

Am Wochenende

Gegenlenken geht weiter

Sicherheit für Kinder: Elternhaltestellen bleiben / Elterntaxen weiterhin Problem. ► SEITE 13

Ein glanzvoller Abend

Künstler der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt stellen in Maikammer aus. ► SEITE 15

Leben am und im Rehbach

Drei Schilder durch neue Infotafeln am Bachlehrpfad ersetzt. ► SEITE 15

Wochenendwetter

Samstag	Sonntag
5/21	9/18

Inhalt

LOKAL

Ausschuss Weniger Platz für Windkraft

Im vergangenen Jahr hatte die Stadt Schifferstadt eine Potenzialanalyse gemeinsam mit der Verbandsgemeinde Rheinauen und der Gemeinde Limburgerhof in Auftrag gegeben. Ermittelt werden sollen mögliche Flächen für Windkraftanlagen. In der folgenden Bearbeitung gab es einschneidende Änderungen der Gebietszuschneitte. Das Maximum ist nun nicht mehr herauszuholen.

► SEITE 15

Die Geschichte der Kandidatenlisten

Suchen, Melden, Arbeiten - die Vorarbeit zum Wahlkampf.

► SEITE 17

INHALT

Wetter	10
Lokal	13
Notrufe	14
Sudoku	14
Rätsel	14
Roman	16
Anzeigen	20

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
linkedin
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsappKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:
Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.
Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr.
Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.



Chemie in Dosen

Stiftung Warentest hat in 51 von 58 Lebensmittelkonserven die synthetische Substanz BPA nachgewiesen. Sollten sich Verbraucher Sorgen machen? ► WIRTSCHAFT

Lemke und Habeck unter Druck

Umweltministerin und Wirtschaftsminister weisen Vorwürfe zurück, sie hätten Analysen zum Atomausstieg unterdrückt

Von Martina Herzog

BERLIN. In zwei Sondersitzungen von Bundestagsausschüssen haben Wirtschaftsminister Robert Habeck und Umweltministerin Steffi Lemke (beide Grüne) ihre Entscheidungen rund um den deutschen Atomausstieg verteidigt. Vertreter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion reicht das nicht. „Im Raum steht weiter die begründete Annahme: Habecks Ministerium hat das Gegenteil dessen gemacht, was der Minister öffentlich angekündigt hatte. Verdrehung von Fakten statt ergebnisoffener Prüfung“, sagte der Sprecher für Klimaschutz und Energie der Unionsfraktion, Andreas Jung (CDU).

Medienbericht löst Kontroverse aus

Auslöser der aktuellen Kontroverse ist ein Bericht des Magazins „Cicero“, wonach sowohl im Wirtschafts- als auch im Umweltministerium im Frühjahr 2022 interne Bedenken zum damals noch für den

folgenden Jahreswechsel geplanten Atomausstieg unterdrückt worden sein sollen – was beide Ministerien aber bestreiten.

Ein „Cicero“-Journalist erstritt die Herausgabe der Akten vor Gericht und hat dem Magazin zufolge am Ende „zwei gut gefüllte Aktenordner“ erhalten. Bis dahin hatte Habecks Bundeswirtschaftsministerium nur einen Teil der geforderten Dokumente übergeben und dies mit der Vertraulichkeit der Be-

ratungen begründet, wie im Urteil des Berliner Verwaltungsgerichts aus dem Januar dieses Jahres nachzulesen ist. „Eine nachträgliche Herausgabe von vertraulich übermittelten Informationen hätte zur Folge, dass künftig ein unbefangener Meinungsaustausch nicht mehr möglich wäre“, so die Argumentation des Ministeriums. Die Richter überzeugte das nicht. Das Ministerium konnte aus ihrer Sicht nicht begründen, wieso die Veröffentlichung eine künftige Meinungsbildung innerhalb der Bundesregierung beeinträchtigen würde.



Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) zeigte sich nach der Ausschusssitzung betont gelassen. Foto: dpa

Mitarbeiter von Habecks Ministerium argumentierten im Entwurf eines Vermerks vom 3. März 2022, unter bestimmten Umständen könne eine begrenzte Laufzeitverlängerung der verbleibenden deutschen Atomkraftwerke bis in das folgende Frühjahr sinnvoll sein. Sie rieten dazu, diese Möglichkeit weiter zu prüfen. Ein Aspekt, der in dem fraglichen Entwurf nicht diskutiert wurde, war die Frage der Sicherheit des Weiterbetriebs. Es ging hier vorrangig um Fragen der Energieversorgung. In der Leitungsebene kannte das Dokument laut Ministerium nur Staatssekretär Patrick Graichen, einem Parteifreund Habecks, der später nach Vorwürfen der Vetterwirtschaft das Amt räumen musste – den Minister hätte es damit nicht erreicht.

Nach Habecks Darstellung ist das aber kein Problem. „Mein Haus hat 2400 Mitarbeiter“, sagte der Minister am Freitag. Die fachliche Dis-

kussion sei wichtig. Für ihn seien aber die Gespräche mit den Atomkraftwerks-Betreibern ausschlaggebend gewesen. „Entscheidend ist, dass ich in den wirklich relevanten Runden, und das sind die

„**Entscheidend ist, dass ich in den wirklich relevanten Runden, und das sind die Runden mit den Versorgungsbetreibern, immer die richtigen Fragen stellen konnte.**“

Robert Habeck

Runden mit den Versorgungsbetreibern, also RWE, ENBW und Eon, immer die richtigen Fragen stellen konnte. Und da bin ich sicher, dass die gestellt wurden.“ Die Betreiber hätten damals gesagt, die vorhandene Brennelemente seien bis Jahresende aufgebraucht. Später seien diese Angaben korrigiert worden.

Privates Kapital für Klimaschutz?

BERLIN (dpa). Bundeskanzler Olaf Scholz hat sich dafür ausgesprochen, bei der Finanzierung des Klimaschutzes stärker auf private Investitionen zu setzen. „Eine Diskussion, die nur auf öffentliche Finanzierungszusagen fixiert ist, greift viel zu kurz. Wir brauchen eine neue Herangehensweise an die Finanzierung des Klimaschutzes weltweit“, sagte der SPD-Politiker am Freitag beim Petersberger Klimadialog in Berlin. Er verwies darauf, dass nach Expertenschätzung bis 2030 alleine 2,4 Billionen US-Dollar (etwa 2,2 Billionen Euro) jährlich für die Umstellung auf klimaschonende Energie in den Entwicklungs- und Schwellenländern benötigt würden. „Das ist eine gewaltige Summe“, betonte Scholz. „Öffentliche Gelder alleine, dazu von einer überschaubaren Gruppe von Ländern, werden für Investitionen in dieser Größenordnung bei bestem Willen nicht ausreichen.“ Die Finanzierung des Klimaschutzes müsse viel stärker darauf ausgerichtet werden, private Investitionen in nachhaltiges Wachstum zu ermöglichen.

Einheitliche Ladekabel

BERLIN (dpa). Einheitliche Ladekabel für alle Handys, Tablets und Spielkonsolen werden zum Jahresende auch in Deutschland zur Pflicht. Der Bundesrat hat am Freitag Änderungen am Funkanlagengesetz gebilligt und damit den Weg für diese Vereinheitlichung freigemacht. Damit setzt Deutschland eine EU-Richtlinie um. Beim Aufladen von Smartphones, Digitalkameras, Kopfhörern, E-Readern oder Navigationsgeräten wird USB-C Ende des Jahres zum Standard. Ab 2026 gilt dies auch für Laptops. Diese technische Vereinheitlichung soll die Menschen finanziell entlasten und gleichzeitig überflüssigen Elektroschrott vermeiden. Geräte können nun auch ohne neues Netzteil verkauft werden.



Bundestag verabschiedet Klimaschutzgesetz

Änderungen auf Verlangen der FDP nehmen einzelne Ministerien bei Umsetzung der Ziele aus der Verantwortung / Opposition bemängelt Aufweichung

Von Andreas Hoenig

BERLIN. Der Bundestag hat am Freitag eine umstrittene Reform des Klimaschutzgesetzes beschlossen. Diese kam vor allem auf Verlangen der FDP zustande. Im Kern geht es darum: Einzelne Ministerien wie das Verkehrsressort müssen keine Sofortprogramme mehr vorlegen, wenn rückwirkend betrachtet gesetzliche Vorgaben zum CO₂-Ausstoß verfehlt wurden. Künftig soll die Bundesregierung als Ganzes gegensteuern – falls es in Zukunft

absehbare Schwierigkeiten gibt, um Klimaziele zu erreichen. Kritiker bemängeln, die Reform sei eine Aufweichung. Das Gesetz muss noch den Bundesrat passieren.

Deutschland will bis 2045 Treibhausgasneutralität

Im Gesetz sind verbindliche Klimaziele enthalten. Bis 2030 muss Deutschland seinen Treibhausgas-Ausstoß um mindestens 65 Prozent im Vergleich zu 1990 senken. Bis 2040 sollen die Treibhausgase um 88 Prozent

sinken und bis 2045 soll Treibhausgasneutralität erreicht werden – dann dürften also nicht mehr Treibhausgase ausgestoßen werden als auch wieder gebunden werden können. Bisher gilt: Wenn einzelne Sektoren wie der Verkehrs- oder Gebäudebereich die Vorgaben zum Kohlendioxid-Ausstoß verfehlen, müssen die zuständigen Ministerien im nachfolgenden Jahr Sofortprogramme vorlegen.

Im vergangenen Jahr verfehlten der Verkehrs- sowie der Gebäudebereich die Vorgaben.

Verkehrsminister Volker Wissing (FDP) hatte mit drastischen Maßnahmen bis hin zu Fahrverboten am Wochenende gedroht, sollte der Bundestag die Reform des Klimaschutzgesetzes nicht bis Sommer beschließen – dann hätte Wissing ein Sofortprogramm vorlegen müssen, damit der Verkehrssektor Klimaziele einhält.

Mit der Reform soll die Einhaltung der Klimaziele nun nicht mehr rückwirkend nach Sektoren kontrolliert werden – sondern in die Zukunft gerichtet, mehrjährig und sektorübergreifend.

Die Grünen betonten, das neue Klimaschutzgesetz binde die Bundesregierung erstmals, konkrete Klimaschutzmaßnahmen auch für die Zeit von 2030 bis 2040 aufzustellen. FDP-Chef und Finanzminister Christian Lindner schrieb auf der Plattform X, der planwirtschaftliche Ansatz des alten Klimaschutzgesetzes sei Geschichtliches. Mit einer langfristigen Zielperspektive würden „harte Freiheitseinschränkungen“ verhindert. Die Grünen-Fraktionsvorsitzende Katharina Dröge sagte: „Das Klimaschutzgesetz

schauf in Zukunft nach vorne.“ Dröge räumte aber ein, die Grünen hätten sich eine noch klarere Verantwortung der einzelnen Sektoren gewünscht. Umweltverbände kritisieren seit Langem eine Aufweichung des Gesetzes. Vor allem der Verkehrsressort werde aus der Pflicht entlassen, dass es wirksame Maßnahmen für mehr Klimaschutz gibt. Der CDU-Energiepolitiker Andreas Jung sprach von einer Entkernung des Klimaschutzgesetzes und einem Rückschritt für den Klimaschutz.

KOMMENTARE



Habeck kann Verdacht der Manipulation nicht entkräften

Von Ralf Heidenreich
ralf.heidenreich@vrm.de

Der Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie ist ein hochemotionales Thema. Daher hätten die zuständigen Ministerien die Entscheidung, ob die verbleibenden deutschen Atommeiler wegen einer möglichen Gasknappheit infolge des Ukraine-Krieges zur Versorgungssicherheit 2023 für einige Monate hätten weiterbetrieben werden müssen, transparent und vor allem nach Faktenlage treffen müssen. Wir wissen nicht, was sich im Wirtschafts- und im Umweltministerium genau abgespielt hat, aber eines steht fest: Die Berichte über positive und mutmaßlich unterdrückte Expertisen von Fachleuten der grünen Ministerien zu einer Verlängerung der Meilerlaufzeiten nähren das, was den Grünen immer wieder vorgeworfen wird - in Energiefragen nicht rational, sondern ideologisch zu entscheiden. Die Entgegnungen des Wirtschaftsministeriums und dessen Chef Robert Habeck wirken halbgar und schwach und können den Verdacht, dass hier manipuliert wurde, nicht entkräften. Habeck sagt, nicht die Meinungen einzelner Ministeriumsmitarbeiter seien entscheidend gewesen, sondern die Gespräche mit den Betreibern der Kraftwerke. Auch bleibt unklar, was mit der Expertise passiert ist. Sie soll zwar nicht bis zu Habeck gelangt, aber irgendwie dann doch in einen später veröffentlichten Prüfvermerk der Ministerien eingeflossen sein. Unabhängig von der Schuldfrage verfestigt sich ein Eindruck, der bereits beim Chaos um das Heizungsgesetz entstanden ist: Habeck führt sein Ministerium nicht, sondern stolpert durch das selbige. Zusätzlich zu den vielen Ampelstreitereien steckt Habeck erneut in einem handfesten Skandal. Und es stellt sich die Frage, ob es nicht ein Stolperer zu viel ist. Und er fällt.



Karikatur: Gerhard Mester



Klimaschutz, geopfert für den Koalitionsfrieden

Von Tim Würz
tim.wuerz@vrm.de

Klimaschutz, geopfert für den Frieden in der Ampel: So lässt sich die heute durch den Bundestag gegangene Änderung des Klimaschutzgesetzes zusammenfassen. Es ist eine Entkernung des bisherigen Beschlusses und zeigt: Die deutschen Regierungen ziehen sich weiterhin aus der klimapolitischen Verantwortung. Die Sektorziele zwingen den Ministerien feste Vorgaben auf und forderten Maßnahmen, wenn diese verfehlt wurden. Jetzt fallen sie einfach weg. Dabei hinken zwei Sektoren - Bau und Verkehr - den Zielen deutlich hinterher, weswegen etwa Verkehrsminister Volker Wissing gerichtlich zu einem Sofortprogramm verdonnert wurde. Das braucht er mit dem neuen Gesetz - Zauber, Zauber - einfach nicht mehr. Das Klimaschutzgesetz wird eines wesentlichen Teils, seiner Härte, beraubt. Mit dem Zeitpunkt der Änderung ist das ein fatales Signal: Denn kurz bevor Wissing gezwungen wird, Maßnahmen einzuleiten, zieht das Gesetz ihn aus der Verantwortung. Dabei hat es sein Ministerium zweieinhalb Jahre lang versäumt, effektive Maßnahmen in dem so wichtigen Verkehrssektor einzuführen. Doch statt Druck in den hinterherhinkenden Sektoren aufzubauen, nimmt die Regierung, inklusive „Klimakanzler“ und Grünen, ebendiesen heraus. Im Austausch dafür hat die FDP zwar das Solarpaket wohl auf Wunsch der Grünen freigegeben - doch die Änderung des Klimaschutzgesetzes ist kurzfristig. Das Gesetz in bisheriger Form geht direkt auf die Klimaklage von 2021 zurück. Nach der Niederlage vor dem Bundesverfassungsgericht musste die große Koalition das Klimaschutzgesetz in schärferer Form beschließen - es jetzt wieder aufzuweichen, wird Umweltverbände sicher wieder zu den Richtern nach Karlsruhe führen.

PRESSESTIMME

Schwäbische Zeitung

Über die Rolle der FDP in der Ampel schreibt das Blatt:

Die Ampel-Fraktionen beschließen am Freitag ein Solarpaket, damit mehr Photovoltaikanlagen auf die Dächer kommen, und am Wochenende beraten die FDP-Delegierten bei ihrem Parteitag über ein Papier, in dem unter anderem ein schnellstmögliches Ende der Förderung erneuerbarer Energien gefordert wird. Doch SPD und Grüne tun so, als sei es ein völlig normaler Vorgang, wenn die dritte Partei im Bunde ein Zwölf-Punkte-Papier in den Raum stellt, das mit der Ampel-Politik weitgehend unvereinbar ist. Das kann nur als Zeichen der Ermüdung gewertet werden. Die Seele der Delegierten wird gestreichelt, doch die Partei bei den kommenden Wahlen keinen Erfolg feiern.

PRO & CONTRA

Vereine haften für Fußball-Rowdys

Bundesverfassungsgericht verhandelt, wer für Sicherheit bei Hochrisikospielen zahlt / Sind Clubs in der Pflicht?

Fußball ohne Emotionen - geht gar nicht. Fußball ohne Feindschaft, Hass und Ausschreitungen - geht schon. In jedem Spiel, egal wie der Gegner heißt oder wer der Sponsor ist. Hochrisikospiele entstehen durch das Fehlverhalten einer Minderheit, die Einfluss und Macht in bestimmten Fangruppen ausübt. Die Kosten für Hochrisikospiele sollten daher von den 36 Bundesligavereinen und der Deutschen Fußball Liga (DFL) getragen werden. Die Vereine lassen es zu, dass einzelne Fanggruppen bevorzugt Tickets erhalten, Sonderrollen einnehmen oder mit Stimmungsboykotten Druck ausüben.

ren von den enormen Einnahmen aus TV-Verträgen, Ticketverkäufen, Werbung und weiteren Einnahmequellen - auch bei Hochrisikospielen. Eine finanzielle Beteiligung an den Kosten wäre daher keine Bestrafung, sondern eine angemessene Maßnahme zur fairen Verteilung der finanziellen Verantwortung. Wenn finanzielle Auswirkungen der Hochrisikospiele spürbarer werden, gehen die Verantwortlichen vielleicht auch aktiver gegen Konflikte und Ausschreitungen vor. Durch offene Kommunikation und Dialog könnten Lösungen gefunden werden, die Atmosphäre und Sicherheit gleichermaßen in den Stadien gewährleisten. Letztendlich müssen alle Beteiligten - Vereine, DFL, Sicherheitsbehörden und Fans - gemeinsam an einer nachhaltigen Lösung arbeiten, Hochrisikospiele zu entschärfen und Fußball mit Emotionen zu bewahren. Ohne finanzielle Beteiligung der Allgemeinheit.

PRO



„Beteiligung an Kosten wäre faire Verteilung der Verantwortung.“

Antonia Meyer
antonia.meyer@vrm.de

CONTRA



„Hochrisikospiele gibt es erstmal nur in der polizeilichen Theorie.“

Nadine Peter
nadine.peter@vrm.de

Eine finanzielle Beteiligung wäre gerecht und ist längst überfällig. Diese Spiele verursachen erhebliche zusätzliche Kosten für Polizeieinsätze und Sicherheitsmaßnahmen, aktuell bezahlt mit öffentlichem Geld. Die DFL und die Proficlubs der Bundesliga und Zweiten Bundesliga profitieren

Es ist unbestritten, dass es rund um Bundesligaspiele Polizisten braucht, die sicherstellen, dass Stadionbesucher gut zu den Spielen und wieder zurück kommen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Beamten und den Proficlubs ist dabei die Grundvoraussetzung. Wie viele Einsatzkräfte aber pro Partie gebraucht beziehungsweise dann auch eingesetzt werden, darüber entscheidet die zuständige Polizeibehörde alleine. Darauf haben die Vereine respektive die Deutsche Fußball Liga (DFL), die ja vom Staat gern in die Kostenpflicht genommen werden würde, keinen Einfluss.

Bedeutet: Die sogenannten Hochrisikospiele, um die es in der Debatte um die Kostenbeteiligung seitens der DFL bei Polizeieinsätzen geht, gibt es erstmal nur in der polizeilichen Theorie. Es ist freilich so, dass es in bestimmten Konstellationen kritischere und unkritischere Partien gibt. Aber warum sollen Bundes-

ligavereine Kosten für Polizeieinsätze mittragen und andere Veranstalter, die polizeiliche Unterstützung in Anspruch nehmen, nicht? Man denke beispielsweise an Demonstrationen, G20-Gipfel oder auch Volksfeste wie das Münchner Oktoberfest. Das Argument, dass Fußballspiele zwar ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind, aber nicht jeden interessieren, ist damit entkräftet. Denn genauso wenig interessiert sich jeder (Steuerzahler) für die genannten Beispiele, die ebenfalls enorme Polizeipräsenz verlangen und hohe Kosten verursachen. Zudem sind die Vereine auch Steuerzahler, finanzieren die Polizei also mit. Und es ist ja auch nicht so, dass Fußballspiele samt deren Besucher nur Kosten verursachen. Städte, Bundesländer und die private Wirtschaft verdienen mit Fußballfans, die in Deutschland jedes Wochenende zu Zehntausenden durch die Republik reisen und Hotels und Gaststätten vollmachen, durchaus gutes Geld.

„Wennschondennschon“

Apropos Garten: Was Habeck, Lindner und Scholz von einem Visionär aus Potsdam lernen könnten

Es gibt unerfüllte Liebe. Ich buhle gleich um zwei Kerle, seit Jahren vergeblich. Der eine heißt Rittersporn, der andere Phlox. Für eine leidenschaftliche Hobbygärtnerin ist das tragisch. „Dem Leben ohne Phlox fehlt ein Kronjuwel“, erklärte Karl Foerster, Deutschlands bekanntester Stauden-Züchter. Angeblich sagte er auch: „Ein Leben ohne Rittersporn ist ein Irrtum.“ Auf jeden Fall liebte der geniale Gärtner aus Potsdam seine Stauden so abgöttisch wie Lorient seine Möpse. Foerster hat die Gartenwelt um mehr als 360 Sorten bereichert, darunter 72 Rittersporne und 83 Phloxen. Ich werde es in diesem Mai wieder versuchen. „Wennschondennschon“ mit „Jubelruf“. Allein die Namen von Foersterns Züchtungen versetzen mich in Entzücken. Zu-

gleich ohne ich, dass der enzyklopedische „Jubelruf“ für mich nur einen Sommer lang erklingen wird. Und dass „Wennschondennschon“, der anderswo in verwegener Lilarot schwelgt, auf meinem sandigen Grund zum blütenarmen Geizhals verkümmert. Foerster propagierte den „Garten für intelligente Faule“. Betrachte ich mich durch seine Brille, bin ich eine unermüdete Diva. Stets bemüht um herrliche Diven, die einfach nicht in meine Nähe passen. Mit viel Pomp wird in diesem Jahr der 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich begangen. Vor der Sonderausstellung in der Berliner Nationalgalerie bilden sich lange Schlangen. Wie schön, dass zur gleichen Zeit das Potsdamer Museum für Kunst und Geschichte den 150. Geburtstag des Gartenpioniers Foerster feiert.

Auch Foerster war ein begnadeter Landschaftsmaler, hat er doch naturnahe Gartenträume erschaffen. Dem jeweiligen Standort angepasst, ist in seinem wunderbaren Senkgarten die sich in jedem Mai entfaltet. Es ist ein Phänomen: Sobald ich im Garten ackere, spüre ich Leichtigkeit. Auf Foerster-Deutsch heißt dies „Ferien vom Ach“. In einer Zeit voller Kriege und Gewalt tut es gut, seelische Kraft zu tanken. Foerster riet Eltern, jedem Kind ein eigenes Beet anzulegen, das es selbst bepflanzen darf. Nicht alle Familien haben diese Möglichkeit. Aber vermutlich wäre dies eine kostbare Investition ins Gedeihen unserer Gesellschaft. Als ich in den vergangenen Tagen über den neuesten Ampel-Streit las, dachte ich: Scholz, Habeck und Lindner sollten einfach mal zusammen einen Schrebergarten bewirtschaften. Da würden sie Regeln lernen, die für die Politik taugen. Erstens: Starker Rückschnitt fördert das Wachstum. Wer

Aufschwung will, muss Steuern senken und wuchernde Bürokratie beschneiden. Zweitens: Nur wer sät, kann ernten. Das widerspricht einseitigen Subventionen und allzu großzügigen Sozialleistungen. Drittens: Alte Stauden muss man teilen. Wer die Rente mit 63 abschaffen will, schert alle über einen Kamm. Ein Garten ist nie fertig. Auch ein Koalitionsvertrag ist nur eine Momentaufnahme. Kluge Staatskunst besteht darin, Politik an aktuelle Erfordernisse anzupassen. Manche Menschen können es schwer ertragen, wenn es für bestimmte Probleme keine einfache Lösung gibt. Wer einen Garten hat, wird zu Demut und Geduld erzogen. „Was tun Sie gegen Wühlmäuse?“, wurde Karl Foerster gefragt. „Wir schimpfen.“



Apropos
von Monika Nellessen

nahe Sanssouci fast das ganze Jahr über was zu sehen. „Es wird durchgeblüht“, nannte er das. Ich finde diese volle Blütenpracht ungeheuer ermutigend,

»

Wenn ich meinen Studentinnen und Studenten erzähle, dass schwangere Frauen in Deutschland eine Austragungspflicht haben, dann fallen die mir vom Stuhl.

Friederike Wapler,
Jura-Professorin an der Uni Mainz

Abtreibung: Das Problem mit dem Paragrafen 218

Eine Kommission will Schwangerschaftsabbrüche legalisieren. Warum auch Leihmutterschaft und Eizellspende anders geregelt werden sollten, erläutert Jura-Professorin Friederike Wapler.

DER PARAGRAF 218

► Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland derzeit illegal. Laut Paragraf 218 im Strafgesetzbuch droht eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe.

► Ein Abbruch ist nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts aber in bestimmten Fällen nicht strafbar: wenn er in den ersten zwölf Wochen geschieht und die Frau sich beraten ließ. Ein Schwangerschaftsabbruch ist ebenfalls straffrei, wenn die körperliche und seelische Gesundheit der Frau gefährdet oder die Schwangerschaft Folge einer Vergewaltigung ist.

► Bei einer Leihmutterschaft trägt eine andere Frau ein Kind aus. Die Leihmutterschaft ist bisher in Deutschland verboten. Paare, die dadurch Eltern werden wollen, müssen dafür ins Ausland. Diskutiert wird in Deutschland bislang nur, wie die Elternschaft in solchen Fällen rechtlich geregelt ist, also, wer als Mutter gilt. Denn in Deutschland gilt bisher: Wer das Kind geboren hat, ist die Mutter.

► Bei einer Eizellspende erhält eine Frau, die schwanger werden möchte, eine Eizelle einer anderen Frau. Die Eizellspende ist bisher in Deutschland verboten, in vielen anderen Ländern erlaubt.

► In beiden Fällen sind in Deutschland die medizinische Mitwirkung verboten. Ärzte oder Vermittlungsagenturen machen sich strafbar. Die beteiligten Frauen bleiben strafflos.

»

Die Vermutung besteht, dass mehr Ärzte Abbrüche vornehmen würden, wenn sie nicht mehr rechtswidrig wären. Wer heute Abbrüche durchführt, bekommt Anzeigen von Abtreibungsgegnern, hat Mahnwachen vor der Tür, arbeitet in einem Klima von Kritik, Hetze und Verfolgung.

Friederike Wapler



Eine Frauenärztin deutet auf den Fötus im Ultraschallbild. Ein Schwangerschaftsabbruch ist derzeit straffrei, wenn er innerhalb der ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft durchgeführt wird, die schwangere Person zuvor eine staatlich anerkannte Beratung in Anspruch genommen hat und seit dieser Beratung mindestens drei Tage vergangen sind. Fotos: dpa (2) / Dirk Meußling

MAINZ. 106.000 Frauen haben im vergangenen Jahr ihre Schwangerschaft abgebrochen. Für die Betroffenen ist das nie eine einfache Entscheidung und kein einfacher Weg. Letzteres liegt auch daran, dass in Deutschland Abbrüche im Strafgesetz geregelt sind. Das sollte man ändern, findet eine Kommission, die sich im Auftrag der Bundesregierung damit beschäftigt hat. Aber auch Menschen, die durch Leihmutterschaft und Eizellspende Eltern werden wollen, sollten es etwas leichter haben, meint die Kommission. Die Mainzer Jura-Professorin Friederike Wapler war Teil dieser Expertenrunde. Im Interview erläutert sie, warum Gesetzesänderungen nötig sind.

INTERVIEW

Frau Professorin Wapler, warum muss man im Strafgesetzbuch etwas am Paragrafen 218 ändern?

Momentan wird der Schwangerschaftsabbruch in den ersten zwölf Wochen als Unrecht bewertet, auch wenn die Frau sich vorher hat beraten lassen, also die Regeln befolgt hat. Der Abbruch wird nicht bestraft, aber er bleibt ein Unrecht. Das ist unlogisch. Deshalb empfiehlt die Kommission, dass der Schwangerschaftsabbruch in der Frühphase, also etwa bis zur zwölften Woche, straffrei und rechtmäßig sein sollte. Es wäre die freie Entscheidung der Frau.

Hat die heutige Rechtswidrigkeit konkrete Auswirkungen?

Ja. Deshalb werden die Abbrüche nicht von der Krankenkasse bezahlt, um ein Beispiel zu nennen. Ein Abbruch kostet 300 bis 600 Euro, und das ist für viele Frauen ein Problem.

Ein Gynäkologe, der die Leitlinie zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland mitverfasst hat, sagt zu Ihrem Bericht: Wir brauchen kein neues Gesetz, das alte funktioniert für Ärzte und ist ein guter Kompromiss.

Die Rede vom Kompromiss halte ich für irreführend.

Warum?

1990 hatten wir in Westdeutschland ein restriktives Recht und in der DDR eine liberale Fristenlösung. Es gab dann einen mühsam gefundenen politischen Kompromiss mit einer liberalen Regelung für alle. Den hat das Bundesverfassungsgericht 1993 gekippt und dem Gesetzgeber eine andere Regelung vorgeschrieben. Die Karlsruher Entscheidung war also kein Kompromiss.

Trotzdem kann man sagen, dass sie im Großen und Ganzen funktioniert, weil es zu wenigen Strafverfahren und Verurteilungen kommt.

Es gibt wenig Strafverfahren, das stimmt wohl. Aber auf einer grundsätzlichen Ebene bleibt die Regelung widersprüchlich. Sie wird den Selbstbestimmungsrechten der Frau nicht gerecht, sie führt zum Teil zu einer schlechten Versorgungslage. Vor allem im ländlichen Raum fehlt es an Beratungsstellen und Ärzten, Abbrüche verzögern sich deshalb.

Und das liegt am Paragrafen 218?

Ja. Die Vermutung besteht, dass mehr Ärzte Abbrüche vornehmen würden, wenn sie nicht mehr rechtswidrig wären. Wer heute Abbrüche durchführt, bekommt Anzeigen von Abtreibungsgegnern, hat Mahnwachen vor der Tür, arbeitet in einem Klima von Kritik, Hetze und Verfolgung.

Das Verfassungsgericht war 1993 rigoros, es hat eine Pflicht der Frau postuliert, ein ungewolltes Kind auszutragen.

Ja. Das würde Karlsruhe heute wohl nicht mehr so formulieren. Das Gericht nahm damals eine Gegenüberstellung zwischen den Rechten des Embryos und dem Selbstbestimmungsrecht der Frau vor – sie sind gewissermaßen auf Augenhöhe. Bei der Abwägung hieß es dann, salopp formuliert: Der Embryo verliert beim Abbruch sein Leben, für die Frau ist die Schwangerschaft nur ungemütlich. Aus dieser Perspektive war die Pflicht zum Austragen sogar logisch. Allerdings stimmen

die Prämissen nicht, und die Debatte hat sich verändert.

Was hat sich geändert?

Das Selbstbestimmungsrecht von Frauen über ihren Körper wird ernster genommen. Außerdem haben wir eine völkerrechtliche Debatte. Verbindliche Dokumente erklären, dass es einen legalen und sicheren Weg zum Abbruch geben muss. Der Stellenwert des Embryos hat sich relativiert.

Das Leben des Embryos zählt für Sie weniger als die Freiheit der Frau?

Ihm wird in dem Gutachten sehr wohl ein Recht auf Leben zugesprochen, es wird nur in einen anderen Kontext gestellt als vor 30 Jahren. Der Embryo ist im Körper der Frau. Es ist die Frau, die entscheiden muss, ob sie die Verantwortung für ihn – und das spätere Kind – übernehmen kann.

Die Entscheidung von 1993 passt nicht mehr in die Zeit?

Unser Paragraf 218 passt nicht mehr zum Völkerrecht und zum Freiheitsverständnis in unserer Gesellschaft. Wenn ich meinen Studentinnen und Studenten erzähle, dass schwangere Frauen in Deutschland eine Austragungspflicht haben, dann fallen die mir vom Stuhl.

In Ihrem Bericht geht es auch um Reproduktionsmedizin. Dort ist von altruistischer Leihmutterschaft und Eizellspende die Rede. Was ist das?



Ein positiver Schwangerschaftstest ist nicht für jede Frau ein Grund zur Freude.



ZUR PERSON

Prof. Dr. Friederike Wapler, 53 Jahre, ist seit 2016 an der Uni Mainz und hat dort den Lehrstuhl für Rechtsphilosophie und Öffentliches Recht inne. In ihrer Forschung beschäftigt sich die Juristin unter anderem mit Macht und Ohnmacht der Mutterschaft und den Rechten von Eltern und Kindern.

Altruistisch bedeutet, dass man nicht auf den eigenen Nutzen schaut. Leihmutterschaft und Eizellspende werden altruistisch genannt, wenn die Frauen keinen wirtschaftlichen Gewinn daraus ziehen. Aber darf man ein Geschehen altruistisch nennen, wenn alle anderen daran verdienen, die Kliniken, Vermittlungsagenturen, Beratungsstellen?

Und wie ist die Antwort?

Altruistische Leihmutterschaft birgt die Gefahr, Ausbeutung zu fördern. Unser Anliegen ist, dass Leihmutterschaft ausschließlich in einem gemeinnützigen Kontext stattfindet.

Leihmutterschaft und Eizellspende sind in Deutschland bislang verboten, eine Samenspende ist erlaubt. Ist das nicht merkwürdig?

(lacht) Das Embryonenschutzgesetz ist von 1990. Damals dachte man, dass möglicherweise ein Identitätsproblem für Kinder entsteht, wenn die genetische Mutter nicht dieselbe ist wie die Geburtsmutter. Diese Frage hat man sich bei der Samenspende nicht gestellt. Das gab es schon immer, dass Männer Kinder großgezogen haben, die von einem anderen Mann gezeugt worden waren. Leihmutterschaft hat es zwar auch gegeben – wenn etwa die Schwester ein Kind großgezogen hat, das sie nicht geboren hat – aber es war nicht so verbreitet.

Haben diese Kinder Identitätsprobleme?

In der Regel nicht, das zeigen Studien. Es kann aber Identitätsprobleme auslösen, wenn die Eltern ihre Geschichte nicht transparent machen. Es belastet Kinder, erst spät davon zu erfahren. Dann fühlen sie sich betrogen.

Was schlägt die Kommission vor?

Wir halten ein Verbot der Eizellspende mit der bisherigen Begründung nicht mehr für gerechtfertigt. Der Gesetzgeber kann sie nach unserer Ansicht in jeder Form zulassen, auch die Eizellspende von

Fremden an Fremde. Aber es müsste ein Gesetz geben, das Eckpfeiler aufstellt: Die Spenderin müsste über Risiken aufgeklärt werden, sie müsste eine angemessene Aufwandsentschädigung bekommen, gegen Langzeitschäden versichert sein. Wie bei der Samenspende sollte es auch für Eizellspenderinnen ein Register geben. Kinder müssten Auskunftsrechte erhalten.

Und bei Leihmutterschaft?

Im Ausland gibt es einen Markt, bei dem Geschäftsinteressen im Mittelpunkt stehen. Wir finden es gut und richtig, so etwas hier nicht zu wollen. Leihmutterschaft müsste in einem gemeinnützigen Rahmen stattfinden. Alle Beteiligten müssten vor der Zeugung des Kindes ihre künftige Beziehung zueinander besprechen. Eine anonyme Leihmutterschaft – eine Leihmutter über eine Agentur zu bestellen, sie niemals kennenzulernen, irgendwann das Baby ins Haus geliefert zu bekommen – das können wir uns nicht vorstellen.

Wie geht es einem, wenn man sich so intensiv mit einem ethischen Dilemma beschäftigt?

Ich bin gerade bei der Leihmutterschaft einen weiten Weg gegangen. Ich war früher darüber empört, sich den Körper einer anderen Frau zunutze zu machen. Doch ich habe gemerkt, dass es komplexer ist. Es gibt Eizellspenderinnen und Leihmütter, die von positiven Erfahrungen berichten. Mir ist auch die Bedeutung des Kinderwunsches deutlicher geworden. Ich habe das Bedürfnis nach Eizellspende und Leihmutterschaft besser verstehen gelernt.

Rechnen Sie mit einer Umsetzung Ihrer Empfehlungen?

Ich wünsche mir zu allen drei Themen eine breite politische Diskussion. Alle drei Themen sind regelungsbedürftig, betreffen viele Menschen. Ich bin optimistisch, dass es früher oder später zu Gesetzesänderungen kommen wird.

Das Interview führten Elisabeth Saller und Jens Kleindienst.

Deutsche Bischöfe wagen Reformschritt

BONN (dpa). Vor zwei Monaten legte der Vatikan noch sein Veto ein, doch jetzt haben die katholischen Bischöfe in Deutschland doch noch einen wichtigen Reformschritt vollzogen. Bereits am Montag habe der Ständige Rat der Bischofskonferenz die Satzung des Reformgremiums Synodales Ausschuss verabschiedet, teilte der Sprecher der Bischofskonferenz, Matthias Kopp, mit. Der Synodale Ausschuss soll einen Synodalen Rat vorbereiten, in dem die Bischöfe künftig gemeinsam mit Laienvertretern aus dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) beraten und entscheiden sollen. Der Vatikan hält davon gar nichts, denn traditionell liegt die Entscheidungsbefugnis allein bei den Bischöfen. Das ZdK wiederum will auf die Mitbestimmungskompetenz auf keinen Fall verzichten. Die deutsche Kirche habe sich „vor allem Zeit gekauft“, sagte Theologe Daniel Bogner von der Schweizer Universität Fribourg. Der Punkt sei, dass die Bischöfe zugesichert hätten, alle Reformschritte eng mit Rom abzustimmen. Zudem sei klar, dass der Synodale Ausschuss nur ein Vorbereitungsgremium sei und noch nicht etwas Definitives.

Krah-Mitarbeiter bot sich BND an

BERLIN (dpa). Der wegen mutmaßlicher Spionage für China verhaftete Mitarbeiter des AfD-Europaabgeordneten Maximilian Krah hat vor einigen Jahren versucht, für den Bundesnachrichtendienst (BND) zu arbeiten. Der Auslandsnachrichtendienst lehnte eine Zusammenarbeit mit Jian G. damals jedoch ab. Später wurde der Mann dem Vernehmen nach beim sächsischen Verfassungsschutz vorgestellt, wo er aber ebenfalls nicht zum Zuge kam – auch weil man ihn für nicht zuverlässig hielt. Der am Montagabend festgenommene Verdächtige ist inzwischen in Untersuchungshaft. Der Vorwurf lautet auf Agententätigkeit für einen ausländischen Geheimdienst in einem besonders schweren Fall.

KORREKT

Durch einen Fehler ist in der Ausgabe von Freitag im Bericht „First Lady stürzt Spanien in Ungewissheit“ auf Seite 2 eine wesentliche Information entfallen. Begoña Gómez, der Frau von Spaniens Ministerpräsident Pedro Sánchez, wird vorgeworfen, Unternehmer für öffentliche Aufträge empfohlen zu haben. Sie soll auch enge Kontakte zu einer Airline unterhalten haben, die mit Steuermitteln gerettet wurde. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüller (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

Gaza-Krieg bringt US-Unis in ein Dilemma

Polizei löst Camps auf, friedliche Demonstranten werden festgenommen / Jüdische Studierende lassen aus Angst den Davidstern zu Hause

Von Benno Schwinghammer

NEW YORK. Hundertschaften der Polizei rücken auf Campus der renommierten New Yorker Universitäten Columbia und NYU vor. In der Dunkelheit stehen sie propalästinensischen Demonstranten gegenüber, nehmen viele fest. Es sind Szenen, über die die TV-Sender aufgegriffen berichten. An vielen Universitäten in den USA ist die Balance zwischen Meinungsfreiheit und Diskriminierung, dem Recht zum Protest und dem Sicherheitsbedürfnis außer Kontrolle geraten. Und die Unis sind seit Beginn des Gaza-Kriegs Spiegelbild der Spaltung der US-Gesellschaft im Nahost-Konflikt.

Universitätsleitung holt die Polizei

Was ist passiert? Vergangene Woche, am frühen Donnerstagmorgen, errichteten Studierende der Columbia im New Yorker Stadtteil Manhattan ein Zeltlager auf ihrem Campus, in Solidarität mit den Palästinensern und um gegen Israels Vorgehen im Gaza-Krieg zu protestieren. Ihre konkrete Forderung: Die Hochschule müsse alle finanziellen Verbindungen mit Israel kappen. Die Universitätsleitung zögert nicht lange und holt die Polizei.

Nur wenige Stunden später räumt die New Yorker Polizei (NYPD) die Wiese und mehr als 100 propalästinensische Demonstranten fest. Dabei fliegen laut Polizei auch Flaschen und Klappstühle.

Der Einsatz facht die Proteste weiter an: Nicht nur in New



Studenten der George Washington University versammeln sich während einer pro-palästinensischen Demonstration gegen den Krieg zwischen Israel und der Hamas auf dem Campus. Foto: dpa

York, auch an einigen anderen Universitäten im Land entstehen neue, größere Protest-Camps.

An der Columbia sind daraufhin viel mehr Zelte als davor aufgebaut, der Präsenzunterricht wird aus Sicherheitsgründen ausgesetzt. Unter den Demonstrantinnen und Demonstranten ist auch Katherine, die Internationale Beziehungen mit Schwerpunkt Nahoststudien studiert. Die 26-Jährige war am Donnerstag unter

den, die festgenommen wurden. Die Uni hat sie zudem suspendiert.

Sie erzählt, dass sie bereits in den vergangenen Monaten beim Demonstrieren angegriffen worden sei: „Und die Universität unternimmt nichts gegen diese Gewalt gegen uns, sondern kritisiert uns dann dafür, dass wir einen Platz mit Zelten besetzen, als ob das irgendwie unangebracht wäre, als ob das eine irgendwie entsetzliche Aktion wäre.“ Sie findet die ge-

waltsame Verhaftung von 100 friedlichen Studenten entsetzlich. Das sehen viele ähnlich, darunter auch reihenweise Professorinnen und Professoren, die sich solidarisch zeigen.

Wer den Ort des Protests zuletzt besucht hat, den lassen die Beschreibungen einiger US-Medien und rechter Politiker stutzen, wonach der Campus ein Hort der Gewalt und des Extremismus sei. Die Realität ist deutlich friedlicher, die meisten Studierenden gehen ihrem nor-

Nicht alle Studierenden bewegen sich innerhalb der Grenzen dessen, was friedlicher Protest darf. Das Problem: Der offene Bruch mit ihnen seitens der gemäßigten Demonstranten ist selten; eine aktive Distanzierung zu einer Verharmlosung der Hamas nicht überall erkennbar. Von außen angeheizt wird die Lage zudem von radikaleren Vertretern der politischen Lager, die im US-Wahlkampf Stimmung machen wollen.

Es ist eine Situation, in der sich nicht alle jüdischen Studierenden sicher genug fühlen, um den Davidstern in der Universität zu tragen oder auf dem Campus Hebräisch zu sprechen. Für Aufsehen sorgt auch Columbia-Assistenzprofessor Shai Davida. Am Montag schreibt er auf der Plattform X, dass die Universität ihn wegen der anhaltenden Proteste nicht auf dem Campus gelassen hätte: „Warum? Weil sie meine Sicherheit als jüdischer Professor nicht schützen können. Das ist 1938.“

US-Präsident Joe Biden meldet sich zu Wort

Auch US-Präsident Joe Biden meldet sich zu Wort: „Dieser unverhohlene Antisemitismus ist verwerflich und gefährlich – und er hat auf dem Campus oder irgendwo anders in unserem Land absolut keinen Platz.“ Biden reagiert darauf, dass die Universitäten seines Landes zu Epizentren der gesellschaftlichen Debatte in einem unauf lösbar scheinenden Konflikt geworden sind. Zwei Lager einer Gesellschaft stehen sich unversöhnlich gegenüber.

„Meilenstein“ für Kampfpanzer

Deutschland und Frankreich vereinbaren Zusammenarbeit bei hochmodernem Waffensystem

Von Carsten Hoffmann

PARIS. Mit der gemeinsamen Entwicklung eines hochmodernen Landkampfsystems wollen sich Deutschland und Frankreich auf militärische Bedrohungen kommender Jahrzehnte vorbereiten. Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) und sein französischer Amtskollege Sébastien Lecornu unterzeichneten dazu am Freitag in Paris eine Vereinbarung („Memorandum of Understanding“), in dem auch die lange umstrittene Aufgabenverteilung festgelegt wurde. Das milliardenschwere Großprojekt „Main Ground Combat System“ (MGCS) soll demnach entlang von acht Säulen gegliedert sein. In jeweils zwei davon haben Deutschland und Frankreich die Führung. Die anderen vier Säulen sollen gemeinsam koordiniert werden.

Gefechtsfahrzeuge können teilweise unbemannt agieren

„Wir wollen mit MGCS das Landkampfsystem der Zukunft bauen“, sagte Pistorius bei einer Pressekonferenz mit Lecornu. Es gehe nicht um die Weiterentwicklung der Kampfpanzer Leopard und Leclerc, „sondern es geht um etwas völlig Neues: miteinander vernetzte Gefechtsfahrzeuge, die teilweise auch unbemannt operieren können“.

Während Frankreich beim gemeinsamen Luftkampfsystem FCAS am Ruder ist, soll Deutschland das Landkampfsystem steuern. „Wir übernehmen da die Führung“, sagte Pistorius. Zugleich sollen aber die Industrien beider Staaten etwa gleich teilhaben. Pistorius sagte: „Wir sind uns einig, dass



Boris Pistorius (links, SPD), Bundesminister der Verteidigung, und sein französisches Pendant, Sébastien Lecornu, zelebrieren die Unterzeichnung der Absichtserklärung beider Länder für das gemeinsame Kampfpanzer-Projekt. Foto: dpa

es eine beiderseitige Wertschöpfung der Industrie von 50 Prozent jeweils geben soll und muss, damit das auch ein klar paritätisches Modell sein kann.“

Das Landkampfsystem soll einen künftigen Kampfpanzer in einem Datennetzwerk mit Unterstützungswaffen wie Drohnen und andere unbemannte Systeme verbinden und somit einen militärischen Technologiesprung ermöglichen.

„Es geht nicht um dem Panzer der Zukunft, sondern um die Zukunft der Panzersysteme“, sagte Lecornu dazu. Er betonte die Freundschaft Frankreichs mit Deutschland und dass offen geredet worden sei.

Industrielle Verteilungskämpfe hatten zu Verzögerungen

und zu Spannungen zwischen Berlin und Paris geführt. Hinter den politischen Kulissen hatte es immer wieder mal gekracht. Ziel ist nun, Verhandlungen zum Industrievertrag für die Phase der Technologie-demonstration bis zum Ende des Jahres zum Abschluss zu führen. Auch andere europäische Staaten sollen für Beteiligung an dem Projekt gewonnen werden. Pistorius nannte Italien und Polen.

Viele Technologien müssen erst noch entwickelt oder weiterentwickelt werden. Dabei sollen Lehren aus dem Verlauf des Krieges in der Ukraine und Annahmen über die Fähigkeiten möglicher Gegner einfließen. Dass Waffensysteme auch unbemannt funktionieren sol-

len, könnte Teil einer Antwort auf den Mangel an Soldaten in westlichen Gesellschaften sowie demografische Veränderungen sein. Frühere Erfahrungen zeigen, dass Verzögerungen und Kostensteigerungen als Gefahren lauern.

Für das MGCS-Programm ist eine Projektgesellschaft geplant, die aus den Firmen KNDS Deutschland (früher KMW), KNDS France, Rheinmetall Landysteme und Thales SIX bestehen soll. Sie soll unter gemeinsamer deutsch-französischer Führung die vier Plattformanteile des Gesamtsystems MGCS – die Kanonenplattform, die Flugkörperplattform, die Kampfunterstützungsplattform und das Einsatzsystem – abdecken.

„Gewinnverbot im Gesundheitssektor“

Linke erarbeitet Positionspapier und will private Krankenkassen abschaffen

Von Holger Möhle

BERLIN. Die Linke will das Gesundheitssystem in Deutschland grundlegend reformieren und dabei auch die privaten Krankenversicherungen abschaffen. Wie die Linke in einem Positionspapier, das unserer Redaktion vorliegt, fordert, soll die bislang strikte Trennung von ambulanter Versorgung durch Einzelpraxen und stationärer Versorgung in Krankenhäusern aufgehoben und durch ein integriertes ambulanz-stationäres System ersetzt werden.

Vermögenssteuer soll wieder eingeführt werden

Zur Finanzierung der Reform soll die Vermögenssteuer wieder eingeführt werden, damit die Schließung weiterer Krankenhäuser und Stationen vermieden werde. Über das Reformvorhaben wollen die Spitzen von Partei und der Linken-Gruppe im Bundestag an diesem Sonntag in Templin beraten.

Die Co-Vorsitzende der Linken, Janine Wissler, fordert derzeit ein Gewinnverbot im Gesundheitssektor: „Es braucht ein Gewinnverbot im Gesundheitswesen. Krankenhäuser und Pflegeheime sollten keine Gewinne für Aktionäre ausschütten. Das Geld wird für Investitionen in Gesundheit und gute Pflege gebraucht.“

Die Linke setzt sich weiter dafür ein, die private Krankenvollversicherung abzuschaffen und in die gesetzliche Krankenversicherung zu überführen. „Mit einer solidarischen Gesund-

heitsversicherung ohne Beitragsbemessungsgrenze könnten die Beiträge für niedrige und mittlere Einkommen bis etwa 6.300 Euro brutto monatlich gesenkt und zugleich die Leistungen verbessert werden“, heißt es in dem Positionspapier. Zu möglichen Eigenbeiträgen von Patientinnen und Patienten schreibt die Partei, Zuzahlungen und Selbstbehalte etwa für notwendige Medikamente und Hilfsmittel, im Krankenhaus und bei der Physiotherapie sollen abgeschafft und damit der Zugang zur Versorgung unabhängig vom Einkommen der Patientinnen und Patienten gestaltet werden.“

Zur Finanzierung der Gesundheitsreform und den damit verbundenen Investitionskosten für die Länder fordert die Linke, die Vermögenssteuer wieder einzuführen, die wiederum in die Kassen der Länder fließt. Das bisherige System der Fallpauschalen soll nicht nur reformiert, sondern komplett abgeschafft werden. Krankenhäuser, die überwiegend aus Mitteln der öffentlichen Hand und der gesetzlichen Krankenversicherungen bezahlt werden, solle künftig keine Gewinne mehr an private Investoren ausschütten dürfen. „Die Privatisierung der Krankenhäuser hat nicht etwa zu einer Kostensenkung in diesem Bereich geführt, sondern zu steigenden Kosten bei steigender Arbeitsbelastung für die Beschäftigten“, heißt es weiter. Die Lage vieler Krankenhäuser sei „im Spannungsfeld zwischen Investitionsstau und steigenden Kosten inzwischen kritisch“.

WIRTSCHAFT

Chemikalie BPA in Dosen: Und jetzt?

Bisphenol A wurde als besonders besorgniserregend eingestuft / Die Stiftung Warentest hat die Substanz jetzt in Lebensmittelkonserven nachgewiesen

Von Ute Strunk

REGION. Eintöpfe, Thunfisch, Kokos- und Kondensmilch sowie Gemüse: Die Stiftung Warentest hat Lebensmittel in Konserven Dosen auf die Chemikalie Bisphenol A (BPA) untersucht. Dabei wurden die Tester in 51 der 58 getesteten Produkte fündig. Nur in allen sechs Kondensmilchprodukten sowie in den „Erbsen sehr fein mit Möhren“ von Penny sei kein BPA nachweisbar gewesen. BPA macht schon seit Jahren Schlagzeilen: Die Substanz wurde erst kürzlich in Pixi-Büchern nachgewiesen, und im vergangenen Jahr hatte Öko-Test sie in Dosentomaten gefunden – auch in solchen aus Bio-Anbau. Von der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) wurde BPA als „besonders besorgniserregend“ eingestuft. Was bedeutet das für Verbraucher?

Was ist Bisphenol A?

Bisphenol A (BPA) ist eine synthetische Chemikalie, die vor allem als Ausgangssubstanz für die Herstellung von Epoxidharzen und des Kunststoff Polycarbonat verwendet wird. Polycarbonate werden beispielsweise in wiederverwendbaren Plastikflaschen, Babyflaschen und Vorratsbehältern angewendet, aber auch in DVDs oder Smartphones. Epoxidharze werden zur Beschichtung von Lebensmitteln- und Getränke Dosen sowie zur Innenbeschichtung von Rohren zur Trinkwasserversorgung eingesetzt. Die Substanz wurde bis vor wenigen Jahren auch in sogenannten Thermopapieren zum Bei-

spiel für Kassenzettel, Parkscheine und Paketaufkleber benutzt. Seit 2020 ist diese Verwendung jedoch verboten.

Wie kommt BPA von der Konservendose in die Lebensmittel?

Laut der Lebensmittelchemikerin und Stiftung-Warentest-Projektleiterin Annika Scheerer kann Bisphenol A von der Dosenbeschichtung in die Lebensmittel gelangen. Studien zufolge könnte dies bei der Sterilisation geschehen, weil hierbei die Konservendosen hoch erhitzt werden, um sie haltbar zu machen. Obwohl viele Anbieter inzwischen angeben, dass sie für die Innenbeschichtung kein BPA mehr nutzen, haben die Tester dennoch in einigen Dosen die Chemikalie gefunden. Das könne daran liegen, dass bei der Außenbeschichtung trotzdem noch BPA eingesetzt werde, was dann beim Herstellungsprozess von der Außenseite der Dose auf die Innenseite übergehe, so Scheerer.

Welche Gefahr geht von eingedellten Dosen aus?

Da Bisphenol A durch eine chemische Reaktion in Lebensmittel übergeht, spielt es laut der Chemikerin hinsichtlich BPA keine Rolle, ob die Dose beschädigt ist. Allerdings könnte bei einer Delle die Innenbeschichtung so beschädigt worden sein, dass – insbesondere bei sauren Lebensmitteln – geringe Mengen an Zinn in die Lebensmittel gelangen.

Woran erkennt man, ob Konservendosen mit BPA beschichtet sind?



Ein Konservenregal im Supermarkt: Die synthetische Chemikalie Bisphenol A kann von der Dosenbeschichtung in die Lebensmittel gelangen.

Es gibt zwar Anbieter, die sogenannte BPA-NI-Dosen, nutzen, wobei NI für „non intent“ steht. Das heißt, für die Innenbeschichtung der Dosen wird kein Bisphenol A mehr verwendet. Für Dosen, die mit Epoxidharzen beschichtet sind, besteht laut BfR allerdings keine Kennzeichnungspflicht. Auf die Angabe „BPA-frei“ sollten Verbraucher laut Stiftung Warentest nicht zu viel geben. Es könnten andere, zum Teil weniger gut untersuchte Bisphenole wie Bisphenol F oder S enthalten sein.

Schadet BPA der Gesundheit?

Die Frage, ob Bisphenol A die menschliche Gesundheit beeinträchtigt, wird seit Jahren wissenschaftlich diskutiert und ist laut Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) bislang nicht abschließend geklärt. In der Europäischen Union wird BPA als gefährliche Chemikalie eingestuft, da es laut der Europäischen Umweltagentur EEA (European Environment Agency) die Fruchtbarkeit beeinträchtigen und schwere Augenschäden, allergische Hautreaktionen und Atemwegsrei-

zungen verursachen kann. Darüber hinaus ist BPA ein sogenannter endokriner Disruptor, das heißt er hat im Tierversuch das Hormonsystem beeinflusst und dadurch gesundheitsschädigende Effekte ausgelöst. Laut dem Bundesinstitut für Risikobewertung wurden gesundheitsschädliche Wirkungen der aktuellen BPA-Aufnahmemenge für Menschen bisher allerdings nicht nachgewiesen. Im Körper wird BPA laut dem Bundesinstitut schnell in ein Stoffwechselprodukt umge-

wandelt, das selbst keine hormonelle Wirkung mehr besitzt und über die Nieren ausgeschieden wird.

Wie viel BPA kann man ohne Gesundheitsrisiko aufnehmen?

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat 2023 als tägliche tolerierbare Aufnahmemenge (TDI: tolerable daily intake) einen neuen Wert von 0,2 Nanogramm (ng) pro Kilogramm (kg) Körpergewicht und Tag festgelegt. Dieser ist etwa 20.000-mal niedriger als der

bisherige Richtwert aus dem Jahr 2015. Da das Bundesamt für Risikobewertung den neuen Wert für nicht angemessen hält, hat es ebenfalls eine Analyse durchgeführt. Das Amt hält die Vorgehensweise der EFSA für nicht sachgerecht, da diese nur auf Daten beruht, die aus Tierversuchen stammen und eine Übertragbarkeit auf den Menschen fraglich sei. Zudem seien nur Studien aus dem Zeitraum 2013 bis 2018 ausgewertet worden. Das BfR hat einen TDI-Wert von 200 ng pro Kilo Körpergewicht und Tag abgeleitet und kommt nach Auswertung der Daten von über 600 Studien aus den vergangenen 20 Jahren zu dem Schluss, dass nachteilige immunologische Effekte einer BPA-Exposition beim Menschen im Bereich des TDI unwahrscheinlich sind.

Wie lässt sich die Aufnahme von BPA verringern?

Wer möglichst wenig BPA aufnehmen möchte, sollte Lebensmittel am besten frisch verzehren, rät das BfR. Bei Trinkflaschen besteht die Möglichkeit, auf Glasflaschen auszuweichen. Wer zu Hause Trinkwasserleitungen hat, die mit Epoxidharz saniert wurden, sollte daraus kein Warmwasser trinken, rät Stiftung Warentest. Bisphenol A sei nach Daten der EFSA allerdings in nahezu allen Arten von Lebensmitteln enthalten – wenn auch in vergleichsweise niedrigeren Konzentrationen in Lebensmitteln, die in nicht mit Epoxidharz beschichteten Dosen gelagert werden, so das BfR.

Börse Frankfurt

Table with market data for Frankfurt, including MDAX and SDAX indices and a list of companies with their stock prices and changes.

DAX index table showing company names, dividends, and price changes. Includes a section for 'Starker Wochenausgang nach besserer US-Inflation' with analysis of Dow Jones and US inflation data.

Table of international market data including 'Schweiz in CHF', 'WELTERE AUSLANDSWERTE', and 'INVESTMENTFONDS'.

Table of metal prices and reference rates, including 'METALLE UND MÜNZEN' and 'EZB-REFERENZKURSE'.

Table of German regional stock indices and company lists for 'WEITERE DEUTSCHE AKTIEN' and 'WEITERE REGIONALE AKTIEN'.

Table of international stock indices including 'DAX', 'EURO IN DOLLAR', and 'DOW JONES'.

Table of investment funds with columns for fund name, assets, and returns.

Table of rent market data and other financial indicators, including 'RENTENMARKT' and 'Stand: 19:50 Uhr'.



KOMMENTAR



Die Belastung durch die Chemikalie BPA sollte verringert werden

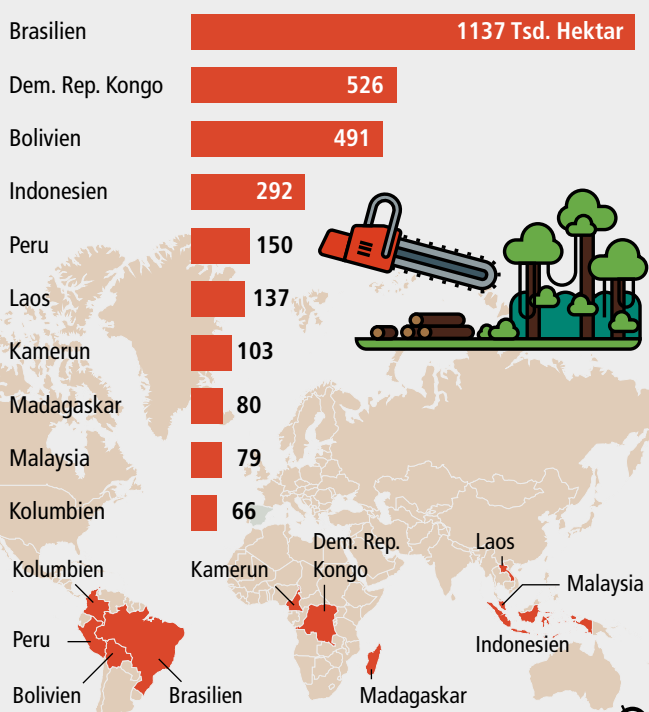
Von Ute Strunk
ute.strunk@vrm.de

Neun von zehn Europäern haben laut einer Studie gesundheitsschädliche Mengen an Bisphenol A (BPA) im Körper, hatte die Europäische Umweltagentur 2023 gewarnt. Die Chemikalie wird hauptsächlich mit der Nahrung aufgenommen, aber auch durch Luft, Staub und Wasser. Laut dem Bundesamt für Risikobewertung hat BPA aber nur eine geringe akute Giftigkeit, obwohl in Tierversuchen gesundheitsschädigende Effekte festgestellt wurden. Diese seien aber nicht auf den Menschen übertragbar. Auch gebe es keine Belege dafür, dass die beobachtete Erhöhung bestimmter Immunzellen schädliche Auswirkungen auf die untersuchten Mäuse hat. Das ist für den Verbraucher verwirrend, zumal auf EU-Ebene bereits Regulierungsmaßnahmen eingeführt wurden, um die Belastung durch Bisphenole zu verringern. So ist mittlerweile der Einsatz von BPA bei der Herstellung von Babyfläschchen und Thermopapieren verboten. Zudem plant die EU-Kommission ein Verbot der absichtlichen Verwendung von BPA zur Herstellung von Lebensmittelbedarfsgegenständen. Kommt dieses, wird sich das potenzielle Risiko durch belastete Lebensmittel verringern. Und das kann nicht schaden, selbst wenn nicht endgültig geklärt ist, wie schädlich der Stoff für Menschen ist.

GRAFIK DES TAGES

SCHWINDENDER REGENWALD

Im Jahr 2023 wurden gut 3,7 Millionen Hektar tropischer Urwald* zerstört. Länder mit dem größten Verlust in Tausend Hektar



*Verlust von tropischem Primärwald 016785 Globus
Quelle: World Resources Institute Bearbeitung: vrm/kep

RISIKOLEBENSVERSICHERUNG

Versicherer	Tarif	Monatlicher Zahlbeitrag in Euro	Kontakt
Europa	E-RL	13,95	0221/5 73 76 04
Cosmos direkt	CRB	14,85	0681/9 66 66 66
Hannoversche	T1-Basis N10	15,07	0511/9 56 56 56
Baloise	RKS22	15,19	baloise.de
HUK24	Classic	15,42	09561/96 13 38
WGV	R1/R3 Basis	15,51	0711/16 95 15 00
Allianz	LOU DL	15,73	0800/4 10 01 04
Dela	aktiv Leben	16,33*	0211/54 26 86 86

Modell 1: Kaufm. Angestellte/r, 30 Jahre alt bei Versicherungsbeginn 01.06.2024, Nichtraucher, Vertragslaufzeit 30 Jahre, Versicherungssumme 300.000 Euro, gleich bleibend während der Vertragslaufzeit, Überschussverwendung als Soforttrabatt.
*Festpreis, keine Erhöhung während der Laufzeit

Versicherer	Tarif	Monatlicher Zahlbeitrag in Euro	Kontakt
Zurich	Basic	12,05*	0221/77 15 77 71
Dela	aktiv Leben	13,01*	0211/54 26 86 86
Europa	E-RL	13,91	0221/5 73 76 04
Hannoversche	T1-Basis N10	14,72	0511/9 56 56 56
Ergo Vorsorge	Risiko LV	15,41	0800/3 74 60 00
Canada Life	Komfort	15,60*	06102/3 06 18 00
Baloise	RKS 22	16,37	baloise.de
Allianz	LOU DL	16,57	0800/4 10 01 04

Modell 2: Kfz-Fahrer/in, 30 Jahre alt bei Versicherungsbeginn 01.06.2024, Nichtraucher, Vertragslaufzeit 30 Jahre, Versicherungssumme 200.000 Euro, gleich bleibend während der Vertragslaufzeit, Überschussverwendung als Soforttrabatt.
*Festpreis, keine Erhöhung während der Laufzeit

Stand: 26.04.2024
Quelle: biajlo.de /Anbieter
Angaben ohne Gewähr.
Gesundheitsfragen korrekt beantworten:

„Achtung, wir werden attackiert“

Verschlüsselte Daten, Lösegeld-Forderungen: Täglich werden Firmen Opfer von Cyberangriffen / So läuft das ab

Von Karl Schlieker

FRANKFURT. Die Erpressung von Unternehmen und Organisationen durch Verschlüsselung ihrer Daten ist laut dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik der am schnellsten wachsende Bereich der Cyberkriminalität. Doch wie gehen Cyber-Erpresser vor und wie reagieren Unternehmen? Der Datensicherheitspezialist Cohesity hat auf Basis von echten Fällen eine Simulation nach dem Vorbild von „Escape-Room“-Spielen entwickelt. Ein Selbstversuch in drei Kapiteln.

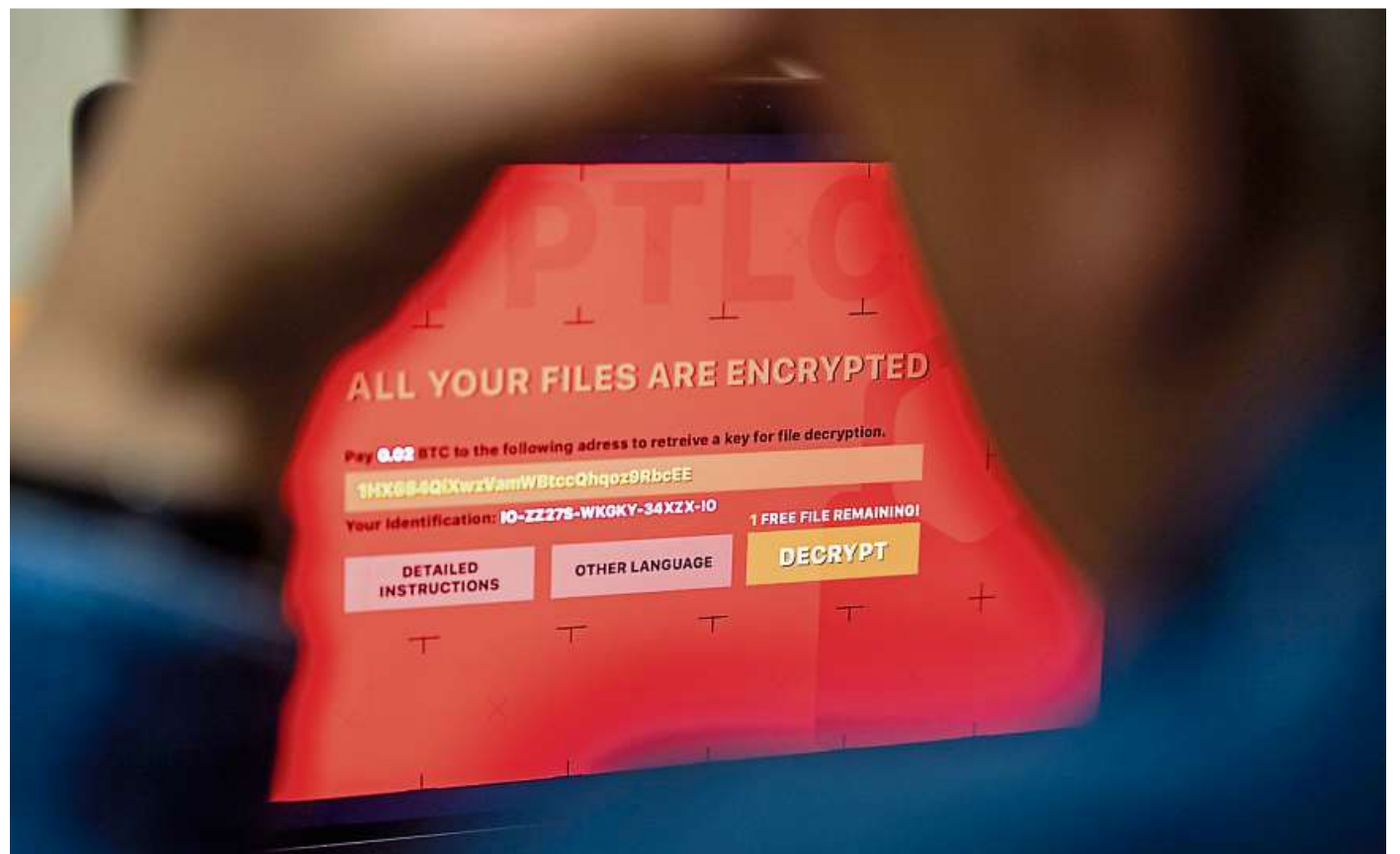
Die Versuchsanordnung

Dan's Doughnuts ist eine weltweite Kette mit 18.500 Filialen, die von Franchise-Partnern geführt werden. Der börsennotierte Konzern erzielt einen Umsatz von 1,3 Milliarden Euro und beschäftigt zehntausende Mitarbeiter. Jetzt wird Dan's Doughnuts von Cyber-Erpressern angegriffen. Verschiedene Probanden bilden mit mir zusammen das Krisenteam, die Erpresser stellt der Spielloorganisator Cohesity. Los geht's: „Achtung Cyberangriff, wir werden attackiert.“ Die Zeit läuft.

Kapitel 1: Der Cyberangriff

Es ist 5.14 Uhr in der Früh. Nachdem die softwaregesteuerte zentrale Gebäudesicherung überlistet wurde, treffen sich die zuständigen Manager auf der Vorstandsetage im dreizehnten Stock. Schlaftrunken, schlecht gelaunt. Vorstandschef Peter Oben, Rechtsvorständin Sara Jura, PR-Chefin Simone Marke, IT-Vorständin Heike Blick und der Chief Information Security Officer, Benedikt Nerd, als Verantwortlicher für Informationssicherheit, dessen Rolle ich übernehme.

„Also, was ist los?“ Der Vorstandschef ist stinksauer, hat er sich doch fast das Genick gebrochen, als er über den Müllleimer gestolpert ist, der notgedrungen die Eingangstür offenhält. Denn alle Systeme, inklusive der Zugangssicherung zum Gebäude, sind nach dem Cyberangriff heruntergefahren worden. Ein gewisser Igor hat sich gemeldet und die Zahlung eines Millionenlösegelds gefordert. Nur dann



Cyberangriffe verursachen in der Wirtschaft Milliarden Schäden. Unser Reporter hat in einem Rollenspiel erfahren, wie Firmen auf einen solchen Erpressungsversuch reagieren können. Foto: dpa

RANSOMWARE

Unter Ransomware (englisch zusammengesetzt aus **ransom** „Lösegeld“ und **software**) versteht man eine Software, die den Zugriff auf Geräte sperrt oder Daten verschlüsselt. Von Erpressern wird ein **Lösegeld für die Freigabe und Wiederherstellung der Daten** gefordert. In den vergangenen Monaten wurden viele solche Cyberangriffe bekannt. Zuletzt hatte es etwa den Batterieproduzenten Varta, den Fahrzeughersteller Hyundai Motor Europe, den Fernwartungssoftwareanbieter Anydesk sowie den Elektrotechnikkonzern Schneider Electric erwischt.

würden die verschlüsselten Unternehmensdaten wieder freigegeben. Offensichtlich ist die Ransomware-Bande Monti Crew am Werk.

„Und was ist der Plan?“, bellt der Chef. Angesprochen bin ich als Sicherheitsverantwortlicher, weiß aber auch nicht weiter. Nur so viel: „Wir haben keinen Zugriff auf die Programme.“ Auch die Franchisenehmer sind nicht er-

reichbar. „Egal wie.“ Der Vorstandschef drängt auf ein schnelles Wiederhochfahren der Systeme, denn die Umsatzverluste gehen in die Millionen, wenn die Filialen nicht aufmachen können.

Als Sicherheitschef will ich aber die Systeme erst wieder hochfahren, wenn sie auf jeden Fall sauber sind. Die unter Druck stehende IT-Vorständin schlägt sich allerdings auf die Seite des Vorstandsvorsitzenden. Ich bin überstimmt. Und obwohl PR-Chefin und Rechtsvorständin den Gang an die Öffentlichkeit empfohlen haben, passiert zunächst nichts. Immerhin werden die Behörden informiert. Nach kurzer Diskussion beschließen wir im Krisenteam, erst mal auf Zeit zu spielen. Igor soll Beweise liefern, dass er überhaupt Daten freigeben kann.

Kapitel 2: Der Cyberangriff wird öffentlich

Da unsere Doughnut-Filialen aufgrund der ausgefallenen computergesteuerten Kassensysteme nicht öffnen können, wird der Cyberangriff öffentlich. Die Medienberichte gehen im Internet viral. Jetzt wollen von den Kunden über

die Beschäftigten bis zu den Aktionären alle wissen, was da los ist. Der Aktienkurs rauscht in die Tiefe. Was ist zu tun? „Unser Image leidet, da wir den Cyberangriff verschwiegen haben. Jetzt müssen wir informieren“, fordert die PR-Chefin.

Von der Rechtsvorständin gibt es schlechte Nachrichten. Die Erpresserbande steht auf der Sanktionsliste der EU. „Wenn wir jetzt Lösegeld zahlen, drohen uns enorme Geld- oder sogar Haftstrafen.“ Denn wenn ein Unternehmen an eine sanktionierte Organisation Geld zahlt, kann das Management persönlich strafrechtlich verfolgt werden. Niemand im Krisenteam will das Risiko eingehen. Fieberhaft werden unterdessen die System-Backups geprüft, ob sie infiltriert sind. Dann meldet sich Igor, der uns durchschaut hat: „Wenn ihr nicht in den nächsten 24 Stunden die geforderte Summe in Kryptowährungen zahlt, werden alle Firmendaten im Internet veröffentlicht.“

Kapitel 3: Die Zeit läuft ab

Das System-Backup ist ebenfalls kompromittiert, das steht

fest. Diese Botschaft muss ich als Sicherheitsverantwortlicher verkünden. Der IT-Vorstand bringt ein älteres Backup von einigen kritischen Firmensystemen ins Spiel. Die komplette Wiederherstellung der Daten wird aber etwa 33 Wochen benötigen. Der Vorstandschef ist fassungslos. Ich versuche mich aus der Affäre zu ziehen, habe ich doch seit Jahren eine Aufstockung des Sicherheitsbudgets gefordert.

Uns als Krisenteam bleibt keine Zeit mehr. Nach kontroverser Debatte entscheiden wir uns, das Lösegeld nicht zu zahlen. Schließlich will niemand das Risiko einer Haftstrafe eingehen, denn Lösegeldzahlungen per Bitcoin lassen sich heutzutage nachvollziehen. Und es gibt keine Sicherheit, dass wirklich alle Daten freigegeben werden. Die Monti Crew reagiert umgehend. Alle kritischen Firmendaten stehen wenig später im Netz. Kunden drohen uns mit Schadenersatzklagen. Die Filialen bleiben auf unbestimmte Zeit stillgelegt. Und der Aktienkurs stürzt weiter ab. Die Umsatzverluste summieren sich auf zweistellige Millionenbeträge.

Ein Schub für die Solarenergie

Bundestag beschließt bessere Förderung für den Ausbau

BERLIN (dpa). Bundestag und Bundesrat haben am Freitag ein Solarpaket beschlossen. Mit einer Vielzahl von Maßnahmen soll der Ausbau der Solarenergie vorangetrieben werden. Grünen-Fraktionsvize Julia Verlinden sprach von einem „Booster“ für die erneuerbaren Energien. Es gebe auch für private Haushalte mehr Möglichkeiten, bei der Energiewende mitzumachen mit günstigerem Strom vom Balkon und von Dächern.

Solarenergie ist neben Windenergie eine wichtige Säule der Energiewende – dem schrittweisen Abschied von fossilen Energien wie Kohle und Gas. Das Ziel der Bundesregierung lautet: 2030 sollen 80 Prozent des Stroms aus den erneuerbaren Energien stammen. Im vergangenen Jahr war es mehr als die Hälfte. Im vergangenen Jahr hat der Ausbau der Solarleistung stark zugenommen: Nach Zahlen der Bundesnetzagentur verdoppelte sich der Zubau im Vergleich zum Vorjahr fast auf



Ein Solarpark auf einem Firmengelände in Sachsen. Foto: dpa

14,1 Gigawatt. Am Jahresende 2023 betrug laut Bundesnetzagentur die installierte Gesamtleistung in Deutschland 81,7 Gigawatt. Damit müssten künftig jährlich 19 Gigawatt zugebaut werden, um das Ausbauziel von 215 Gigawatt für Solar im Jahr 2030 zu erreichen.

Um den Ausbau zu erleichtern und damit zu beschleunigen, sind verschiedenste Maßnahmen vorgesehen. So müs-

sen die zunehmend beliebter werdenden Balkonkraftwerke grundsätzlich nicht mehr beim Netzbetreiber angemeldet werden. Ausreichend sein soll eine Registrierung im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur. Die Anmeldung soll einfacher und auf wenige Daten beschränkt werden. Zähler sollen nicht extra umgerüstet werden müssen, die kleinen Balkonsolaranlagen sollen künftig auch

leistungsfähiger sein dürfen. Stand Donnerstag waren beim Marktstammdatenregister 435.000 Balkonkraftwerke in Betrieb angemeldet. 85.000 davon sind seit Jahresbeginn hinzugekommen.

Außerdem sollen Hürden für sogenannten Mieterstrom, wo der Strom für ein Wohngebäude von der Solaranlage vor Ort kommt, gesenkt werden. Solar auf dem Dach soll mit verbesserten Förderbedingungen, angehobenen Fördersätzen und unkomplizierten Abrechnungsmöglichkeiten bei selbst genutztem Strom deutlich attraktiver werden. Daneben sollen Solaranlagen auf Gewerbegebäuden wie Supermärkten oder Fabrikhallen sowie auf Firmenparkplätzen gefördert und Solaranlagen über Ackerflächen forciert werden. Auch zum Ausbau der Windenergie gibt es einen Punkt: Es sollen sogenannte Beschleunigungsgebiete nach europäischem Recht eingeführt werden, um den Ausbau zu beschleunigen.

Energiepartner für Thyssenkrupp

ESSEN (dpa). Deutschlands größter Stahlhersteller Thyssenkrupp Steel bekommt ein Energieunternehmen als Mit-eigentümer. Der tschechische Milliardär Daniel Kretinsky übernimmt mit seiner Holding EPCG zunächst 20 Prozent der Stahlsparte des Industriekonzerns Thyssenkrupp. Über die Übernahme von weiteren 30 Prozent am Stahlgeschäft wird verhandelt. Ziel sei weiterhin die Bildung eines Gemeinschaftsunternehmens, an dem beide Partner je 50 Prozent halten, teilte Thyssenkrupp am Freitag in Essen mit. Arbeitnehmervertreter äußerten sich kritisch und forderten die Einhaltung von Tarifverträgen. „Gemeinsam wollen wir ein leistungsstarkes, profitables und zukunftsorientiertes Stahlunternehmen schaffen“, sagte Thyssenkrupp-Vorstandschef Miguel López. Das Unternehmen werde die Kosten der Dekarbonisierung auf ein wettbewerbsfähigeres Niveau senken und so die grüne Transformation der Stahlindustrie auf dem Weg zur CO2-Neutralität beschleunigen.

KOMMENTAR



Die Leichtathletik als Schlüsselsportart braucht Erfolge

Von Bardo Rudolf
bardo.rudolf@vrm.de

Schlechter hätte die Generalprobe nicht laufen können. Bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften ein Jahr vor den Olympischen Spielen waren die deutschen Starterinnen und Starter komplett ohne Medaille geblieben – ein historischer Tiefpunkt für den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), der in den Jahren zuvor schon mehr durch starke Individualisten wie Weitspringerin Malaika Mihambo oder Zehnkämpfer Niklas Kaul zu Titel gekommen war als durch eine große Teambreite auf höchstem Niveau. Nun ist Leichtathletik die Sportart, in der grundsätzlich am schwersten Medaillen zu gewinnen sind. Denn keine Sportart wird in so vielen Ländern betrieben, weil Wettlaufen die natürlichste Disziplin überhaupt ist, die schon Kinder weltweit regelmäßig im Spiel ausüben. Für die WM 2023 hatten 202 Länder Teilnehmer gemeldet. Da ist es schwierig, sich auf höchster Ebene durchzusetzen. Doch ist Leichtathletik in Deutschland enorm wichtig als Einstiegssportart und als olympische Kernsportart. Um diesen Status zu halten braucht der DLV Erfolge. Die Strukturen der jüngeren Vergangenheit haben dafür nicht ausgereicht. Die neuen Wege, die der Verband geht, brauchen Zeit. Und dennoch muss jedes Jahr überprüft werden, ob die Richtung stimmt und notfalls nachjustiert werden. Für eine erfolgreiche Schlüsselsportart Leichtathletik in Deutschland.

ZITAT DES TAGES

„Solange das nicht sicher ist, versuchen wir natürlich zu performen. Es macht für uns schon einen Unterschied, ob wir Fünfter oder Vierter sind.“

Nico Schlotterbeck, Abwehrspieler von Borussia Dortmund, vor dem Duell mit RB Leipzig. Ob auch der Bundesliga-Fünfte einen Startplatz in der Champions League erhält, steht noch nicht fest.

TOP & FLOP

NHL-Unterstützung **Florian Wellbrock**

Vizeweltmeister Deutschland bekommt für die WM in Tschechien Verstärkung aus der besten Eishockey-Liga der Welt. Die beiden Angreifer Nico Sturm von den San Jose Sharks und JJ Peterka von den Buffalo Sabres sowie Torhüter Philipp Grubauer von Seattle Kraken stoßen zur sogenannten Phase vier der Vorbereitung am 1. Mai in Wolfsburg zur Mannschaft von Bundestrainer Harold Kreis. Die Deutschen bestreiten zunächst einen zweiten Test gegen Österreich am Samstag in Zell am See. Vor dem WM-Start am 10. Mai in Ostrava gegen die Slowakei gibt es noch zwei Partien gegen Frankreich.

Der Schwimmer hat überraschend das Olympia-Ticket über 800 Meter Freistil verpasst. Der Magdeburger musste bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin seinem Clubkollegen Oliver Klemet den Vortritt lassen. Zwar kam Wellbrock in 7:50,82 Minuten vor Klemet ins Ziel, doch dieser hatte mit 7:46,03 Minuten die schnellere Zeit innerhalb des Olympia-Qualifikationszyklus zu Buche stehen. Damit startet Klemet neben Sven Schwarz, der durch seinen vierten Rang bei der WM ein persönliches Startrecht hat, in Paris. „Ich bin enttäuscht und ratlos, weil diese Zeit nicht dem entspricht, was ich im Training schwimme“, sagte Wellbrock.

STENOGRAMM

Hugo Ekitiké: Fußball-Bundesligist Eintracht Frankfurt hat eine Kaufoption für den von Paris Saint-Germain ausgeliehenen Stürmer gezogen. Der 21 Jahre alte Franzose erhält einen Vertrag bis 2029, wie die Eintracht am Freitag mitteilte.
Fußball: Nach anhaltendem Widerstand von Fans und Clubs verzichtet Schweden auf die Einführung des Videobeweises. 18 von 32 der Spitzenvereine im Ligaverband hätten sich mittlerweile gegen den VAR ausgesprochen, sagte der schwedische Verbandschef Fredrik Reinfeldt der Zeitung „Aftonbladet“. Dieser Mehrheit werde sich der Verband beugen. Er erwarte auch nicht, dass sich diese Haltung in Zukunft ändern werde, fügte Reinfeldt hinzu.
Marta: Brasiliens Fußball-Star will ihre Karriere im Nationalteam nach diesem Jahr beenden. Das kündigte die sechsmalige Weltfußballerin bei CNN an. Offen ist noch, ob die 38-Jährige einen letzten großen Auftritt auf der olympischen Bühne bei den Sommerspielen in Paris bekommt. Sollte die

Torjägerin für Paris nominiert werden, wären es ihre sechsten Olympischen Spiele.
Basketball: Deutschlands Weltmeister-Trainer Gordon Herbert wird laut einem Medienbericht intensiv vom japanischen Spitzenclub Chiba Jets umworben. Der 65 Jahre alte Kanadier könnte dem Bericht des Fachportals „Basketnews“ zufolge nach den Olympischen Spielen in diesem Sommer einen langfristigen Vertrag bei dem Verein unterschreiben.
Leverkusen: Xabi Alonso und Simon Rolfes wollen nicht Ehrenbürger der Stadt Leverkusen werden. Trainer und Sportdirektor des deutschen Fußballmeisters verzichteten ebenso wie Geschäftsführer Fernando Carro und der Vorsitzende des Gesellschafterausschusses, Werner Wenning, auf diese Ehre. Das teilte die Stadt Leverkusen mit. Oberbürgermeister Uwe Richrath hatte eine Ratsvorlage eingebracht für die Ehrenbürgerschaft vorgebracht. Laut Mitteilung der Stadt gab es zu diesem Vorhaben zuletzt „einige Diskussionen“, die nicht näher benannt wurden.



Licht und Schatten: Während es bei den Mainzern rund um Bragan Gruda rund läuft, sieht es für Jeff Chabot (rechts) und die Kölner aktuell eher düster aus. Fotos: dpa, Lukas Görlich

High Noon vor dem Abgrund

Im Abstiegskrimi bei Mainz 05 kämpft der 1. FC Köln ums Überleben in der Bundesliga

Von Henning Kunz

MAINZ/KÖLN. Wie oft wandelten sie schon an der Schwelle in Negativszenarien zu denken. Wir wissen, dass wir Punkte brauchen“, sagt FC-Coach Timo Schultz und fordert von seiner Elf am Sonntag (17.30 Uhr) in der ausverkauften Mewa Arena: viel Mut und eine „Scheißegal-Mentalität“, „um den Druck nach links zu schieben und befreit aufzuspielen. Die Mainzer sind nach ihrem guten Lauf nicht mehr in der Rolle des Jägers – jetzt sind sie die Gejagten und wir wollen sie jagen.“ Worte, auf die ja eigentlich das Mainzer Trainer-Energiebündel Bo Henriksen ein Patent angemeldet hat. Der Däne hat seit seiner Ankunft am Fastnachtsdienstag für einen ultimativen Stimmungswandel gesorgt und eine kaum für möglich gehaltene Erfolgsserie ins Rollen gebracht. Aus der „Mission impossible“, in der es zunächst nur um das Erreichen der Relegation ging, ist eine schier unaufhaltsa-

ren kaum abzuwenden sein. „Wir haben keinen Grund mehr, die direkte Rettung ist keine Utopie mehr, sondern mit Blick auf die herausragende Form der 05er ein realistisches Szenario.“ In der Fünf-Spiele-Formtabelle liegen nur Leipzig und Leverkusen vor den 05ern, die in diesen fünf Partien elf Punkte holten und am 1. FC Köln (vier Zähler) vorbeizogen. Vier Punkte Rückstand haben sich in fünf Punkte Vorsprung verwandelt. Die Euphorie in Mainz könnte kaum größer sein, während in Köln die Fahnen fast auf Halbmast wehen. Schultz sagt: „Viele haben den Stab über uns gebrochen und entschieden, dass wir abgestiegen sind. Aber so weit sind wir hier noch nicht. Wir haben noch eine Chance.“ Letzte Ausfahrt Mainz.

Der Mainzer Sportvorstand Christian Heidel lobt die „Gänsehaut-Stimmung“ in der Stadt, betätigt sich gleichzeitig im Interview mit dieser Zeitung als Euphoriebremser: „Was ich

überhaupt nicht hören will, ist, dass wir als der große Favorit in dieses Spiel gehen. Die Experten, die uns vor sechs Wochen geschrieben haben, sehen jetzt bereits Köln als abgestiegen an. Das darf uns nicht tangieren: Wir müssen dieses Spiel angehen wie vor fünf, sechs Wochen, als wir hinterran waren und die Serie gestartet haben.“ Heidel weiß: „Abstiegskampf hat Höhen und Tiefen, wobei wir zuletzt keine Tiefen erlebt haben. Ich warne nicht vor einer Niederlage, aber wir müssen die Einstellung beibehalten, dass wir bis zur letzten Minute wach sein und kämpfen müssen.“ Sein Trainer betätigt vor dem „nächsten großen Finale“ die Power-Taste. Fordert die Fortsetzung des Mainzer Weges. Unabhängig davon, ob der verletzte Leistungsträger Andreas Hanche-Olsen mitwirken kann oder ausfällt. „Es spielt keine Rolle, wer auf dem Platz steht: Alle sind gut drauf und alle wissen, dass wir uns ganz allein um unser Schicksal kümmern müssen“, sagt Henriksen, der daran erinnert, dass man für die Wiederholung der starken Heimauftritte gegen Darmstadt (4:0) und Hoffenheim (4:1) das Maximum abrufen müsse. Die Kölner ahnen, welche Welle auf sie zurollt und dass sie ein komplett anderes Gesicht zeigen müssen als beim 0:2-Offenbarungseid gegen Darmstadt. „Wenn wir so spielen, kriegen wir in Mainz vier Dinger“, sagt FC-Profi Mark Uth – wohl wissend, was ein dritter Heim-Vierpack der 05er in Serie bedeuten würde. Stolpern verboten beim High Noon vor dem Abgrund.

WEITERE SPIELE IM TELEGRAMM

- **Bayern München – Eintracht Frankfurt:** Der FC Bayern will den zweiten Tabellenplatz festigen, sich aber vor allem für den Champions-League-Knaller gegen Real Madrid einspielen. Frankfurt möchte im Kampf um das internationale Geschäft den Abstand auf Freiburg und Augsburg behaupten.
- **FC Augsburg – Werder Bremen:** Der FCA kämpft weiter um einen internationalen Startplatz, Werder könnte im Idealfall sogar rechnerisch den Klassenerhalt perfekt machen.
- **RB Leipzig – Borussia Dortmund:** Wieder die Champions League zu erreichen.
- **B. Mönchengladbach – Union Berlin:** Der Tabellen-12. ist nur vier Punkte vom Relegationsrang entfernt, der 14. aus Berlin nach zuletzt drei Niederlagen nur zwei Zähler.
- **Darmstadt 98 – 1. FC Heidenheim:** Die Darmstädter stehen als Tabellenletzter mit dem Rücken zur Wand. Die Hessen müssen auf Patzer der Konkurrenz hoffen und selbst gewinnen, um den Klassenerhalt erreichen zu können. Heidenheim liegt im gesicherten Mittelfeld der Liga.

mund: Vierter gegen Fünfter. Gewinnt Leipzig, hat man drei Spieldate vor Schluss fünf Punkte Vorsprung vor Dortmund. Beobachter werten das als Vorentscheidung.
► **SC Freiburg – VfL Wolfsburg:** Freiburg hofft weiter auf den Einzug in einen Europapokal-Wettbewerb, Wolfsburg braucht Punkte im Kampf gegen den Abstieg.
► **Bayer Leverkusen – VfB Stuttgart:** Bayer ist Meister, will aber seinen Nimbus der Unschlagbarkeit wahren. Stuttgart hat als Dritter beste Chancen, erstmals seit 15 Jahren

wieder die Champions League zu erreichen.
► **B. Mönchengladbach – Union Berlin:** Der Tabellen-12. ist nur vier Punkte vom Relegationsrang entfernt, der 14. aus Berlin nach zuletzt drei Niederlagen nur zwei Zähler.
► **Darmstadt 98 – 1. FC Heidenheim:** Die Darmstädter stehen als Tabellenletzter mit dem Rücken zur Wand. Die Hessen müssen auf Patzer der Konkurrenz hoffen und selbst gewinnen, um den Klassenerhalt erreichen zu können. Heidenheim liegt im gesicherten Mittelfeld der Liga.

VfL Bochum feiert Heimsieg

BOCHUM (dpa). Der VfL Bochum hat seine Sieglos-Serie beendet und gegen die TSG Hoffenheim enorm wichtige Punkte im Kampf um den Klassenerhalt gesammelt. Die Mannschaft von Trainer Heiko Butscher bezwang die Kraichgauer hochverdient 3:2 (2:0). Durch den Erfolg verließen die Bochumer, die zuvor achtmal nacheinander nicht gewonnen hatten, zumindest vorübergehend den Relegationsplatz und rückten auf Rang 14 vor. Vor 24.300 größtenteils begeisterten Zuschauern im Ruhrstadion erzielten Kevin Stöger (34./64. Minute) und Felix Passlack (45. + 2) die Tore für den VfL. Hoffenheim musste im Rennen um die Europapokalplätze dagegen einen Rückschlag hinnehmen. Das Team von Coach Pellegrino Matarazzo, für das Andrej Kramaric doppelt traf (73./84.), bleibt Bundesliga-Neunter. Butscher hatte vor der Partie vom wichtigsten Spiel der Saison gesprochen. „Wir müssen hier brennen, von der ersten Sekunde an Optimismus ausstrahlen und vorangehen“, hatte der 43-Jährige gesagt. Und seine Mannschaft nahm ihn beim Wort, erarbeitete sich schon in den ersten zehn Minuten fünf Torchancen und war insgesamt das bessere Team.

BUNDESLIGA

31. Spieltag	
VfL Bochum – TSG Hoffenheim	3:2
FC Bayern München – Etr. Frankfurt (Sa., 15.30)	
SC Freiburg – VfL Wolfsburg (Sa., 15.30)	
FC Augsburg – SV Werder Bremen (Sa., 15.30)	
RB Leipzig – Borussia Dortmund (Sa., 15.30)	
Bayer Leverkusen – VfB Stuttgart (Sa., 18.30)	
Bor. M'gladbach – Union Berlin (So., 15.30)	
Mainz 05 – 1. FC Köln (So., 17.30)	
Darmstadt 98 – 1. FC Heidenheim (So., 19.30)	

1. Bayer Leverkusen	30	25	5	0	75:20	80
2. FC Bayern München	30	21	3	6	87:37	66
3. VfB Stuttgart	30	20	3	7	68:36	63
4. RB Leipzig	30	18	5	7	69:34	59
5. Borussia Dortmund	30	16	9	5	58:35	57
6. Eintr. Frankfurt	30	11	12	7	46:40	45
7. SC Freiburg	30	11	7	12	42:53	40
8. FC Augsburg	30	10	9	11	48:49	39
9. TSG Hoffenheim	31	11	6	14	55:63	39
10. 1. FC Heidenheim	30	8	10	12	43:52	34
11. SV Werder Bremen	30	9	7	14	38:50	34
12. Mönchengladbach	30	7	10	13	53:60	31
13. VfL Wolfsburg	30	8	7	15	35:50	31
14. VfL Bochum	31	6	12	13	37:62	30
15. Union Berlin	30	8	5	17	26:50	29
16. FSV Mainz 05	30	5	12	13	31:48	27
17. 1. FC Köln	30	4	10	16	23:52	22
18. SV Darmstadt 98	30	3	8	19	30:72	17

VfL Bochum – TSG Hoffenheim 3:2 (2:0)
VfL Bochum: Riemann – Passlack (90.+5 Gamba), Ordez, K. Schlotterbeck, Bernardo – Bero (88. Masovic), Losilla – Stöger, Wittek (76. Asano) – P. Hofmann (88. Daschner), Broschinski.
TSG Hoffenheim: O. Baumann – Kabak, Grillitsch, Drexler – Kaderabek, Tohumcu (46. Stach), Skov (56. Jurásek) – Prömel (46. F.O. Becker), Kramaric – Weghorst (69. Bebout), Beier (69. Bültel).
Schiedsrichter: Stieler (Hamburg).
Zuschauer: 24.300.
Tore: 1:0 Stöger (34.), 2:0 Passlack (45.+2), 3:0 Stöger (64.), 3:1 Kramaric (73.), 3:2 Kramaric (84.).

HÄRRINGERS SPOTTSCHAU

© 2024 CHRISTOPH HÄRRINGER f x i #SPOTTSCHAU



STENOGRAMM

Fußball: Dem von Skandalen erschütterten spanischen Fußballverband RFEF drohen nach der Berufung von Pedro Rocha zum Präsidenten weitere Turbulenzen. Der Funktionär löst den im vergangenen Jahr im Zuge des Kuss-Skandals zurückgetretenen Luis Rubiales ab, dessen Stellvertreter und Vertrauter er war. Unklar war zunächst jedoch, wie lange Rocha im Amt bleiben würde. Die Sportbehörde CSD könnte schon bald über seine Suspendierung befinden, schrieb die Zeitung „El Diario“. Hintergrund sind Korruptionsermittlungen im Umfeld des RFEF und ein Verfahren gegen Rocha vor dem Sportgerichtshof.

2. BUNDESLIGA

31. Spieltag

FC St. Pauli – Hansa Rostock	1:0
Hertha BSC – Hannover 96	1:1
Holstein Kiel – 1. FC Köln	(Sa., 13:00)
Etr. Braunschweig – Hamburger SV	(Sa., 13:00)
SC Paderborn – SV Elversberg	(Sa., 13:00)
FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	(Sa., 20:30)
1. FC Magdeburg – VfL Osnabrück	(So., 13:30)
SV Wehen Wiesb. – Greuther Fürth	(So., 13:30)
1. FC Nürnberg – Karlsruher SC	(So., 13:30)

1. FC St. Pauli	31	18	9	4	57:33	63
2. Holstein Kiel	30	19	4	7	60:34	61
3. Fortuna Düsseldorf	30	16	7	6	64:35	55
4. Hamburger SV	30	14	7	9	55:42	49
5. Karlsruher SC	30	12	10	8	61:45	46
6. Hannover 96	31	11	13	7	53:39	46
7. Hertha BSC	31	12	9	10	63:52	45
8. SC Paderborn	30	12	7	11	46:49	43
9. Spvgg. Gr. Fürth	30	12	6	12	40:43	42
10. SV Elversberg	30	11	7	12	44:52	40
11. 1. FC Nürnberg	30	10	7	13	38:56	37
12. 1. FC Magdeburg	30	9	9	12	42:46	36
13. FC Schalke 04	30	10	6	14	46:56	36
14. Eintr. Braunschweig	30	10	4	16	33:41	34
15. SV Wehen Wiesb.	30	8	8	14	32:41	32
16. Hansa Rostock	31	9	4	18	27:51	31
17. 1. FC Köln	30	8	6	16	46:59	30
18. VfL Osnabrück	30	5	9	16	27:60	24

FC St. Pauli – Hansa Rostock 1:0 (0:0)
Schiedsrichter: Hartmann (Wangen).
Zuschauer: 29.163.
Tore: 1:0 Irvine (52.).
Hertha BSC – Hannover 96 1:1 (1:0)
Schiedsrichter: Gerach (Landau in der Pfalz).
Zuschauer: 59.192.
Tore: 1:0 Kempf (13.), 1:1 Leopold (90.+3).

3. LIGA

35. Spieltag

Arminia Bielefeld – VfB Lübeck	0:0
Dortmund II – FC Erzgebirge Aue	(Sa., 14:00)
Jahn Regensburg – Dynamo Dresden	(Sa., 14:00)
Viktoria Köln – Preußen Münster	(Sa., 14:00)
MSV Duisburg – SV Sandhausen	(Sa., 14:00)
1. FC Saarbrücken – Hallescher FC	(Sa., 14:00)
SC Verl – Waldhof Mannheim	(Sa., 16:30)
RW Essen – FC Ingolstadt 04	(So., 13:30)
SC Freiburg II – SSV Ulm	(So., 16:30)
Unterhaching – 1860 München	(So., 19:30)

1. SSV Ulm	34	19	8	7	55:34	65
2. Jahn Regensburg	34	17	10	7	48:36	61
3. Preußen Münster	34	16	10	8	57:43	58
4. Dynamo Dresden	34	17	4	13	51:37	55
5. Rot-Weiss Essen	34	16	7	11	53:47	55
6. 1. FC Saarbrücken	34	13	15	6	56:37	54
7. SV Sandhausen	34	14	10	10	52:49	52
8. FC Erzgebirge Aue	34	14	10	10	44:43	52
9. FC Ingolstadt 04	34	13	10	11	57:44	49
10. Bor. Dortmund II	34	13	10	11	52:47	49
11. Unterhaching	34	14	7	13	46:45	49
12. Viktoria Köln	34	13	9	12	55:56	48
13. SC Verl	34	12	10	12	53:51	46
14. 1860 München	34	12	7	15	38:36	43
15. Arminia Bielefeld	35	10	12	13	46:46	42
16. Waldhof Mannheim	34	10	8	16	45:54	38
17. Hallescher FC	34	10	5	19	48:66	35
18. MSV Duisburg	34	7	9	18	33:53	30
19. VfB Lübeck	35	5	13	17	28:65	28
20. SC Freiburg II	34	6	6	22	31:59	24

ERGEBNISSE

FUSSBALL

Auslandsligen
 England: Brighton & Hove Albion – Manchester City 0:1.
 Italien: Udinese Calcio – AS Rom 1:2.

Regionalliga Südwest
 TSG Balingen – SG Fulda-Lehnerz 1:0

EISHOCKEY

DEL
 Play-off-Finale (Best of 7), Spiel 5
 Pinguins Bremerhaven – Eisbären Berlin (Stand 1:4) 0:2

Länderspiel
 Deutschland – Österreich 4:2

BASKETBALL

Bundesliga
 Syntainics MBC – Academics Heidelberg 104:97

HANDBALL

Bundesliga
 SC Leipzig – SG Flensburg-Handewitt 32:35
 THSV Eisenach – TBV Lemgo 25:30
 Hannover-Burgdorf – Göppingen 33:26



Eisbären Berlin jubeln über den deutschen Eishockey-Meistertitel

Die Eisbären Berlin sind deutscher Eishockey-Meister. Der Vorrundenzweite der DEL sicherte sich durch das 2:0 (0:0, 0:0, 2:0) in Bremerhaven beim Haupttrundensieger Fischtown Pinguins vorzeitig den zehnten Meistertitel und damit die dritte Meisterschaft seit 2021. Im vergangenen Jahr hatte das Team noch die Play-offs verpasst. Leo Pföderl (44.) und Manuel Wiederer (49.) trafen zum vierten Eisbären-Sieg in der Finalserie. Foto: dpa

Hoffen auf die Trendwende

Leichtathleten wollen nach WM-Nullnummer bei Olympia wieder Medaillen gewinnen

Christian Kunz

DARMSTADT. Deutschlands Leichtathleten nehmen Tempo für den Neustart auf. Nach der WM-Nullnummer von Budapest sollen im Sommerspiel-Sommer wieder Medaillen her. „Es wäre schön, wenn uns die Trendumkehr bei den Olympischen Spielen in Paris glückt“, sagte Sportvorstand Jörg Bügner. „Die WM in Budapest 2023 entsprach, gemessen an den Medaillen, nicht unseren Erwartungen und war letztlich eine Enttäuschung für die deutsche Leichtathletik. Der sich ableitenden Kritik haben wir uns gestellt.“

Bei den Europameisterschaften Anfang Juni in Rom soll es zwei Jahre nach dem Münchner EM-Sommarmärchen wieder ordentlich Edelmetall geben. Noch wichtiger für das angekratzte Image wären aber olympische Siegerehrungen mit Beteiligung in Schwarz-Rot-Gold.

Die größten Medaillenhoffnungen des Deutschen Leicht-

athletik-Verbandes gehen drei Monate vor dem Ringe-Spektakel in der Grande Nation unterschiedliche Wege. Weitsprung-Olympiasiegerin Malaika Mihambo, die gerade aus dem Trainingslager in Belek zurück ist, absolviert ihren ersten Wettkampf in einer guten Woche in Pliezhausen bei Stuttgart. Mehrkampf-Medaillenhoffnung Leo Neugebauer trumpfte in den USA gleich im Anschluss an eine furiose Halensaison mit dem zweitbesten Zehnkampf seiner Karriere auf und verzichtet zugunsten der College-Meisterschaften Anfang Juni auf die EM.

Eine Woche nach der Weltrekord-Show des schwedischen Stabhochsprung-Olympiasiegers Armand Duplantis sind bei der zweiten Station der Diamond League an diesem Sams-

tag in Suzhou nahe Shanghai aus deutscher Sicht der EM-Zweite im Hochsprung, Tobias Potye, und die zweimalige Hindernis-Europameisterin Gesa Krause neu dabei. Krause bestreitet das erste Hindernisrennen nach ihrer Babypause.

Bügner hofft für Olympia in Paris neben Medaillen auch auf Finalplatzierungen und Saisonbestleistungen, „um zu schauen, wo stehen die jungen Athleten, die 2028 eine Rolle spielen. Etablieren sich Athletinnen wie zum Beispiel Kugelstoßerin Yemisi Ogunleye oder Weitspringerin

Mikaelle Assani in der Weltspitze? Gelingt ihnen schon jetzt ein großer Stoß oder Sprung? Sie werden sich bis 2028 oder 2032 weiterentwickeln wie viele andere auch“, sagte der Sportvorstand.



Jörg Bügner
Foto: dpa

Mit Audi in die Zukunft

Formel-1-Pilot Nico Hülkenberg wechselt Rennstall

HINWIL/INGOLSTADT (dpa). Nico Hülkenberg hat sich langfristig seinen Platz in der Formel 1 gesichert und soll vom nächsten Jahr an das Audi-Projekt zum Erfolg führen. Der aktuell einzige deutsche Stammepilot verlässt nach dieser Saison den US-Rennstall Haas, von 2025 an fährt er zunächst für Audi-Partner Sauber. Ab 2026 wird der 36-Jährige dann Werkspilot des Ingolstädter Autobauers in der Königsklasse. „Wenn ein deutscher Hersteller mit einer solchen Entschlossenheit in die Formel 1 einsteigt, dann ist das eine einmalige Chance“, sagte der Rheinländer nach der Verkündung des Wechsels am Freitag.



Nico Hülkenberg
Foto: dpa

Der Cockpit-Tausch von Hülkenberg war schon länger Thema im Fahrerlager. Nun hat der Routinier einen mehrjährigen Vertrag bei Audi unterschrieben. „Es gab auf Anhieb großes gegenseitiges Interesse, ein Projekt mit dieser Einmaligkeit gemeinsam anzugehen“, sagte der künftige Geschäftsführer des Audi-Teams, Andreas Seidl, zu den Gesprächen mit Hülkenberg. Audi wird das Schweizer Sauber-Team vollständig übernehmen und so 2026 als Werksteam in die Formel 1 einsteigen. In zwei Jahren greift in der Rennserie eine große Motorenreform, die das Kräftever-

hältnis neu mischen könnte. „Nico ist eine starke Persönlichkeit, seine Impulse auf fachlicher und menschlicher Ebene werden uns sowohl bei der Entwicklung des Fahrzeugs als auch beim Aufbau des Teams voranbringen“, sagte Seidl.

Hülkenberg bringt die Erfahrung von mehr als 200 Grand-Prix-Teilnahmen mit. Er war zur vergangenen Saison nach dreijähriger Pause als Nachfolger von Mick Schumacher zu Haas gekommen. Im meist unterlegenen Auto fuhr er zwar oft hinterher, konnte aber vor allem in der Qualifikation immer wieder Glanzpunkte setzen.

Als möglicher zweiter Aufbauhelfer im Audi-Cockpit wird der Spanier Carlos Sainz gehandelt. Der 29-Jährige verliert seinen Stammsitz bei Ferrari am Saisonende an Rekordweltmeister Lewis Hamilton und soll ein gut dotiertes Angebot von Audi haben.

Sollte auch Sainz diesem Lockruf folgen, müssten bei Sauber die beiden aktuellen Stammpiloten Valtteri Bottas und Zhou Guanyu weichen. Favorit auf die Hülkenberg-Nachfolge bei Haas ist das britische Ferrari-Toptalent Oliver Bearman. Mick Schumacher spielt indes auf dem Fahrermarkt derzeit keine Rolle mehr.

Tuchel setzt die Kopfhörer auf

Bayern-Coach will Nebengeräusche ausblenden

MÜNCHEN (dpa). Ralf Rangnick als neuer Bayern-Trainer? Eine Online-Petition, die den Verbleib von Thomas Tuchel fordert? Vor dem nahenden Champions-League-Spektakel gegen Real Madrid brachte der bestens gelaunte Tuchel die vielen Münchner Haupt- und Nebengeräusche bildlich und plakativ auf den Punkt. „Das ist wahrscheinlich so, als wenn Sie an einer laut befahrenen Straße wohnen, dann gehört das Geräusch einfach dazu“, beschrieb es der Bayern-Coach. „Das ist dann einfach eine Entscheidung, irgendwann die Wohnung trotzdem gut zu finden und trotzdem eine gute Zeit darin zu haben – oder sich permanent daran zu stören.“

Am Tag vor dem Bundesliga-Spiel am Samstag (15.30 Uhr/Sky) gegen Eintracht Frankfurt flüchtete sich Tuchel angesichts der überstrahlenden Bedeutung des Königsklassen-Klassikers am Dienstag in München – und acht Tage spä-

ter im Estadio Santiago Bernabéu – nicht in die branchenüblichen Fußball-Plattitüden.

„Ich glaube, wir brauchen uns nicht das Märchen erzählen, dass wir morgen zu 100 Prozent nur an Frankfurt denken“, sagte der 50-Jährige. Zwar werde man voraussichtlich zu 100 Prozent da sein, aber das Madrid-Spiel nehme eben eine bedeutsame Rolle ein. Anders als eine Online-Petition mit dem Titel „Wir wollen Juppel (Thomas Tuchel) und keinen Rangnick!“. Am Freitagmittag hatte diese mehr als 12.000 Unterschriften.

Uli Hoeneß hat bestätigt, dass Ralf Rangnick bei der Trainersuche des FC Bayern nur die dritte Wahl ist. Bei einem Podiumsgespräch der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ erzählte der Ehrenpräsident des Fußball-Rekordmeisters, dass die Münchner ihre Job-Offerte zunächst an Leverkusens Xabi Alonso und dann Bundestrainer Julian Nagelsmann gerichtet hatten.

DAZN droht mit Bundesliga-Aus

Streaming-Anbieter zieht nach Streit um TV-Rechte vor Gericht / Bei Niederlage kompletter Rückzug?



Der Milliardenstreit um die Fernsehrechte der Bundesliga und Zweiten Bundesliga geht in die nächste Runde. Foto: dpa

Rechte-Paket hat nach Informationen der dpa dann am Dienstag der Pay-TV-Sender Sky den Zuschlag erhalten, der deutlich weniger als DAZN geboten haben soll. Danach wurde das gesamte Verfahren vorerst gestoppt.

DAZN will nun in der Auseinandersetzung mit der DFL alle juristischen Mittel ausschöpfen – und droht dabei unverhohlen. „Der Rechtsweg kann

sich über Jahre hinziehen, beginnend mit einer Klage vor einem Schiedsgericht und möglicherweise über mehrere Instanzen vor deutschen Zivilgerichten, gegebenenfalls unter Einbeziehung des Europäischen Gerichtshofs“, sagte der Unternehmenssprecher.

Die DFL reagierte noch am Freitag mit einer Stellungnahme auf die Vorwürfe und wies diese vehement zurück. Die

Auktion des Pakets B sei wie das gesamte Ausschreibungsverfahren „transparent“ durchgeführt worden.

Deutsche Fußball Liga reagiert gelassen

Man habe die Ausschreibung rechtmäßig an einen anderen Bieter vergeben. Die Angebote von DAZN seien nicht ausschreibungskonform gewesen und deswegen nicht bei der Vergabe berücksichtigt worden. Man weise den Vorwurf von DAZN, nicht korrekt über die Vergabebedingungen informiert gewesen zu sein, „entschieden zurück“.

Einer Schiedsklage sieht die DFL gelassen entgegen. „Sollte DAZN die Schiedsklage einreichen, ist die DFL für ein solches Verfahren gut aufgestellt. Die DFL erwartet im Sinne zügiger Prozess- und Rechtssicherheit, die im allseitigen Interesse liegt, dass alle Beteiligten einen Schiedsspruch als endgültig und abschließend akzeptieren.“

TV-TIPP

Samstag

11.00, 16.00 und 19.45, Eurosport: Snooker, Weltmeisterschaft.
 12.50, DF1: Moto3, Moto2 und MotoGP in Spanien.
 13.00, Pro 7: Tourenwagen, DTM.
 14.00, Bayern 3: Fußball, Dritte Liga, Jahn Regensburg – Dynamo Dresden.
 14.00, WDR: Fußball, Dritte Liga, Viktoria Köln – Preußen Münster.
 14.00, Eurosport: Radsport, Tour de Romandie.
 15.00, Sport1: Motorsport, ADAC GT Masters und ADAC GT4 Germany.
 18.20, DF1: Fußball, Champions League der Frauen, FC Chelsea – FC Barcelona.
 23.55, Pro7 MAXX: Basketball, NBA, Miami Heat – Boston Celtics.

Sonntag

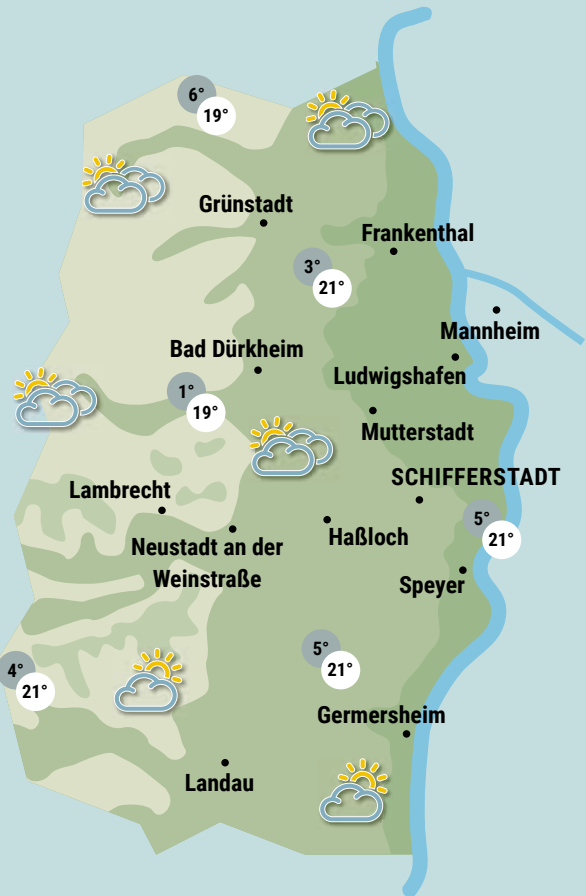
7.45, Eurosport: Madrid-Marathon.
 9.15, NDR: Hamburg-Marathon.
 11.00, 16.00 und 19.45 Eurosport: Snooker, Weltmeisterschaft.
 11.00, DF1: Moto3, Moto2 und MotoGP in Spanien.
 13.00, Pro 7: Tourenwagen, DTM.
 14.00, Eurosport: Radsport, Tour de Romandie.
 15.00, Sport1: Motorsport, ADAC GT Masters und ADAC GT4 Germany.
 17.00, Sport1: Volleyball, Bundesliga der Damen, Finale, Spiel 5: SSC Palmberg Schwerin – MTV Stuttgart.
 18.45, Pro7 MAXX: Eishockey, NHL, Nashville Predators – Vancouver Canucks.

Heute scheint bei bewölktem Himmel immer wieder die Sonne. Die Höchsttemperaturen belaufen sich auf 19 bis 21 Grad, die Tiefstwerte auf 12 bis 7 Grad. Der Wind weht schwach aus Südost.

9 km/h Wind
29 km/h Böen aus Ost

06:11
20:38
00:01
07:28

0-Grad Grenze: 2200m



Morgen gibt es bei vielfach stark bewölktem Himmel lokal auch Regenfälle, und die Temperaturen steigen am Tage auf 17 bis 19 Grad. Nachts gehen die Werte dann auf 12 bis 6 Grad zurück. Der Wind weht nur schwach aus westlichen Richtungen.

8 km/h Wind aus West
22 km/h Böen aus Südost

06:09
20:39
01:11
08:13

0-Grad Grenze: 2200m



Mondphasen



Samstag	Sonntag
Hunsrück	schlecht
Odenwald	normal
Pfälzer Wald	gut
Taunus	

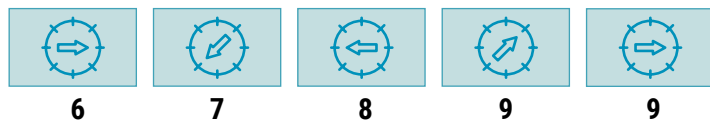
Min. des 24h-Tages
Max.



AUSSICHTEN

Mo	Di	Mi	Do	Fr
21°	25°	26°	19°	18°
9°	8°	10°	12°	11°

Mittlerer Wind Alle Windgeschwindigkeiten in km/h



GARTENTIPP

Balkon: Jetzt sollte man sich Gedanken machen, wie man seinen Balkon im Sommer gestalten möchte. Günstig ist es, sich einen Plan zu machen, in den auch sonnige und schattige Plätze eingezeichnet werden, um später die richtige Auswahl an Pflanzen zusammenzustellen. Wichtig ist auch die Auswahl der Pflanzgefäße, denn die Pflanzen können nur gut wachsen, wenn die Wurzeln genügend Platz haben.

LEXIKON

Jahrhunderthochwasser: Das ist die Abflussmenge eines Gewässers, die im statistischen Mittel einmal in hundert Jahren erreicht oder auch überschritten wird. Hierbei handelt es sich um einen Mittelwert. Historische Hochwasser-Ereignisse sind die Rheinhochwasser 1993 und 1995, das Oderhochwasser 1997 oder das Elbehochwasser 2002.

BIOWETTER

Belastung für den Körper: keine gering mittel stark

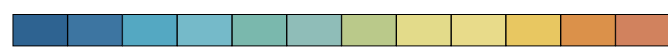
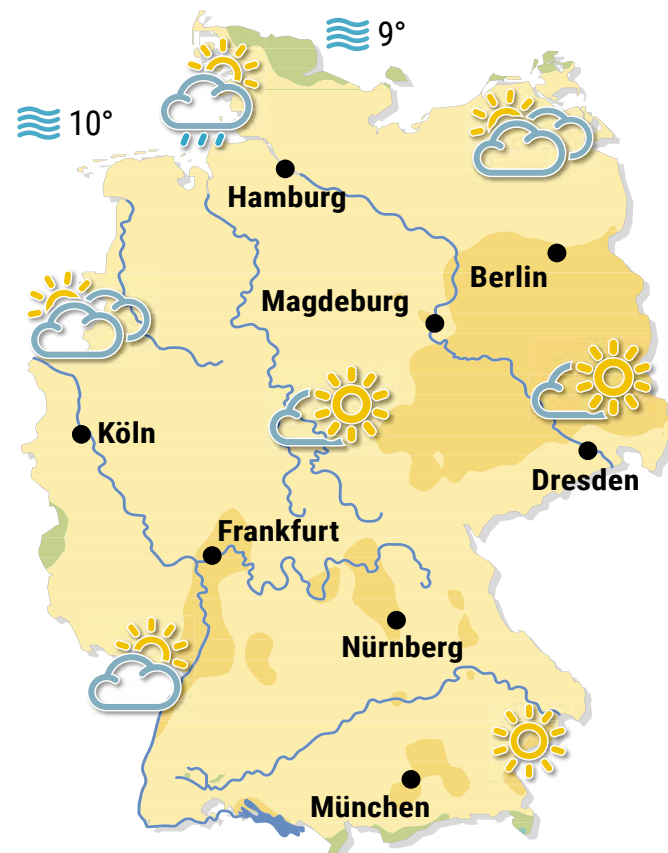
Koliken	keine	Rheumaschmerzen	stark
Niedriger Blutdruck	gering	Kreislauf	stark
Herzbeschwerden	gering	Konzentration	stark
Atemwege	gering	Schlafstörungen	stark

PEGELSTÄNDE

Karlsruhe	545	(-6) cm	Bingen	249	(-9) cm
Worms	255	(-13) cm	Kaub	283	(-13) cm
Mainz	351	(-9) cm	Frankfurt	170	(-10) cm

DEUTSCHLAND

Am Samstag gehen bei wechselnder Bewölkung nur sehr vereinzelt Regenschauer nieder. Dabei steigen die Höchsttemperaturen auf 17 bis 21 Grad. In der Nacht sinken die Temperaturen auf Werte von 12 bis 7 Grad. Dazu ist es vielerorts stark bewölkt. Sehr vereinzelt treten Schauer auf.



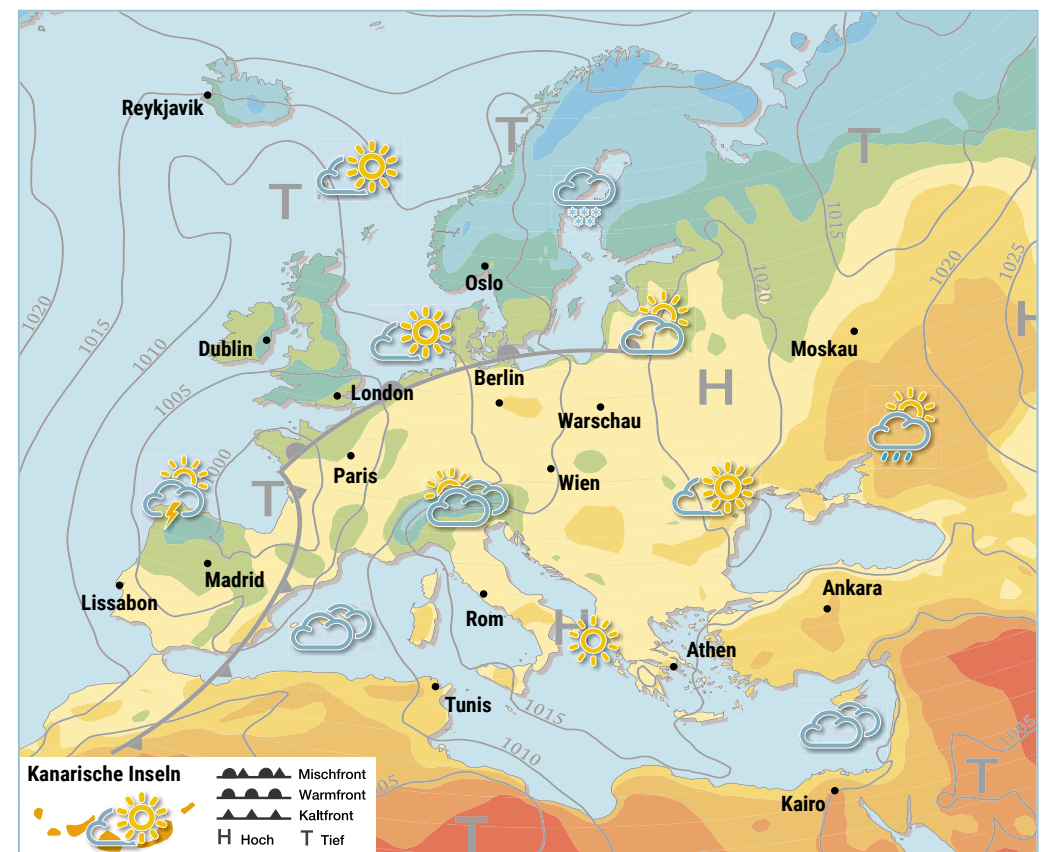
Berlin	wolkig	22°	Magdeburg	wolkig	19°
Bremen	Schauer	17°	Mannheim	bewölkt	21°
Dresden	heiter	20°	München	heiter	21°
Düsseldorf	bewölkt	18°	Norderney	Schauer	18°
Frankfurt	bewölkt	22°	Nürnberg	sonnig	20°
Freiburg	bewölkt	19°	Oberstdorf	heiter	19°
Hamburg	bedeckt	17°	Rügen	bewölkt	14°
Hannover	bewölkt	18°	Saarbrücken	bedeckt	18°
Helgoland	Schauer	11°	Schwerin	wolkig	17°
Konstanz	heiter	22°	Stuttgart	wolkig	19°
Köln	bedeckt	19°	Sylt	Schauer	18°
Leipzig	wolkig	21°	Zugspitze	heiter	0°

EUROPA UND DIE WELT

Ein Tief über Westeuropa führt zu starken Regenfällen und treibt, zusammen mit einem Hoch über Osteuropa, wärmere Luftmassen nach Mitteleuropa. In Nordosteuropa verursacht ein weiteres Tief Regenschauer.

Antalya	heiter	27°	Miami	wolkig	27°
Athen	wolkig	24°	New York	bewölkt	15°
Bangkok	sonnig	38°	Nizza	bewölkt	18°
Barcelona	Schauer	17°	Oslo	wolkig	13°
Bern	bewölkt	18°	Palma de M.	bedeckt	21°
Dublin	Schauer	11°	Paris	Schauer	14°
Istanbul	heiter	20°	Prag	heiter	20°
Kairo	sonnig	31°	Reykjavik	heiter	11°
Kapstadt	wolkig	28°	Rom	heiter	21°
Las Palmas	heiter	22°	Stockholm	Schneeregen	7°
Lissabon	Schauer	17°	Sydney	heiter	21°
London	Regen	10°	Tokio	bedeckt	23°
Los Angeles	sonnig	21°	Warschau	wolkig	17°
Madrid	Schauer	15°	Wien	sonnig	20°

Korsika	16°
Kreta	19°
Lissabon	17°
Mallorca	18°
Neapel	16°
Nizza	15°
Plattensee	8°
Sardinien	16°
St. Tropez	15°
Sylt	9°
Tunis	18°
Varna	15°
Venedig	15°
Zypern	21°



Themenvielfalt!

Schifferstadter Tagblatt

FERNSEHEN AM SAMSTAG

10

TIPPS DES TAGES



Die Flut – Tod am Deich

Durch eine gewaltige Nordseesturmflut wird das Dorf Stegebüll völlig zerstört. Aus der Familie des Deichgrafen überlebt nur dessen kleine Tochter Wienke (Philine Schmölder), die anonym in einem Waisenhaus aufwächst.



Die Diplomatin

Karla Lorenz (Natalia Wörner) setzt sich für ihren Jugendfreund Kolja Petrow ein, der vom russischen Geheimdienst entführt wurde.



Januar

Die Welt des Filmstudenten Jazis (Karlis Arnolds Avots) wird chaotisch, als er in der lettischen Hauptstadt Riga in der Straßenproteststadt gegen die versuchte Machttübernahme der Sowjetarmee gerät.

Table with 10 columns representing different TV channels: ARD, ZDF, RTL, SAT.1, PRO 7, SWR RP, HR, WDR, BAYERN, 3SAT, Sport1, KABEL1, VOX, KIKA, NDR, PHOENIX, ARTE, EUROSP.1, RTL2, MDR. Each column lists program titles, times, and descriptions.

Nachrichten und Unterhaltung.
Wissenswertes. Spannendes. Sportliches.
Berührendes. Romantisches. Jeden Werktag.

In Ihrer Lokalzeitung.

Schifferstadter Tagblatt

WOCHEN-HOROSKOP 27.4. – 3.5.2024



WIDDER
21.03. bis 20.04.
Sie ärgern sich über eine Schwäche, der Sie nachgegeben haben. Sie sollten Ihr Verhalten als menschlich akzeptieren...



STIER
21.04. bis 20.05.
Finanziell geraten Sie in eine Schiefelage, wenn Sie nicht aufpassen wie ein Luchs. Nutzen Sie Ihren klaren Kalkulationsverstand...



ZWILLINGE
21.05. bis 21.06.
Leider neigen Sie zu Kurzschlussreaktionen. Sie wissen, dass Sie damit keine optimalen Ergebnisse erzielen.



KREBS
22.06. bis 22.07.
Wagen Sie jetzt etwas! Gehen Sie ein Risiko ein, vor dem Sie sonst zurückschrecken würden.



LÖWE
23.07. bis 23.08.
Nehmen Sie etwas Tempo raus! Die rasante Geschwindigkeit, die Sie zurzeit an den Tag legen, werden Sie nicht mehr allzu lange durchhalten können.



JUNGFRAU
24.08. bis 23.09.
Manchmal haben Sie geradezu eine Hautdraufmentalität. Sie meinen es nicht böse, doch Sie gehen furchtbar grob mit den Zartbesaiteten in Ihrer Umgebung um.

Für beste Freunde

von Lina Petry

Du hast Freunde, denen du einfach mal sagen möchtest, wie lieb du sie hast?
Bastle ihnen doch ein Freundschaftsarmband!

Du brauchst
Buntes Häkelgarn
Sicherheitsnadel
Schere

- Suche dir vier Lieblingsfarben vom Häkelgarn aus. Schneide von jeder Farbe zwei lange Fäden ab. Sie sollten etwas länger als dein Arm sein. Lege alle acht Fäden aufeinander und mache am oberen Ende einen Knoten. Lasse oberhalb des Knotens ungefähr sechs Zentimeter Garn abstehen.
- Stecke jetzt die Sicherheitsnadel durch den Knoten und befestige das Garn mit der Nadel auf einem großen Kissen. Fächere die Fäden der Farbe nach in einer Reihe auf: Lege immer die beiden Fäden der gleichen Farbe nebeneinander.
- Lege den ersten Faden (auf dem Foto blau) auf der linken Seite nach rechts über den zweiten Faden. Wickle den ersten Faden dann einmal unter dem zweiten durch und ziehe ihn durch die entstandene Schlaufe nach oben fest. Der zweite Faden bewegt sich dabei gar nicht – der erste wird einfach drumgewickelt. Mache mit dem ersten Faden noch einen weiteren, genau gleichen Knoten um den zweiten.
- Jetzt wandert der erste Faden zum dritten Faden in der Reihe weiter. Mache dort wieder einen Doppelknoten und wandere mit dem ersten Faden weiter zum vierten. Mache nach und nach um jeden Faden in der Reihe einen Doppelknoten.
- Beginne nun wieder mit dem Faden auf der linken Seite und mache um den nächsten einen Doppelknoten. Mache wieder nacheinander einen Doppelknoten um alle Fäden in der Reihe. So geht es immer weiter, bis das Armband einmal um dein Handgelenk passt.
- Am Ende kannst du die überstehenden Fäden ein Stück flechten. Löse dazu die Sicherheitsnadel und den Knoten. Bist du mit dem Flechten fertig, verknote die Enden. Schon ist dein Armband zum Verschenken bereit!

Fotos: Lina Petry (8), aapsky – stock.adobe.com, VRM, Rätsel: Deike

- Anzeige -



Jede Woche neu!
Kruschel, die Wochenzeitung für Kinder im Abo. Jetzt vier Wochen gratis lesen:

06131 / 484997
www.kruschel.de/abo



JEDEN SONNTAG NEU

Im Podcast „Kruschel erklärt’s“ geht es diese Woche um:

- eine neue Schulaufsicht für saubere Toiletten
- die Pflanze Giersch und warum sie so lästig ist
- Hormone und wie sie in der Pubertät den Körper verändern



Verkehrsregeln fürs Weltall

Es ist ganz schön was los im Weltall: Tausende Satelliten kreisen schon heute um die Erde. Sie senden zum Beispiel Daten und Bilder für die Wettervorhersage oder übertragen Fernseh- und Internetsignale. In den nächsten Jahren sollen es noch viele Satelliten mehr werden. Damit es kein Chaos im Weltall gibt, fordert die Europäische Weltraumorganisation ESA Verkehrsregeln für die Flugkörper. Damit soll vermieden werden, dass die Satelliten zusammenstoßen und immer mehr Weltraumschrott zielslos durchs All fliegt. (ef)

Kontakt:

Kruschel-Redaktion:
Eva Fauth (Ltg.), Andrea Früauff, Nicole Hauger, Kerstin Petry
Gestaltung:
Carina Coutandin, Janina Moos, Lara-Sophie Reis, Sarah Sparrenberger
Kontakt: kruschel@vrm.de
Redaktion: 06131 / 4858 16
Abo-Service: 06131 / 484997

Rätsel

Irmi ist in der Wüste unterwegs. Sie kann den direkten, 15 Kilometer langen Weg mit einer Geschwindigkeit von 10 km/h nehmen. Oder sie wählt den 45 Kilometer langen Weg über die Oase mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h. Welcher Weg ist der schnellere, wenn sie in der Oase 15 Minuten Pause macht?

Lösung: Der direkte Weg ist der schnellere. (10 km/60 min = 1 km/6 min; 15 km = 90 min; 15 min = 15 min = 105 min) (10 km/60 min = 1 km/6 min; 30 km/60 min = 1 km/2 min; 45 km = 90 min; 15 min = 105 min)

POPEL
by Trantow

TATATAA!
JETZT BIN ICH EIN SUPERHELD MIT SUPERPOWER-HELDENKRAFT!

WUNDERBAR! FÜR DEN SUPERHELDEN HAB ICH AUCH GLEICH EINE STARKE MISSION!

NUR HER DAMIT! ICH LÖSE ALLE FÄLLE!

DEIN ZIMMER AUFRÄUMEN!

www.trantow-atelier.de

V

or nicht ganz einem Jahr wurde ein Verkehrsversuch an der Grundschule Süd durchgeführt, der die Situation - entstehend durch den Hol- und Bringverkehr - entschärfen sollte. Wie es scheint, ist das Ziel erreicht - Kontrollen gibt es nach wie vor, denn das Ursprungs-Problem ist nicht gelöst.

Eine Verbesserung der Verkehrssicherheit für die Schulkinder steckt hinter dem Verkehrsversuch, der durch die Ordnungsbehörde der Verwaltung in Gemeinschaft mit dem ADAC und der Polizei erarbeitet wurde. Hervorgerufen wurden prekäre Situationen bislang hauptsächlich durch Elterntaxis, wie der zuständige Beigeordnete Hans Schwind (CDU) im Tagblatt-Gespräch anmerkt.

Außer Frage stand daher, eine Lösung zur Verbesserung der Lage zu finden. „Zentrales Element war dabei die Einbahnstraßenregelung in einem

”

Zentrales Element war dabei die Einbahnstraßenregelung in einem Teilstück der Jägerstraße und der Kugelfangstraße.

Hans Schwind

Teilstück der Jägerstraße und der Kugelfangstraße“, sagt Schwind. Mit Hilfe des ADAC sei zudem in der Klappengasse vor dem Anwesen mit der Nummer 76 eine Elternhaltestelle eingerichtet worden. Dort sollen Kinder aus- und einsteigen.

”

An der Grundschule Süd ist das von den Örtlichkeiten her schwierig auszuführen, zumal auch die Schulbusse berücksichtigt werden müssen. Im Bereich der Grundschule Nord könnte die Maßnahme mit relativ geringen Mitteln für die Rehbachstraße umgesetzt werden.

Hans Schwind zur Möglichkeit der vorübergehenden Sperrung von Straßen vor Schulen

„Sie haben einen kurzen Fußweg und müssen nur einmal die Kugelfangstraße auf Höhe der Bushaltestelle überqueren“, so Schwind.

Mehrere Gespräche habe es nach dem Ende des Versuchs



Nutzwert stimmt: Bürgermeisterin Ilona Volk, ADAC-Vertreter Steffen Fitzer sowie die Beigeordneten Patrick Poss und Hans Schwind sind froh über die Installation der Elternhaltestelle in der Kapellenstraße. Foto:suk

Gegenlenken geht weiter

Mehr Sicherheit für Kinder: Elternhaltestellen bleiben / Elterntaxen weiterhin Problem

Von Susanne Kühner

gegeben. Schulleitung, Schullehrerbeirat (SEB), Kontrollkräfte, Vollzugsdienst, Polizei sowie Vertreter des ADAC und der Radfahrer- und Fußgängerbeauftragte Martin Moritz hätten sich dabei eingebracht. „Alle waren sich einig, dass die Einbahnstraßenregelung die Verkehrssicherheit wesentlich begünstigt hat“, berichtet der Beigeordnete. Das bedeutete die dauerhafte Umsetzung. Kräftig beworben werde die Elternhaltestelle derzeit von der Schule und dem SEB, um die Verkehrssituation weiter zu entspannen.

Das Phänomen des immer aggressiveren Verhaltens fahrender Eltern sei kein spezifisches Problem an der Grundschule Süd, sondern gelte für Lehr-

richtungen im Allgemeinen und sogar für Kindertagesstätten. Zu Beginn der Testphase in Süd sei der eine oder die andere weiterhin abgelenkt und damit gegen die neue Einbahnstraße gefahren. „Das wurde natürlich bei Kontrollen durch die Polizei mit einem Bußgeld belegt“, informiert Schwind. In den zurückliegenden Wochen gehe es jedoch gesittet zu, also der Straßenverkehrsordnung entsprechend.

Kontrolliert wird laut Schwind dennoch in ein- bis zweiwöchigen Abständen und auch dann greifen Bußgelder, läuft etwas fehl. Bedauerlich sei diese Notwendigkeit, die durch rücksichtslose Eltern hervorgerufen werde, die dadurch auch ihre

eigenen Kinder gefährden.

Offenkundig noch nicht so brennend sei die Situation an der Grundschule Nord, vermutet Schwind. Denn der dortige

”

Alle waren sich einig, dass die Einbahnstraßenregelung die Verkehrssicherheit wesentlich begünstigt hat.

Hans Schwind

SEB habe sich noch nicht explizit an die Verwaltung gewandt. „Allerdings wurden hier auch

zwei Elternhaltestellen errichtet“, gibt Schwind zu bedenken. Diese würden wohl besser angenommen als in der Grundschule Süd. Während dort sogar schon die „gelben Füße“ als Orientierung für einen sicheren Laufweg aufgebracht wurden, sollen die in Nord noch folgen. Die Maßnahme ist für Freitag, 3. Mai am Roten Schulhaus der Grundschule Nord geplant.

Gedanken macht sich Schwind bereits über eine Anregung aus Nordrhein-Westfalen, wie er auf ein Nachhaken des Tagblatts wissen lässt. Hintergrund: In dem Bundesland dürfen Kommunen Straßen vor Schulen für einen bestimmten Zeitraum sperren, um den Elterntaxen Einhalt zu gebie-

ten. Schilder oder automatisch hochfahrende Poller werden diskutiert.

„An der Grundschule Süd ist das von den Örtlichkeiten her schwierig auszuführen, zumal auch die Schulbusse berücksichtigt werden müssen“, macht Schwind deutlich. Im Bereich der Grundschule Nord allerdings habe er die Überlegungen in seinem Fachbereich schon angesprochen: „Hier sind wir der Meinung, dass das Einhaltgebieten für die Elterntaxis mit relativ geringen Mitteln für die Rehbachstraße umgesetzt werden könnte.“ An einem entsprechenden Entwurf werde derzeit gearbeitet, wobei auch versenkbare Poller als Lösung durchaus angedacht seien.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das Medienvertrauen in 2023 ist leicht gesunken – Zeitungen bleiben besonders vertrauenswürdig.

Die neunte Erhebungswelle der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen zeigt, wie es um das Vertrauen der Menschen in die Medien 2023 bestellt war. Nach den nun veröffentlichten Ergebnissen ist das Vertrauen in die Medien leicht gesunken und nähert sich damit dem Vor-Pandemie-Jahr 2019 an. Die Mediengattungen mit dem höchsten Vertrauen sind das öffentlich-rechtliche Fernsehen und lokale und regionale sowie überregionale Tageszeitungen.

Demnach vertrauen 44 Prozent der Bevölkerung den Medien, 31 Prozent „teils, teils“. Im Vergleich zu 2022 ist das ein Rückgang um fünf Prozent. Im Pandemie-Jahr 2020 erreichte das Vertrauen mit 56 Prozent den höchsten Stand. Der Anteil der Menschen, die den Medien eher nicht bzw. überhaupt nicht vertrauen, ist im vergangenen Jahr um fünf Prozent auf 25 gestiegen.

Nach wie vor wird dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk das größte Vertrauen entgegengebracht. 64 Prozent der Befragten geben an, den Angeboten von ARD und ZDF im Fernsehen zu vertrauen.

An zweiter Stelle folgen die Lokal-/Regionalzeitungen mit 59 Prozent Vertrauenswerten. Den überregionalen Tageszeitungen vertrauen 52 Prozent der Bevölkerung. Damit bewegen sich beide Zeitungsgattungen auf einem ähnlichen Niveau wie 2022, wo jeweils 60 Prozent (lokal/regional) bzw. 55 Prozent (überregional) diesen Medien vertrauten.

Die Zahlen zeigen laut Studienautoren, dass die „Pandemiedividende“ mit überdurchschnittlich hohen Vertrauenswerten inzwischen „verbraucht“

sei. Es könne von einer „Konsolidierung des Vertrauens und Misstrauens in die Medien in Deutschland ausgegangen“ werden. Die Studie zeige zudem, dass „die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland hinsichtlich ihrer Einstellungen zu ihren Medien deutlich stabiler“ sind, „als es in der oft hitzigen öffentlichen Debatte über einzelne Streitfragen erscheint“.

Das Tagblatt-Team wünscht Ihnen ein schönes Wochenende!

ZUR SACHE

Elternhaltestellen sind etabliert – ADAC-Vertreter Steffen Fitzer denkt an Lehrstunde vor zehn Jahren

SCHIFFERSTADT (suk). Das so genannten Elterntaxi ist kein neues Problem. Der Lage Herr zu werden versuchen Kommunen in Zusammenarbeit mit Fachstellen und entwickeln dabei stets neue Ideen. 2014 wurde vom ADAC Pfalz zum ersten Mal eine Elternhaltestelle eingerichtet - eine

Chance, die sich bisher als nützlich herausgestellt hat. Auch die Schifferstadter Elternhaltestellen hat der ADAC unterstützt. „Die Idee kam uns damals, da wir beobachteten, dass Eltern ihre Kinder am Liebsten bis ins Klassenzimmer fahren würden“, nennt der Leiter der Abteilung Verkehr

und Technik, Steffen Fitzer, bei einem Besuch in Schifferstadt die Ursache des Ganzen. Und er weist auf das riesige Gefahrenpotenzial hin, das hinter dem Bring- und Holservice an Schulen steckt. Das System des ADAC lautet deshalb: Mindestens 250 Meter entfernt von der Schule

werden Elternhaltestellen eingerichtet, an denen Kinder sicher ein- und aussteigen können und andere dadurch nicht gefährdet werden. Um den Widerstand der Eltern auszuhebeln und sie von der Sinnhaftigkeit des Vorgehens zu überzeugen, hat der Verkehrsclub sich an der Premieren-Hal-

testelle in Pirmasens vor zehn Jahren der Realität bedient.

„Zu Schulbeginn und -ende hatten die Eltern die komplette Straße vor der Einrichtung zugeparkt. Wir haben von der einen Seite einen Rettungswagen, von der anderen die Feuerwehr kommen lassen und die Szene vom

Dach der Schule aus gefilmt und fotografiert. Danach erst wurde den Eltern bewusst, wie kritisch die Lage tatsächlich ist“, berichtet Fitzer. Mit ins Boot genommen werden müsse die Schule im Bewerben der Elternhaltestellen. „In jedem Schuljahr muss aufs Neue darauf aufmerksam

gemacht werden“, stellt Fitzer heraus. Der für die Ordnungsbehörde zuständige Schifferstadter Beigeordnete, Hans Schwind (CDU), weist auf Bild- und Informationsmaterial der Unfallkasse hin, mit dem die Schulen zur besseren Vermittlung der Problematik ausgestattet werden.

TAGBLATT-Umfragen

Was sagen unsere User auf dem Tagblatt-Whatsapp-Kanal zum Thema (Tagblatt-Artikel „Bald Kleingeld beim Parken“ in der Ausgabe vom Samstag, 20. April 2024):

Was haltet Ihr von der Einführung der Parkgebühren?

Wähle mindestens eine Option aus.

- Gute Entscheidung: So können Autofahrer die Parkplätze nicht zum Langzeitparken zweckentfremden. 16
- Damit tut sich Schifferstadt keinen Gefallen und das Gewerbe drumherum wird leiden. 33
- Parkgebühren sind gut - damit animiert man die Bürger mehr aufs Fahrrad umzusteigen. 3

08:03 ✓

Was sagen unsere User auf dem Tagblatt-Whatsapp-Kanal zum Thema (Tagblatt-Artikel „Lückenschluss in Hauptstraße“ in der Ausgabe vom Samstag, 24. April 2024):

Schon wieder eine Großbaustelle. Ab Herbst wird ein Teilbereich der Hauptstraße für neun Monate voll gesperrt!

Wähle mindestens eine Option aus.

- Muss man in Kauf nehmen. Die Hauptstraße erhält so ein schönes und einheitliches Straßenbild. 9
- Das ist unnötig. Kostet viel Geld und bringt viele Umwege und Nachteile für Geschäfte und Anwohner. 31

15:11 ✓

Das Tagblatt auf seinem WhatsApp-Kanal

Exklusive Neuigkeiten und Nachrichten aus Schifferstadt und der Region direkt aufs Smartphone. Immer informiert sein - überall - zu jeder Zeit. QR-Code einscannen - kostenlos abonnieren und aktivieren.

Die Lokalzeitung für Schifferstadt seit 1905. Ganz modern.

REZEPT DES TAGES

Bunte mediterrane Gemüsepfanne mit Reis



- 1 m.-gr. Zucchini
 - 5 Tomate(n)
 - 3 Paprikaschote(n), bunte
 - 400 g Champignons
 - Olivenöl
 - Knoblauch
 - Salz und Pfeffer
 - 2 Beutel Reis
 - 125 g Crème fraîche oder Schmand
- Das Gemüse in Würfel schneiden, die Champignons vierteln. Danach alles in eine Pfanne mit heißem Olivenöl geben und dünsten, bis die Flüssigkeit verdunstet ist. Zum Schluss die Knoblauchzehen hineinpresse und mit Pfeffer und Salz würzen. Nebenbei den Reis in reichlich Salzwasser gar kochen. Zum Anrichten alles in eine große Schüssel geben und mit Crème fraîche verrühren.

Schifferstadter Tagblatt
So fein ist klein!

KALENDER

- Samstag, 27. April 2024**
St. Petrus Canisius
Hat Sankt Peter das Wetter schön, kannst du Kohl und Erbsen sä'n.
Geburtstag:
1840
Edward Whympfer war der Erstbesteiger des 4.478 Meter hohen Matterhorns (1865) in den Walliser Alpen.
1822
Ulysses S. Grant war ein US-amerikanischer Generalmajor, Oberbefehlshaber der Unionsarmee im Sezessionskrieg (1861-1865), Politiker der Republikanischen Partei und der 18. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (1869-1877).
- Sonntag, 28. April 2024**
1916
Ferruccio Lamborghini war ein italienischer Ingenieur, Automobil- und Hubschrauberkonstrukteur und Gründer des nach ihm benannten Autoherstellers „Lamborghini“ (1948).
1908
Oskar Schindler war ein deutscher Industrieller und die Hauptfigur des Steven Spielberg-Films „Schindlers Liste“ (1993), der im Zweiten Weltkrieg an die 1200 in seinen Fabriken angestellte jüdische Zwangsarbeiter vor der Ermordung im Konzentrationslager rettete.
Todestag:
Josef Herberger war ein deutscher Fußballtrainer, der beim legendären „Wunder von Bern“ 1954 als Bundestrainer die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zu ihrem ersten Weltmeistertitel führte.
Sternzeichen:
Stier (21.04. - 20.05.)

NOTRUF

- Polizei- und Feuerwehr-Notruf: 110 oder 112
Polizei: Sammelruf-Nummer 4950; Fax-Nummer Fax-Nummer 06131 48 68 82 44.
Rettungsdienst: Telefon 112
Kripo-Sicherheitsberatung Ludwigshafen: Tel. 0621 / 9632510.
Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon: 116 117. Wenn ohne unmittelbare Behandlung Lebensgefahr besteht oder bleibende gesundheitliche Schäden zu befürchten sind, ist der Rettungsdienst unter 112 zu alarmieren.
Geplante Krankentransportfahrten: 06235 19222.
Augenärztlicher Notdienst: Telefonisch zu erfragen unter der Rufnummer 0180 5011230.
Zahnärztlicher Notdienst: Michael Holla, Mörschstraße 19, Waldsee, Telefon 06236 449797. Die Sprechzeiten sind samstags von 9 bis 12 Uhr und sonntags (und an Feiertagen) von 11 bis 12 Uhr. Auch außerhalb dieser Sprechzeiten ist der diensthabende Zahnarzt für Notfälle erreichbar.
Apothek: Am 1. Januar 2024 tritt die Notdienst-Reform in Kraft. Welche Apotheke Dienst hat, kann auf der Website: <https://www.lak-rlp.de/notdienstportal> oder unter folgender Nummer 01805 258825-PLZ abgerufen werden. Der Notdienst beginnt jeweils um 8.30 Uhr und endet am Folgetag um 8.30 Uhr.
Hebamme: Gertrud Hiltmann, Telefon 92146, Marion Ebeling, Telefon 3119 und Peggy Christmann, Telefon 497011, Silke Fichtenmayer, Telefon 0151/ 18400487.
Hospiz-Dienst: Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Südlicher Rhein-Pfalz-Kreis, Telefon 457823, begleitung@hospiz-schifferstadt.de, www.hospiz-schifferstadt.de
Ökumenische Sozialstation: Telefon 959350. – Bürozeiten: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr.
Leiter: Andreas Müller.
Pflegestützpunkt: Kostenlose und neutrale Beratungsstelle für ältere Kranke und behinderte Menschen und ihren Angehörigen rund um die Pflege: Desiree Urban, Telefon 4 58 75 66, Claudia Schöneberger und Barbara Vonderschmitt, Telefon 4 58 75 65.
Betreuungsverein (Sozialdienst katholischer Frauen und Männer); Julia Recherlik, Telefon 49799795, Simone Schrock Telefon 49799794, Peter Oestinger, Telefon 49799796, Schulstr. 16.
Evangelische/Katholische Telefonseelsorge: Rund um die Uhr, gebührenfrei, vertraulich, Telefon 0800 / 1110111 und 0800 / 1110222.
Heil Pflegenetz, Private Sozialstation, Bahnhofstr. 21, Tel. 920093.
Krisentelefon für psychisch Kranke und deren Angehörige: 0800/2203300. Ein(e) fachkundige Gesprächspartner(in) ist damit samstags, sonntags und feiertags von 8 bis 23 Uhr erreichbar, wochentags von 17 bis 23 Uhr.
Kinder- und Jugendtelefon des Deutschen Kinderschutzbundes: (kostenlos): 0800/ 1110333
Elterntelefon des Kinderschutzbundes (kostenlos): 0800/ 1110550.
Rotes Kreuz: Krankentransporte: 19222.
Maltser Hilfsdienst e. V. Schifferstadt: Speyerer Straße 13, Telefon 457821 oder 0175 2686041.
Ökumenische Nachbarschaftshilfe: Telefon 8 27 51.
Stadtwerke (Stromversorgung und Abwasserbeseitigung): Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeit Telefon 06235 4901-122 anrufen.
Gasversorgung: Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeiten Telefon 0800/0837111 anrufen.
Wasserversorgung: Der Bereitschaftsdienst ist unter der Telefon-Nummer 957031 zu erreichen.

Schifferstadter Tagblatt

IMPRESSUM
Herausgeber und Verlag: Geier-Druck-Verlag KG, Bahnhofstraße 70a, 67105 Schifferstadt, Tel. (06235) 92 69-0, Geschäftsführerin: Susanne Geier

Redaktion Lokales Schifferstadt
Susanne Geier (verantwortl.), Bahnhofstraße 70a, 67105 Schifferstadt

Verantwortl. überregionaler Teil: VRM, Mainz, vertreten durch die VRM

Verwaltungs-GmbH, Geschäftsführer: Joachim Liebler (Sprecher), Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz. Inhaltlich verantwortlich überregionaler Teil: Jule Lumma (Chefredakteurin), Mainz

Druck: Oggersheimer Druckzentrum GmbH, Flomersheimerstraße 2-4, 67071 Ludwigshafen.

Anzeigen und Vertrieb: Susanne Geier, Anzeigenpreisliste Nr. 41

Monatlicher Bezugspreis gültig ab 1. April 2024:

Print: 29,50; Digital: 25,50; AboPlus: Print + Digital 31,50; Wochenend-Abo (Freitag, Samstag, Montag): 17,00; E-PaperPlus: Digital + Print-Samstags-Ausgabe 26,50; Einzelpreis Mo - Fr 1,20, Sa 1,30 - Postbezugspreis 32,00. Alle Preise inklusive 7 % MwSt. Abbestellungen können nur bis zum Quartalsende in Textform ausgesprochen werden und müssen sechs Wochen vorher beim Verlag vorliegen. Die Zusteller sind nicht berechtigt, Abbestellungen anzunehmen.

Jeden Mittwoch mit TV-Magazin prima. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Für die Herstellung des Schifferstadter Tagblatts wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.

Pflichtmitteilung gem. § 9 Abs. 4 Satz 1 Landesmediengesetz Rheinland-Pfalz: Die Firma Geier-Druck-Verlag KG mit Sitz in Schifferstadt ist eine Kommanditgesellschaft. Komplementärin: Susanne Geier, Kommanditistin: Barbara Geier. Persönlich haftende Gesellschafterin: Susanne Geier

Amthliches Bekanntmachungsorgan der Stadtverwaltung Schifferstadt
Erscheint täglich außer sonn- und feiertags.



Vereinte VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG

Logo and contact information for the bank.

Auflösung des vorherigen Rätsels

ATLANTIK TAPPERT ANMÜTIG
ARUINE AEPHORS AEHRE
VIKARD GUSTL TELEGEN EM
GLUEHEN REBHUHN ZENA
HELLTA NN RM
T DEO G DOGE
WODAN GAGARIN
BURBROJCJWRVOG
NHEBAMME AEROBIC Wonne
ETUI MIDUNA L TALISMAN
P GORKI B PILZ
ZUSEHEN R ZELLE B
ALAN O NOTAR A DO
KR DRAUF ERDTEIL
IRRIG BOSHAFT VD
GENS LAN

PATACHON

ANFÄNGER

9				6	4	8
	3	6		9	5	7
6	7	4	1	5		
3	4	5				2
		8	2	4	3	9
		9	3	7	8	
			4	3	7	6
4	1		9		3	
9	3		6		8	

Fortgeschrittene

7				3			2	6
6							5	7
5								
	9		7	2				
	4	1		9				
			4				2	9
	3	8					1	
						9	3	5
						8	3	

Auflösung des vorherigen Rätsels

2467115389
3586297114
917384265
524867931
169453872
783192456
691238547
435976128
8725411693

536784921
142936578
978521364
429163785
861257439
357849216
283695147
615472893
794318652

— KURZ UND BÜNDIG —

Neue Termine im Begleitprogramm zur Ludwig-Ausstellung

Frühstück mit dem Direktor und inszenierte Führung für Kinder

SPEYER. Wie sah eine Kindheit am Königshof aus? Was gab es zu essen? Welche Manieren mussten eingehalten werden? Solche und viele andere Fragen beantwortet die Museumspädagogin Petra Henke alias „Königin Therese“, wenn sie Kinder durch die Ausstellung „König Ludwig I. – Sehnsucht Pfalz“ im Historischen Museum der Pfalz begleitet. Die inszenierte Führung am Sonntag, 12. Mai um 15 Uhr richten sich speziell an den Museumsnachwuchs ab acht Jahren und die erwachsenen Begleitpersonen. Die Teilnahme an der Führung kostet 7 Euro zuzüglich des Eintritts. Karten gibt es an der Museumskasse oder im Online-Shop unter www.tickets.museum.speyer.de

Bibel erzählt

Gottesdienst im Dom – mal anders am 5. Mai

SPEYER. Am Sonntag, 5. Mai, 20 Uhr wird im Dom ein weiterer besonderer Gottesdienst gefeiert. Da der Dom zu dieser Uhrzeit bereits für Besucher geschlossen ist, treffen sich die Mitfeiernden fünf Minuten vor Beginn vor dem Nordwestportal des Doms. Domdekan Dr. Christoph Kohl wird die Gottesdienstfeier leiten. Fünf dafür ausgebildete Bibelerzähler und -erzählerinnen werden Geschichten aus der Bibel vortragen. Sie greifen dabei Szenen auf, welche auf dem bronzenen Hauptportal des Doms zu finden sind. Das Besondere daran: Die biblischen Figuren kommen selbst zu Wort und erzählen das Geschehen aus ihrer eigenen, persönlichen Perspektive. Im Anschluss an die Bibelerzählungen gibt es für alle Mitfeiernden die Gelegenheit, eine persönliche Stille-Zeit an einem Ort ihrer Wahl innerhalb des Doms zu verbringen. Zum Abschluss kommen alle wieder zu einem Gebet und zum Segen zusammen.

Meditativer Ausklang der Woche

Am ersten Sonntag im Monat, immer um 20 Uhr, gibt es abends die Möglichkeit, den Dom im Rahmen eines besonderen Gottesdiensts zu erleben. Bewusst werden meditative Formate angeboten, die sich von den „normalen“ Sonntagsmessen unterscheiden. Gestaltet werden die Gottesdienstfeiern, die jeden Monat einen anderen Schwerpunkt haben, im Wesentlichen von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl.

Weitere Termine 2024: 2. Juni, 7. Juli, (im August Ferienpause), 1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember, jeweils um 20 Uhr.

BEILAGENHINWEIS

► Der heutigen Ausgabe liegt ein Flyer der FWG Schifferstadt „Bürgernah und stark vor Ort“ bei.

WIR GRATULIEREN

Frau Renate Baumann, zum 88. Geburtstag.

Herrn Peter Geserick, zum 84. Geburtstag.

Frau Marie-Luise Groß, zum 82. Geburtstag.

Am Sonntag:
Frau Ellinor Grädler, zum 83. Geburtstag.

Ein glanzvoller Abend

„WIR“ Künstler der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt stellen im Bildungszentrum der BG RCI in Maikammer aus

SCHIFFERSTADT/MAIKAMMER. Am 12. April 2024 gab es ein freudiges Wiedersehen in Maikammer: 18 Künstler der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt eröffneten ihre zweite große Gemäldeausstellung mit dem Titel „WIR“ im Bildungszentrum der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI). Vor sieben Jahren waren bereits 140 kunstinteressierte Gäste zusammengekommen, um die Arbeiten der Gruppen des Ateliers Molemol zu sehen. Anlass war damals das 10-jährige Bestehen des Lebenshilfe-Kreativangebotes.

Doch in diesem Jahr war der Besucherandrang zum 60-jährigen Bestehen der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt in der weitläufigen Aula noch größer. Kurz nach 19 Uhr sorgten Norbert Hauck und die Mitglieder seiner inklusiven Band „21 Plus & Freunde“ mit „Anders als du“ von Robert Metcalf für die richtige Stimmung.

Markus Oberscheven, Hauptgeschäftsführer der BG RCI, erinnerte in seiner herzlichen Begrüßungsrede an die erste Begegnung mit den

„Molemols“ und freute sich über die erneut gelungene Werkauswahl, die den Wänden des Seminarhauses so viel Farbe verleihe.

„Die Menschen sind alle verschieden“, der zweite hoch-

emotionale Titel von Udo Jürgens, leitete gelungen über zur Rede von Gerhard Wissmann, dem Vorsitzenden der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt e. V., der in seinen Ausführungen die Entstehungsgeschichte der Ortsvereinigung kurz skizzierte.

Beim dritten Einsatz der Band hielt es die Besucher nicht länger auf den Plätzen. Spontan tanzten sie zum Lied „Ich gebe Dir die Hände“ von Ludger Edelkötter.

Im Anschluss daran stellte Karin Bury, Leiterin der Malgruppen und des Ateliers Molemol, die 18 Hauptpersonen des Abends vor. Diese durften sich bereits über etliche rote Punkte neben ihren Gemälden freuen – ein untrügliches Anzeichen dafür, dass die Werke bei den Besuchern viel Anklang fanden und bald neue Besitzer haben werden.

„21 Plus & Freunde“ sorgten abschließend mit „Yellow Submarine“ noch einmal für ordentlich Stimmung in der Aula. Das gesamte Team der BG RCI sorgte für einen äußerst glanzvollen Rahmen und die Küchenchefs verwöhnten zudem die rund 180 Gäste mit einem Buffet, das keine Wünsche offenließ.

Eckdaten zur Ausstellung:
Dauer bis 19.07.2024

Adresse: Bildungszentrum der BG RCI, Obere Mühle 1, 67487 Maikammer Öffnungs-



Eine glanzvolle Ausstellungseröffnung: Künstler der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt stellen seit dem 12. April ihre Werke im Bildungszentrum der BG RCI in Maikammer aus. (Von links nach rechts: Karin Bury, Kerstin Stetter, Jürgen Stahl, Angelika Schmitt, Klemens Altmann, Simone Meinzer, Stefan Weis [BG RCI], Christa Bellmann, Markus Oberscheven [BG RCI], Bettina Weis [BG RCI], Christian Pfaff [BG RCI], Ulrike Stute [BG RCI] und Gerhard Wissmann)

Foto: Dr. Hubert Glomb / Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt

zeiten: Montag bis Donnerstag: 9 bis 18 Uhr, Freitag: 9 bis 12 Uhr, Bandmitglieder „21 Plus & Freunde“: Norbert Hauck, Tomas Hauck, Jaron

Posehn, Sascha Giebried, Antonia Türck.

Aussteller: Donnerstagsmalgruppen: Klemens Altmann, Christa Bellmann, Simon

Enenkel, Michael Hammann, Claudio Raspa, Brigitte Schwender, Mihailo Torlakovic, Sandra Trunk, Jutta Urban. Künstler Atelier Mole-

mol: Martin Fehr, Tobias Fehr, Roland Hagen, Marija Lucic, Simone Meinzer, Angelika Schmitt, Jürgen Stahl, Kerstin Stetter, Eva Wünstel.

Weniger Platz für Windkraft

AUSSCHUSS Mehrheitlich für Orientierung an Regionalplan

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Im vergangenen Jahr hatte die Stadt Schifferstadt eine Potenzialanalyse gemeinsam mit der Verbandsgemeinde Rheinauen und der Gemeinde Limburgerhof in Auftrag gegeben. Ermittelt werden sollen mögliche Flächen für Windkraftanlagen. In der folgenden Bearbeitung gab es einschneidende Änderungen der Gebietszuschnitte. Das Maxi-

mum ist nun nicht mehr herauszuholen.

Während östlich und westlich von Schifferstadt unter Berücksichtigung von Restriktionen wie Abständen zu Biotopen insgesamt 311,1 Hektar Fläche für Windkraft und davon 134,4 Hektar für Schifferstadt verbleiben, reduziert sich das Areal für die Stadt im Westen auf 38,4 Hektar bei insgesamt 129,6 Hektar.

„Der Grund dafür ist, dass man den Abstand zum Segel-

flugplatz einhält und im Süden sowohl ein FFH- und ein Waldgebiet hat“, zeigte Johannes Felger vom Referat Stadtplanung und Klimaschutz auf. Windanlagen seien laut aktueller Gesetzgebung in solchen Gebieten nicht zulässig. Auf mehr Raum für weitere Anlagen im Norden hofft die Verwaltung bei „wohlwollender Prüfung“ im Regionalplan.

Auf Basis dessen sei laut Rechtslage ein Flächennutzungsplan zu entwickeln.

Deutliche Einschnitte für Schifferstadt ergeben sich auch dahingehend. „Es wurde verstärkt auf Vogel- und Fledermausarten geschaut in einem Fachgutachten Artenschutz“, nannte Felger ein Beispiel der Bewertung. Die Teilfläche C im Osten habe sich aufgrund der Restriktionen dadurch von 134,4 auf 39,7 Hektar verringert. Mindestabstände zu Infrastrukturanlagen und Richtfunktrassen einzuhalten, zählt zu den Vorgaben. Noch dras-

tischer reduziert wurde laut Felger die Fläche G im Nordwesten der Gemarkung: Nur 9,3 Hektar von avisierten 38,4 Hektar würden bei endgültiger Entscheidung dort verbleiben. „Wir könnten maximal eine Anlage dorthin bauen“, erklärte Felger die Konsequenz.

Sein Vorschlag: Den Flächennutzungsplan erstmal ruhen lassen und abwarten, was im Regionalplan steht. Eine mögliche Entwicklung von Windkraftanlagen sei auch durch

den Regionalplan möglich. Auf Nachfrage verdeutlichte Felger die Zahlen: „Wir hatten mit sechs Windenergieanlagen gerechnet. Unter aktuellen Gegebenheiten könnten wir drei bis vier errichten.“

Bei je einer Nein-Stimme der AfD stimmten Bau- und Verkehrsausschuss gemeinsam mit dem Forst-, Agrar- und Umweltausschuss dem von Felger vorgetragenen Vorschlag bezüglich des Flächennutzungsplans zu.

Neue Infotafeln am Bachlehrpfad entlang des Rehbachs

SCHIFFERSTADT. Vor mehr als 15 Jahren entwickelte der damalige Umweltbeauftragte Bernd Frank einen Bachlehrpfad entlang des Rehbachs in der Nähe des Wasserturms. 15 Infotafeln informieren seit dem über das Leben am und im Bach. Die drei Schilder mit den Themen „Fische im Rehbach“, „Uferpflanzen“ und „Waschtrappe“ waren nun ausgefallen und wurden in einer Teamarbeit durch Roland Meinhardt, Bernd Frank und Erste Beigeordnete Ulla Behrendt-Roden ausgetauscht. Unterstützt wurden sie durch den Förster, der entsprechende Baumstämme präparierte und durch die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs.

Erste Beigeordnete Ulla Behrendt-Roden freut sich, die Aktion mit Herrn Meinhardt und unserem ehemaligen Umweltbeauftragten

Bernd Frank durchzuführen, der den Bachlehrpfad ins Leben gerufen hatte. Zusammen mit unseren städtischen Mitarbeitern von Forst und Bauhof war das eine tolle Teamarbeit. So bietet sich für die Spaziergänger wieder eine schöne Möglichkeit, sich über das Leben in und am Rehbach zu informieren.“

Bild links: Mitarbeiter der Stadt und Herr Meinhardt (links). Bild rechts: Beigeordnete Ulla Behrendt-Roden zusammen mit Herrn Frank.

Schifferstadter Tagblatt – Print oder digital!



Gottesdienst-Ordnung



Gemeinde St. Jakobus (Jak)

densteute
18:00 HeJe
Vorabendmesse (Pfr. Effler)
So, 28.04. 5. Sonntag der Osterzeit
09:00 Lau
Heilige Messe (Pfr. Mühl)
10:30 Jak
Amt für die Pfarrei (Pfr. Effler) mit Kinderwortgottesdienst und Fahrradsegnung
11:45 Jak
Taufe von Stella Weimer und Mila Thurnes
19:00 HeJe
Taizégebet



Gemeinde St. Laurentius (Lau)

Mo, 29.04. Hl. Katharina von Siena
18:00 HeJe
Heilige Messe



Gemeinde Herz Jesu (HeJe)

Di, 30.04. Hl. Pius V.
09:00 Jak
Heilige Messe
Amt für eine verstorbene Ehefrau

Sa, 27.04. Hl. Petrus Kanisius
09:00 Lau
Heilige Messe im tridentinischen Ritus für alle Lebenden und verstorbenen Or-

Mi, 01.05. Hl. Josef

KONTAKTE

Seelsorger: Pfarrer Stefan Mühl 06235 959081 Mail: stefan.muehl@bistum-speyer.de
Kooperator Pfr. Albrecht Effler Tel. 06232/6771977, 06235/959081, Mail: albrecht.effler@bistum-speyer.de
Pastoralreferent Heinrich Schmith Tel. 06235 / 4910 277, Mail: heinrich.schmith@bistum-speyer.de
Diakon Helmut Weick Tel. 06235 / 959081, Mail: helmut.weick@bistum-speyer.de

Pfarrbüros: Zentralbüro Hl. Edith Stein, Kirchenstraße 10, Tel. 06235 / 959081, Fax 959083, E-Mail: pfarr-

amt.schifferstadt@bistum-speyer.de, www.pfarrei-schifferstadt.de, Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 12.00 Uhr, Mo, Di, Do 14.30 -17 Uhr; mittwochs ganztägig geschlossen. Büro Herz Jesu, Sallerstraße 104, Tel. 06235 / 5675; Öffnungszeiten: Mo u. Fr 10.00 – 12.00 Uhr
Dekanatskantor: Georg Treuheit, HA Abt. Kirchenmusik, Tel. 06235 / 95 73 846

Dekanate Ludwigshafen und Speyer
Mail: georg.treuheit@bistum-speyer.de

SONSTIGE ANLIEGEN

Ökumenisches Friedensgebet: „Du fragst, was bringt's, dass wir beten? Wir können doch nichts bewegen: auch wenn wir dagegen sind - Krieg kommt. Aber wir können was tun - und das ist: gemeinsam beten, und die Stimme erheben.“ Mit dem Auszug aus einem Gebet von Pfarrer Dr. Lutz Friedrichs, Hofgeismar lädt der Ökumeneauschuss auch weiterhin ein, um Frieden in der Welt, in unserer Gesellschaft, in unseren Familien und in uns selbst zu beten. Immer mittwochs, 19 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche (Lillengasse 99).

Spenden für die Aufgaben der Pfarrei: Unterstützen Sie die karitativen Aufgaben und den Erhalt der kirchlichen Gebäude

unserer Pfarrei. Gerne nehmen wir Ihre Spende entgegen an die Kath. Kirchengemeinde Hl. Edith Stein: IBAN DE52 7509 0300 0000 0654 39, BIC GENODEF1M05, Liga Speyer.

Anbetung St. Jakobus: Seit 1944 tun dies Menschen unserer Stadt in der St. Jakobuskirche. Um alle Stunden weiterhin besetzen zu können, sucht das Team Verstärkung zu den angegebenen Zeiten. Wenn Sie dem HERRN eine Stunde schenken möchten, melden Sie sich bitte bei M. und M. Geimer Tel: 3532 oder H. Bittner Tel: 1631. Montag 8 bis 9 Uhr und 12 bis 13 Uhr, Dienstag 13 bis 14 Uhr und 14 bis 15 Uhr, Mittwoch 15 bis 16 Uhr, Samstag 9 bis 10 Uhr, 10 bis 11 Uhr, 14 bis 15 Uhr.

18:00 MK
Eröffnung der Maiandachten in der Kapelle Maria Frieden
19:00 GAK
Ökum. Friedensgebet in der Gustav-Adolf-Kirche

Do, 02.05. Hl. Athanasius
17:00 HeJe
Weggottesdienst
21:00 Lau
Heilige Stunde

Fr, 03.05. Hl. Philippus und Hl. Jakobus
18:00 Jak
Heilige Messe, Dankamt für Familie Regner, Amt für einen verstorbenen Sohn und Ehemann

Sa, 04.05. Sel. Guido, Hl. Florian, heilige Märtyrer von Lorch
09:00 Lau
Heilige Messe im tridentinischen Ritus für verstorbene

MITTEILUNGEN

Bürgerbus: Wer den Bürgerbus-Dienst für die Vorabendmesse in Herz Jesu an den entsprechenden Samstagen (ungerade Kalenderwoche) in Anspruch nehmen möchte, meldet sich bitte unter der Tel-Nr. 06235-44555 montags oder mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr an (bitte Name, Adresse und Telefonnummer angeben).

Gottesdienst unter dem Thema „Fahrrad“: Der Gottesdienst am Sonntag, 28. April, der mit Pfarrer Albrecht Effler in der St. Jakobuskirche ab 10.30 Uhr auch mit einem Kindergottesdienst gefeiert wird, steht unter dem Thema „Fahrrad“. Deshalb wäre es schön, wenn viele Gottesdienstbesucherinnen und -besucher mit dem Fahrrad kommen würden, anschließend folgt deren Segnung.

Spiel und Spaß mit der Bibel: Am Donnerstag, 25. April um 15:30 Uhr Pfarrheim St. Jakobus.

Maiandachten: Die Maiandachten finden wieder sonntags um 18:00 Uhr abwechselnd in den Kirchen statt. Die erste und die letzte Maiandacht werden an besonderen Orten gefeiert: Während die Eröffnung am 01.05. in und bei der Kapelle Maria Frieden stattfindet, wird der Abschluss am

nen Vater
14:00 Jak
Heilige Messe der philippinischen Gemeinde in englischer Sprache
16:30 Lau
Beichtgelegenheit
18:00 Lau
Vorabendmesse (Pfr. Mühl), Floriansmesse mit Gedenken an verstorbene Feuerwehrleute

So, 05.05. 6. Sonntag der Osterzeit
09:00 HeJe
Heilige Messe (Pfr. Mühl)
09:00 GAK
Ökumen. Eröffnungsfeier des Hungermarschs

10:30 Jak
Amt für die Pfarrei (Pfr. Effler) mit Feier der Jubelkommunion, Kollekte für die Renovierung der Vleugels-Orgel
15:00 Jak
Anbetung mit Seufzer-Andacht

18:00 Lau
Maiandacht, mitgestaltet vom Ökumenischen Chor
18:00 Jak
Konzert „Violine und Orgel“

26.05. um 15:00 Uhr beim Bildstöckel hinter dem Jagdhaus sein (gestaltet durch die Kolpingsfamilie).
Hungermarsch - Für die Schulung von Gesundheitspersonal im Bereich der Augengesundheit: Der Hungermarsch findet am Sonntag, 05.05., ab 9 Uhr durch den Schifferstadter Wald statt. Eröffnet wird er mit einer kurzen ökumenischen Andacht in der Gustav-Adolf-Kirche (Lillengasse 99). Anschließend (und bis 11 Uhr) kann ab dem benachbarten Prot. Gemeindezentrum gestartet werden. Teilnahmekarten sind im Zentralen Pfarrbüro und im Prot. Pfarramt1, Langgasse 61 erhältlich

Floriansmesse am 04.05. in St. Laurentius: Aus organisatorischen Gründen findet die Vorabendmesse am 04.05. in St. Laurentius statt. Sie wird als „Floriansmesse“ mit dem Gedenken an die verstorbenen Feuerwehrleute gefeiert. In Herz Jesu findet der Gottesdienst am Sonntag, 05.05. um 9:00 Uhr statt.

Geänderte Öffnungszeiten des Zentralen Pfarrbüros: Das Zentrale Pfarrbüro ist am Dienstag erst ab 10:30 Uhr geöffnet. An den übrigen Tagen bleiben die Öffnungszeiten unverändert.

AUS DEN GREMIEN UND GRUPPIERUNGEN

Ngoma-Bär, das neue Musical der Jungen Kantorei: Die Junge Kantorei lädt ein zur Aufführung des Musicals „Ngoma-Bär“ am Samstag, 27.4. um 17:00 Uhr und am Sonntag, 28.4. um 15:00 Uhr im Pfarrheim St. Jakobus. Die Geschichte basiert auf einem indischen Märchen und handelt von der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Seit vielen Wochen schon sind die Kinder und Jugendlichen der Jungen Kantorei mit viel Eifer bei den Proben zu diesem Musical dabei. Für die Aufführung am Samstag um 17:00 Uhr gibt es noch Karten an der Tageskasse, der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Für die Aufführung am Sonntag sind keine Karten mehr verfügbar.

Stadtradeln - Schifferstadter Messdiener sind dabei! Vom 05.05. bis 24.05. gibt es in Schifferstadt wieder das Stadtradeln. Dabei geht es darum, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Es ist egal, ob man bereits jeden Tag fährt oder bisher eher selten mit dem Rad unterwegs ist. Jeder Kilometer zählt - erst recht, wenn man ihn sonst mit dem Auto zurückgelegt hätte. Das Stadtradeln ist auch ein Wettbewerb für Gruppen, Vereine, Schulen usw. in einer Kommune. Die Gruppe „Messdiener Schifferstadt“ ist in diesem Jahr zum zweiten Mal dabei. Nachdem sie im letzten Jahr als Newcomer einen hervorragenden 6. Platz belegt hatten, möchten die Messdiener der Pfarrei auch in diesem Jahr möglichst vorne mitfahren. Deshalb lädt sie alle Mitglieder der Pfarrei ein, sie zu unterstützen und sich der Gruppe anzuschließen. Registrieren kann man sich unter <https://www.stadtradeln.de/index.php?id=171&L=0> Bei Fragen helfen die Mitglieder des Leitungsteams oder Pfarrer Stefan Mühl weiter. Die Messdiener freuen sich über viele Mitradelnde und wünschen allen ein gutes und unfallfreies Stadtradeln.

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Von Pastoralreferent Heinrich Schmith



„Mein Name ist Bond, James Bond.“

Liebe Leserinnen und Leser, wer kennt nicht die Antwort des Hauptdarstellers in der gleichnamigen Serie. Wenn dieser sich irgendwo so vorstellte, war das wie eine Visitenkarte für all das, was dieser Rolle im Film zukam. Der Name war hier Programm für Action-szenen im Geheimdienst, ein alkoholisches Getränk (gerührt nicht geschüttelt) und Eroberungen von Frauen.

Mit Namen verbinden wir nicht selten eine Bezeichnung oder Kennzeichnung. Bestimmte Markennamen versprechen Qualität und alles, was Kunden interessant finden könnten. Doch Namen sind noch viel mehr. Ein Beispiel dafür beschreibt Ulrich Plenzdorf in seinem Buch „Die Leiden des neuen Werther“. Darin legt er der Hauptfigur Edgar Wibeau als Identifikation mit einem Lebensstil die Worte in den Mund: „Jeans sind eine Einstelllung und keine Hosen“.

Namen verbinden Identität und Gemeinschaft. Schon im Schöpfungsbericht wird Gott beschrieben als namensgebend für das Licht und die Finsternis. Tag und Nacht sind nicht einfach nur da, sondern durch den Namen tritt Gott in Beziehung zu ihnen. So ist es auch in menschlichen Gemeinschaften.

Die Menschen, die miteinander leben, sind nicht einfach nur da, sondern durch ihren Namen entsteht ein persönlicher Bezug untereinander. In Schifferstadt gab und gibt es noch Namen, die von dem persönlichen Bezug der BürgerInnen Zeugnis geben. Im Buch „Schiffer-

stadt - Geschichte und Geschichten“ zählt der Redaktor Bernhard Kukatzki nahezu 150 solche Namen auf und erläutert soweit bekannt die Herkunft des Namens. Einer, der heute noch selbst Zugezogenen bekannt ist, lautet Dresemichel.

Das Interessante bei der Nennung eines Namens ist, dass dieser weniger über die benannte Person etwas aussagt, sondern vielmehr, dass dadurch die benannte Person sich selbst ausspricht und wirklich wird. Sehr deutlich lässt sich diese Bedeutung von Namen in den Harry Potter Büchern beobachten, wo die Wirklichkeit des Volldemort dadurch ausgelöscht werden soll, dass von ihm nur als „Du weißt schon wer“ gesprochen wird.

In der Bibel ist die Nennung des Namens Gottes Grundlage für ein Beziehungsgeschehen. Würde der Name Gottes nur beschreibend genannt werden, würde er zu kurz greifen wie alle Bilder, die wir uns von Gott machen. Die große Erzählung vom Auszug aus Ägypten beginnt damit, dass das Volk Israel auf den Namen Gottes vertraut, den Mose am brennenden Dornbusch erhält, „Ich bin, der ich bin“. Auch der Name Jesus lädt ein, zu vertrauen. Dieser heißt aus dem Hebräischen übersetzt „Gott rettet“. Jesu Name verweist auf Gott als die Quelle von Rettung und Heil. Das bedeutet, dass Jesus also nicht ausschließlich von sich spricht, wenn er etwa sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Er spricht auch von Gott, den er Vater nennt, der -um im Bild zu bleiben - sich als Winzer um diesen Weinstock kümmert (Joh 15). Lassen Sie sich einladen, einmal darüber nachzudenken oder nachzuforschen, auf wen Ihr Name verweist.

Schifferstadter Tagblatt - Die leserwertesten Seiten von Schifferstadt!



Evang. Kirchengemeinde

Morgen, am Sonntag, den 28. April, feiern wir um 10 Uhr Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche (Pfarrer Erlwein) mit anschließendem Kirchenkaffee. Der Bürgerbus fährt.

Am Dienstag, den 30. April, trifft sich um 15 Uhr der Frauentreff im Gemeindezentrum in der Lillengasse. Thema: Erich Kästner: sein Lebenswerk (Vortrag: Frau Schläfer) Am Mittwoch, den 1. Mai, laden wir zum Ökumenischen Friedensgebet um 19 Uhr in die Gustav-Adolf-Kirche ein.

Tage im Grünen: Für ältere Menschen aus unserer Prot. Verbandsparrei soll es am 29.05.24 eine Tagesfahrt per Reisebus ins Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim geben. Ein Urlaubstag gefüllt mit Begegnungen, Gesprächen, Programmangeboten von spielerisch aktivierend bis kreativ oder thematisch. Dazwischen Mittagessen und Nachmittagskaffee und ausreichend Zeit, die wunderbare Lage am Waldrand zu genießen. Anmeldeflyer liegen ab März in den Prot. Gemeindehäusern und Kirchen vor Ort aus, bzw. sind auf der Homepage www.aktiv-in-Schauernheim.de ab 4. März zu finden. Kosten: 38.-€. Für Menschen mit geringer Rente reduzierter Preis möglich. Bei Rückfragen: 06231/98585, Gemeindepädagogin Beate Özer.

Fortsetzung folgt

ROMAN



Donna Leon, Geheimnisse
Aus dem Amerikanischen
von Werner Schmitz
© 2020 by Diogenes Verlag AG Zürich

Folge 90

Brunetti konnte sich die Frage nicht verkneifen: »Haben Sie das oft getan?«

»Auch das brauchen Sie nicht zu wissen, Commissario. Ich rede mit Ihnen ausschließlich über die Probe, die Fadalto einhalten hat und die jetzt in Ihrem Besitz ist.«

Ah, wie gern der Mann sich reden hörte! Wie er es liebte, den Mann von Welt zu spielen! »Ich muss wissen, wie Fadalto an die Probe gekommen ist«, sagte Brunetti. »Und an das Geld.«

Er fürchtete, Veltrini werde auch dies als unwichtig ab-

tun, aber die Antwort kam dann doch: »Das ist passiert, als ich im Urlaub war. Ich hatte meinem Kontaktmann gesagt, ich werde eine Zeitlang außer Haus sein, aber offenbar hatte er es vergessen. Und dann kam dieser Regen, das Hochwasser. Um Mitternacht rief er mich an und sagte, an der Drei-Uhr-Probe müsse gearbeitet werden.« Brunetti fiel auf, mit welcher Selbstverständlichkeit Veltrini in diesem Zusammenhang von »Arbeit« sprach.

Dennoch, seine Gereiztheit über das, was geschehen war, konnte Veltrini nur schlecht verbergen, und Brunetti spürte, wie sehr er dagegen ankämpfen musste, während er fortfuhr: »Als ich ihm sagte, ich sei in Frankreich, meinten er, ich müsse jemanden finden, der den Sensor bis sechs Uhr morgens austauscht, es sei zu spät, die Aktion jetzt noch abzubrechen.« Da Brunetti ihn verständnislos ansah, erklärte Veltrini: »Wenn

die Sensoren hohe Werte registrieren, füllt sich automatisch eine kleine Kammer. Bis ein neuer Sensor installiert wird, ist die Verunreinigung darin versiegelt.« Veltrini machte eine Pause und holte einmal tief Luft, bevor er fortfuhr: »Es gelang mir nicht, von meinem Computer in Frankreich aus den Alarm auszusuchen. Wenn er losgegangen wäre, hätten die Carabinieri reagiert, und wir hätten sie am Hals gehabt.« Er fuhr sich übers Gesicht, als wollte er die Erinnerung an seine Panik wegwischen. »Dann hätte es keine Möglichkeit mehr gegeben, die Zahlen zu verändern oder so zu tun, als sei nichts im Wasser gewesen. Das hätte eine Untersuchung des gesamten Gebiets zur Folge gehabt.« Dann fiel ihm noch ein Detail ein: »Deswegen habe ich nach jedem Anruf die Sensoren ausgetauscht.«

»Verstehe«, sagte Brunetti. »Ich hatte keine Wahl«, fuhr Veltrini fort. »Ich habe Fadalto

angerufen und ihm etwas von einem Notfall erzählt: Er müsse sofort den Sensor austauschen.«

Er beobachtete Brunetti genau, während er hinzufügte: »Fadalto war der Einzige, der das machen konnte.« Dann nachdenklich: »Vielleicht habe ich vorschnell gehandelt, aber mir ist nichts anderes eingefallen.«

»Hätten Sie diesen Anrufer nicht überreden können, bis nach dem Regen zu warten?« »Aber darum geht es doch gerade«, schnappte Veltrini ärgerlich über so viel Unbedarftheit. »Es musste während des Hochwassers gemacht werden. Da wird alles am schnellsten weggespült.« Da Brunetti ihn immer noch verständnislos ansah, erklärte er: »Werden die toten Fische erstmal flussabwärts getrieben, lässt sich nicht mehr feststellen, wo sie gestorben sind.«

»Aha«, brachte Brunetti hervor. »Ich bin mit dem ersten

Flug am nächsten Morgen zurück«, erzählte Veltrini, »und am Mittag des Fünften direkt vom Flughafen hierher. Signora Sala war Gott sei Dank nicht da, weil ihr Keller vollgelaufen war, und Signora Guttardi - meine Urlaubsvertretung - hatte noch keine Zeit gehabt, sich die Messwerte aus meinem Gebiet anzusehen.« Auf einmal entspannte er sich. »Ich hatte noch nicht wieder mit Fadalto sprechen können, also keine Ahnung, ob er den Sensor ausgetauscht hatte oder nicht. Da Signora Guttardi nichts sagte, ging ich davon aus, dass alles geregelt war.«

Brunetti hätte es sich verkneifen sollen, warf aber dennoch ein: »Wie schön für Sie.« Der andere steckte so tief in seiner Geschichte, dass er nur die Worte hörte und nicht den Zynismus. Er nickte, als dankte er Brunetti für die Anteilnahme.

»Im Labor war der Sensor nicht, und die Zahlen in der Datenbank waren normal; da-

her wusste ich, Fadalto hatte es geschafft.« Er schüttelte sich wie bei der Erinnerung an eine brenzlige Situation auf der Autobahn.

»Gegen sechs Uhr an diesem Abend, nachdem Signora Guttardi gegangen war, erschien Fadalto im Labor und kam sofort zur Sache: Er habe den Sensor ausgetauscht und die Probe gleich selbst analysiert, er wisse, was darin sei.«

»Als ich sagte, er müsse mir den Sensor geben, sagte er, der sei mitsamt der Probe an einem sicheren Ort: Die von ihm ermittelten Messwerte ließen sich also jederzeit verifizieren. Er verlangte zwanzigttausend Euro, sonst würde er zu den Carabinieri gehen.« Veltrini ballte die Fäuste und legte sie auf den Tisch. »Wie in einem billigen Fernsehkrimi. Erpressung«, schimpfte er.

Brunetti spürte, Veltrinis Zorn war echt. Er fragte: »Und wie haben Sie reagiert?«



Die Geschichte der Kandidatenlisten

NACHGEHAKT Suchen, Melden, Arbeiten – Die Vorarbeit zum Wahlkampf

von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Das Aufstellen von Kandidatenlisten zur Kommunalwahl bedeutet ein akribisches Vorgehen beim Wahlvorgang. Viele rechtliche Vorgaben müssen beachtet werden. Wie werden die Kandidaten gefunden? Wie groß sind die Erfolgschancen? Fragen wie die haben die Vorsitzenden von Parteien und Wählergemeinschaften beantwortet.

Wer interessiert sich generell für eine Kandidatur?

Miriam Gruber (SPD): „BürgerInnen, die etwas in Schifferstadt bewegen wollen. Auffällig ist, dass dies hauptsächlich Menschen sind, die sich ohnehin gesellschaftlich engagieren und zum Beispiel bereits in Vereinen aktiv sind.“

Laura Ehm (CDU): „Es interessieren sich sehr viele MitbürgerInnen für ein politisches Engagement – völlig unabhängig vom Alter. Vielen fehlt letztendlich die Zeit, sich im geforderten Umfang einbringen zu können. Dies betrifft leider vor allem Menschen, die voll im Job stehen, kleine Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu versorgen haben. Ganz besonders betrifft dies Frauen, da sie nach wie vor sehr viel Fürsorge-Arbeit übernehmen und dadurch weniger Zeit haben, sich ehrenamtlich politisch zu engagieren. Hier sind wir froh, dass auf der CDU-Liste trotz erheblicher Belastung einige Familienväter und -mütter kandidieren, die so garantieren können, dass die Anliegen von Familien und Frauen aktiv eingebracht werden.“

Daniel Jalalpoor (Grüne): „Wir sind froh, dass sich Menschen aus allen Altersgruppen, mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, mit und ohne Migrationshintergrund für die Ziele und die Arbeit von Bündnis 90/Die Grünen begeistern können und an der Umsetzung dieser Ziele mitarbeiten wollen. Es ist uns gelungen, eine schlagkräftige Liste aufzustellen, die vielfältige Hintergründe vereint, unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen im lebhaften Austausch zusammenführt.“

Dieter Weißenmayer (FWG): „In erster Linie die Mitglieder und Menschen, welche in den letzten Jahren Interesse an der FWG und ihrer Arbeit gefunden haben.“

Stefano Tedesco (BfS): „Wir haben auf unserer Liste der BfS mit Dr. Ulrike Lamshöft und Dr. Michael Hempel zwei Tierärzte. Im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt sind somit die Tierärzte bei uns überdurchschnittlich repräsentiert.“

Karen Lill (FDP): „Meine Einschätzung ist, dass sich Personen für eine Kandidatur interessieren, die sich einbringen wollen in die Gestaltung des Umfeldes, in dem sie leben – mit ihrer Familie. Wenn ihre Kinder im Kindergarten oder in der Schule sind, und die Dinge, die Aufgabe der Verwaltung sind, nicht so laufen, wie sie es brauchen. Oder sie erleben es in der Gestaltung der Grünflächen, beim Bau ihres Eigen-

heims oder anderen Projekten, wo sie selbst betroffen sind.“

Welche Kriterien spielen eine Rolle, um auf die Liste zu kommen?

Gruber: „Unsere KandidatInnen teilen die sozialdemokratischen Werte und stehen für soziale Gerechtigkeit – auch in der Kommune. Sie sollten sich darüber hinaus mit dem Wahlprogramm, das wir gemeinsam erarbeitet haben, identifizieren können.“

Ehm: „Die CDU versteht sich als breite Volkspartei der Mitte. Daher möchten wir, dass auf unserer Liste Menschen aus allen Altersgruppen, Frauen und Männer, Mütter und Väter, SeniorInnen, aber auch junge Erwachsene vertreten sind, um das vielfältige Spektrum der Gesellschaft abzubilden. Darüber hinaus ist uns wichtig, dass die KandidatInnen motiviert sind, sich vor Ort einzubringen und sich für die Belange unserer Stadt interessieren.“

Jalalpoor: „Die Aufstellung der Liste findet in geheimer Wahl statt, sodass die tatsächlichen Kriterien der Abstimmenden nicht vollständig bekannt sind. Grundsätzlich sollte allerdings eine Übereinstimmung mit den Zielen und Positionen der Partei vorhanden sein. Am wichtigsten sind natürlich Lust und Wille, die Zukunft Schifferstadts aktiv zu gestalten und tragfähige Lösungen für das Zusammenleben in unserer Stadt zu finden.“

Weißenmayer: „Es müssen die menschliche sowie die politische Grundorientierung passen.“

Tedesco: „Alle Mitglieder können kandidieren. Wir treten zum Wohl unserer Stadt und für die Interessen der Bürger von Schifferstadt ein. Dies tun wir uneigennützig, verantwortungsbewusst und frei von jeglichem Parteizwängen.“

Lill: „Die Bestimmungen des Wahlrechts gelten für alle Parteien gleich. Die Eckpunkte sind: Wählbar ist, wer in der Kommune seinen Hauptwohnsitz hat, mindestens 18 Jahre alt ist und wer Bereitschaft erklärt hat, kandidieren zu wollen. Weitere Kriterien spielen bei uns in der FDP eigentlich keine Rolle. Man muss nicht Parteimitglied sein, braucht allerdings das Vertrauen der Mitglieder beziehungsweise des Vorstands – und möglichst ein wie auch immer geartetes Konzept. Gerne hätten wir im Ortsverband der Liberalen eine diverse Liste aufgestellt mit einer Auswahl von jungen und alten Bewerbern, Männern und Frauen und eventuell anderen Gendern, traditionellen und neuen Berufen, Personen, die schon lange in Schifferstadt leben und solchen, die neu sind in unserer Stadt. Leider sind wir in der realen kommunalpolitischen Welt in Schifferstadt davon weit entfernt.“

Wie werden die Listenplätze vergeben?

Gruber: „Wir wollen mit unserer Liste einen Querschnitt der Schifferstadter Bevölkerung abbilden, sodass sich

viele WählerInnen vertreten fühlen. Deshalb haben wir bei der Vergabe auf eine Vielfalt bezüglich der Generationen, des Geschlechts und der Berufsgruppen geachtet.“

Ehm: „Bei einer Mitgliederversammlung des Ortsverbands erfolgt die Wahl der KandidatInnen. Hierfür erarbeitete der Ortsvorstand einen Vorschlag im Vorfeld. Es können immer noch alternative KandidatInnen in der Versammlung selber vorgeschlagen und gewählt werden. Dies ist bei uns dieses Jahr nicht passiert. Die Mitglieder haben die vorgeschlagenen KandidatInnen mit großer Mehrheit gewählt.“

Jalalpoor: „Die Listenplätze werden in geheimer Wahl durch Mitglieder des Ortsverbands gewählt. Hierbei können die Mitglieder unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven einbringen. Üblicherweise werden als Kriterien hierbei die Motivation und persönliche Überzeugungskraft der KandidatInnen, die kommunalpolitische Erfahrung und die thematische Schwerpunktsetzung herangezogen.“

Weißenmayer: „Die Vergabe der Listenplätze erfolgt nach der Mitarbeit in der Vergangenheit.“

Tedesco: „Das entscheidet unsere Mitgliederversammlung.“

Lill: „Tja, wenn ein Verband die Wahl hat, ist es sinnvoll, die Personen mit einer großen Bekanntheit auf vordere Plätze zu benennen. Frauen und Männer sollten möglichst gleich gut sichtbar sein. Oft kandidieren auf den ersten Plätzen die Personen, die wirklich in den Rat wollen, auf den hinteren Plätzen diejenigen, die ihre Partei und die KandidatInnen auf den vorderen Plätzen unterstützen wollen. Bei der Wahl wird diese Listenreihenfolge nach dem Wählerwillen neu geordnet. In den Rat kommt, wer auf der Liste die meisten Stimmen bekommt.“

Was entscheidet über die Erfolgschancen einer Kandidatur?

Gruber: „Man muss sagen, dass die allgemeine Bekanntheit – sei es aufgrund von Vereinstätigkeit oder des Berufs – für die WählerInnen schon eine große Rolle spielt. Darüber hinaus sind bisheriges kommunalpolitisches Engagement und ein engagierter Wahlkampf natürlich auch entscheidend.“

Ehm: „Sicher die Platzierung auf der Liste selber: Je weiter vorne, desto höher die Chancen. Aber auch Bekanntheit im Ort, zum Beispiel durch die Arbeit in Vereinen oder in der Kirche, ist hilfreich und natürlich auch der Wahlkampf selber, wo wir unser Programm und unsere KandidatInnen vorstellen werden.“

Jalalpoor: „Die einzelnen KandidatInnen haben die Möglichkeit, sich persönlich vor oder während der Wahlveranstaltung vorzustellen. Dabei kann vertieft auf Ziele, Ideen und Konzepte eingegangen werden. Wer hier überzeugt, hat große Chancen auf einen vorderen Listenplatz. Ziel ist,

eine gute Mischung zwischen kommunalpolitischer Erfahrung und neuen Ansätzen und Ideen zu finden.“

Weißenmayer: „Entscheidend sind der Bekanntheitsgrad und somit auch die WählerInnen.“

Tedesco: „Das entscheidet unsere Mitgliederversammlung.“

Lill: „Die Bekanntheit der KandidatInnen und die Gestimmtheit der WählerInnen. Die Mischung der Berufe und Kompetenzen in einem Rat macht seine Kompetenzen aus. Erfolgschancen steigen heute mit einer guten Präsenz in den sozialen Medien und über die sichtbare Mitarbeit in Vereinen oder Communities, wo viele Menschen zusammenkommen.“

Inwieweit gibt es vor der Aufstellungsverammlung Absprachen?

Gruber: „Der Vorstand hat in einer Klausurtagung eine Liste erarbeitet, die bei der Mitgliederversammlung vorgestellt und empfohlen wurde.“

Ehm: „Der Ortsvorstand erarbeitet vorab einen Vorschlag. Dieser wird im Vorstand und mit den vorgeschlagenen Personen besprochen. Dies ist un-

bedingt nötig, um reibungslose Abläufe bei der Versammlung zu gewährleisten. Gewählt wird natürlich geheim.“

Jalalpoor: „Aus organisatorischen Gründen finden vor der Wahl einer Liste ausführliche Diskussionen unter den Mitgliedern des Ortsverbands zu verschiedenen Szenarien statt. Diese werden auf einer Wahlveranstaltung diskutiert und mehr oder weniger stark angepasst. Die abschließende geheime Wahl entscheidet schlussendlich über die Besetzung der einzelnen Listenplätze.“

Weißenmayer: „Der Aufstellung geht die Empfehlung des erweiterten Vorstandes voraus.“

Tedesco: „Es gibt keine Absprachen. Die Mitgliederversammlung hat die Liste erarbeitet und beschlossen, dabei wurden die Wünsche der KandidatInnen mit aufgenommen.“

Lill: „Absprachen vor der Aufstellungsverammlung gab es, weil wir offen gesagt haben, wer kandidieren will, um in den Rat zu kommen und wer kandidiert, um die Aussichten des Kandidaten zu verbessern. Manchmal werden Absprachen auch überraschend über den Haufen geworfen. Ich mag

so was, es kann aber auch in die Hose gehen. Alte Hasen treffen aus guten Gründen Absprachen.“

Welche Vorgaben gibt es grundsätzlich hinsichtlich der Zusammensetzung der Liste?

Gruber: „Die Vorgabe der SPD-Bundes-Satzung ist eine Frauenquote von 40 Prozent, die wir mit unserer paritätisch besetzten Liste – wie in den Jahren zuvor – übertroffen haben.“

Ehm: „Auf Ortsebene sind dies zum Glück nicht so rigide Voraussetzungen wie auf anderen Ebenen. Natürlich müssen auch wir vor Ort an die Frauenbeteiligung denken. Ziel wären hier 50 Prozent. Das ist uns nicht ganz gelungen. Ein Drittel ist mit Frauen besetzt, was nicht hervorragend, aber noch akzeptabel ist. Außerdem sollte auf eine gute Mischung aus Jung und Alt geachtet werden. Dies ist uns gelungen. Von unseren 36 KandidatInnen sind sieben zwischen 20 und 30 Jahren alt und acht über 65 Jahre. Dies zeigt, dass wir ein Angebot machen für alle in unserer Gesellschaft.“

Jalalpoor: „Bündnis 90/Die Grünen strebt eine paritätische

Zusammensetzung der Liste an und vergibt Plätze grundsätzlich nach dem Prinzip, dass ungerade Plätze durch weibliche Kandidaten besetzt werden sollen, während gerade Plätze sogenannte offene Plätze sind, also durch Kandidaten jeden Geschlechts besetzt werden können. Trotzdem streben wir in Schifferstadt immer an, die jeweils beste Person auf den Spitzenpositionen zu haben. Grundsätzlich freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr eine größere Zahl weiblicher Kandidatinnen haben.“

Weißenmayer: „Eine Vorgabe gibt es hinsichtlich männlicher und weiblicher Kandidaten. Es soll eine möglichst ausgeglichene Parität sein. 46 Prozent Frauen, 54 Prozent Männer auf der Liste und vor allem sollen junge Kandidaten gut integriert sein. Das ist uns insgesamt gelungen.“

Tedesco: „Die Mitgliederversammlung hat keine Vorgaben gemacht. Jedes Mitglied, das interessiert ist zu kandidieren, ist als Kandidat aufgestellt worden.“

Lill: „Man muss beim Anmelden der Liste angeben, wie viele Männer und wie viele Frauen bei der Aufstellung beteiligt waren und wie viele Männer

und Frauen auf den ersten Plätzen benannt sind. Wenn ein Verband die Wahl hat, ist das schön.“

Wie schwierig war es diesmal, Kandidaten zu finden?

Gruber: „Wir hatten glücklicherweise bereits im letzten Frühjahr alle Kandidierenden sowie zwei Ersatzkandidaten zusammen. Das zeigt zum einen, dass es erfreulicherweise viele BürgerInnen gibt, die sich sozial engagieren, politisch Verantwortung übernehmen und Schifferstadt voranbringen wollen. Zum anderen bestärkt es uns darin, dass sozialdemokratische Werte und unsere Vorstellungen für die Zukunft Schifferstadts Anklang finden.“

Ehm: „Es war nicht schwierig, KandidatInnen für die vorderen Plätze zu gewinnen. Hier machen viele, die bereits heute aktiv sind, gerne weiter. Das zeigt, dass wir unsere Politik als wirksam und unser Engagement als zielführend einschätzen und weiterhin bereit sind, uns zum Wohl unserer Stadt einzubringen. Es war etwas schwieriger, KandidatInnen neu zu gewinnen. Aber auch dies ist uns gelungen. Es sind vier CDU-Neuzugänge unter den ersten 20 Plätzen und weitere sechs Kandidaten auf den Plätzen 20 bis 36 platziert, die wir neu für unsere Liste gewinnen konnten.“

Jalalpoor: „Wir sind begeistert, dass unsere Ziele und Positionen so viele Menschen in Schifferstadt ansprechen, sodass uns die Suche nach KandidatInnen leichtgefallen ist. Die Motivation, sich für grüne Ziele in Schifferstadt einzusetzen, ist hoch!“

Weißenmayer: „Bis zu einem bestimmten Maß war es nicht schwierig, unsere 28 Leute zu finden, aber 36 Kandidaten für eine kleinere Gruppierung auf die Liste zu bringen, ist doch sportlich.“

Tedesco: „Finden setzt immer voraus, dass man sucht. Bei der Mitgliederversammlung wurde gefragt, wer kandidieren möchte und daraus ist die Liste entstanden. Suchen und Finden fanden bei uns nicht statt. Im Gegensatz zu den Parteien besteht unsere Liste nur aus Mitgliedern. Da wir reine Schifferstadter Politik machen, sind alle unsere Mitglieder interessiert sich einzubringen.“

Lill: „Es ist/war sehr schwierig, Kandidaten zu finden. Wir wollten jüngeren Leuten Platz machen. Politik die heute gemacht wird, soll Politik für alle sein. Eben auch für Kinder, für Familien, für Frauen, für Rentner, für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Begabungen. Es braucht allerdings eben auch genügend Personen, die bereit sind, zu kandidieren. Bereit und in der Lage, ihre freie Zeit und ihre Energie der Gemeinschaft zu widmen, der Demokratie, den Regeln und der Notwendigkeit, immer wieder auch an Kompromissen mit zu arbeiten. Das ist eine Herausforderung, die den meisten Menschen zu komplex ist. Dabei ist es ganz

einfach, wenn man erstmal dabei ist. Man lernt, faszinierend, wie im Maschinenraum eines Schiffs, wie unser Staat im Kleinen funktioniert, wie im besten Fall Verwaltung von Politik gestaltet wird und - im Realfall - wie oft das Geld die Möglichkeiten beschränkt und Kreativität fordert und wie gute Gedanken schlussendlich in Regeln geformt werden. Oder ver-formt, weil eben viele mitreden.“

Was ist die Aufgabe der Kandidaten rund um die Kommunalwahl?

Gruber: „Eine aktive Mitarbeit, um den Wählern unsere Ideen für Schifferstadt näher zu bringen.“

Ehm: „Der Wahlkampf, also das Werben für unser politisches Ziele, für unser Wahlprogramm und für unsere Kandidaten, steht in den kommenden Wochen und Monaten im Vordergrund. Die KandidatInnen werden sich an Infoständen und bei Wahlkampfveranstaltungen, aber auch im Internet und über Social Media vorstellen und Fragen der Bevölkerung beantworten. Unser Ziel ist, alle Kräfte zu mobilisieren, um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu erreichen und den BürgerInnen klar zu machen, für welche politischen Inhalte wir stehen. Wir sind als Partei fest verankert in der Stadt und waren immer stark im Stadtrat vertreten. Das soll auch in Zukunft so sein.“

Jalalpoor: „In Vorbereitung auf die Kommunalwahl findet eine ausführliche und kontroverse Diskussion zu inhaltlichen Zielen und Positionen statt. Das ist sehr wichtig, da sich alle KandidatInnen mit diesen Positionen identifizieren sollten. Auf Basis dieser Diskussion wird das Wahlprogramm erarbeitet. Ein Team kümmert sich um die Erstellung des Werbematerials wie Flyer oder das Plakatdesign. Dieses Material wird verwendet, um im Vorlauf der Wahl die KandidatInnen der Partei bekannt zu machen und über verschiedene Kanäle über die Positionen von Bündnis 90/Die Grünen in Schifferstadt zu informieren. Hier spielen die KandidatInnen natürlich die zentrale Rolle.“

Weißenmayer: „Grundaufgabe ist die Unterstützung im Wahlkampf, unabhängig von der Arbeit.“

Tedesco: „Es gibt viele Aufgaben: Wahlplakate anbringen, das Wahlprogramm austragen, an den Infoständen sich beteiligen und vieles mehr.“

Lill: „Die Meisten brauchen mal wieder ein neues Foto - für Plakate oder für die Nutzung in den Sozialen Medien. Dann braucht es Zeit und Geld. Nicht alle Ausgaben zahlt ja der Ortsverband beziehungsweise die Partei. Kandidaten müssen sich was überlegen, wie sie Wahlwerbung machen. Jede Partei hat da andere Strategien, wie sie ihre Kandidaten bekannt macht. Aufgabe ist ansonsten vor allem, sich bereit zu erklären, sich aufstellen zu lassen und wenn man gewählt wird, das Beste für die Stadt zu suchen.“



Phönix: Fußgönheim ist Letzter – aber leicht wird das Spiel nicht

FUSSBALL LANDESLIGA OST Letzte Niederlage abgehakt, aber noch nicht verdaut

Von Kurt Claus

SCHIFFERSTADT. Nach der Papierform und dem Tabellenplatz geht der DJK-SV Phönix am Sonntag, 15 Uhr unter der Leitung von Schiedsrichter



Simon Kobes (Hargesheim) als klarer Favorit gegen den ASV Fußgönheim in die Begegnung. Phönix ist Vierter mit 46 Punkten und der ASV liegt mit 14 Punkten auf dem letzten Platz.

„Ja, auf dem Papier sind wir Favorit, wir wissen aber auch noch, wie schwer wir uns im Hinspiel getan haben“, sagte Phönix-Trainer Pietro Berrafato, der ebenso ASV-Vergangenheit hat wie Emil Gerth. Im Hinspiel siegte der DJK-SV knapp mit 3:2 und tat sich mehr als schwer. Erst in der 84. Minute durch das Eigentor von Behazad Rezaei und den Treffer von Julius Neu in der 87. Minute wurde aus dem 1:2-Rückstand der knappe Erfolg sicher gestellt.

„Es ist gut, dass wir wieder spielen, denn da können wir mit einem Sieg über Fußgönheim etwas wettmachen“, sagte der Phönix-Coach angesichts der bitteren 4:3-Nieder-

lage in Billigheim-Ingenheim nach 3:0-Führung. „Abgehakt ist die Niederlage jetzt schon, verdaut aber noch nicht“, bestätigte der Trainer, dass die Mannschaft an dem Ausgang des Spiels zu knabbern hatte. Nach sechs Siegen und einem Unentschieden aus den vergangenen sieben Partien hatte es wieder einmal eine Niederlage gegeben.

Fehlen werden gegen Fußgönheim auf alle Fälle die gesperrten Ben Zemann und Aleksander Jaupi, auch Matthias Fetzer dürfte noch nicht einsatzbereit sein. Angeschlagen ist mit einer Blessur am Knöchel auch Tobias Riemer aus der Innenverteidigung, sein Einsatz könnte aber möglich werden. Wieder einsatzbereit sind Furkan Konur und Markus Woelk und so kann Berrafato trotz allem eine schlagkräftige Mannschaft aufbieten. Auf den agilen Luka Stanisic, der trickreich und ballsicher ist und auch mit einem starken Distanzschuss ausgestattet ist, wird aus dem Mittelfeld heraus gebaut. Mit Marc Lechner hat er den Mannschaftsteil gestärkt. „In Billigheim haben wir uns dämlich angestellt, weil wir den Sieg schon in der Tasche hatten, das müsste für alle eine Lehre sein“, hofft der Coach, dass die Spieler daraus



Auf Luka Stanisic (weiß, hier im Zweikampf mit Marc Kautner, Billigheim-Ingenheim) wird auch gegen den Tabellenletzten Fußgönheim gebaut. Foto: kc

gelernt haben und mit einer „Erst-recht-Mentalität“ in die Begegnung gehen und keineswegs den Tabellenletzten auf die leichte Schulter nehmen. Sind mental die Punkte schon vor der Begegnung

verteilt, wird es sehr schwer werden, den Hebel während der Partie umzulegen. „Wir wollen aber wieder solch einen Start hinlegen wie in Billigheim“, informierte der Trainer, der nichts dem Zu-

fall überlassen will und von Beginn an die Weichen für einen erfolgreichen Abschluss stellen möchte. Gegen den Abstiegs-kandidaten ASV will der Trainer seine Mannschaft fokussiert sehen, um auf keinen Fall mit einer Pleite den Platz verlassen zu müssen.

Für Fußgönheim gab es zuletzt gegen den Mitabstiegs-kandidaten Geinsheim eine bittere 3:5-Heimniederlage. Doch auch hier zeigte sich ein Spieler treffsicher. Anton Markovic, der zuvor schon 18 Treffer erzielt hatte, war in der ersten und 83. Minute erfolgreich. Auf ihn müssen die Spieler in der Defensive besonders aufpassen, denn er hat fast die Hälfte der Fußgönheimer Treffer (45) erzielt. Ihn zu vernachlässigen wäre fatal.

Phönix dürfte aber aus der letzten Begegnung die Lehren gezogen und verinnerlicht haben, dass man sich in der Landesliga keinen Durchhänger erlauben darf und das Spiel über 90 Minuten plus Nachspielzeit hochkonzentriert angehen muss. Nach dem Fußgönheimer Spiel muss Phönix zum Tabellenzweiten SV Büchelberg und da könnte die Saison noch einmal spannend gemacht werden. Wenn ein Sieg gegen Fußgönheim gelingen sollte.

Phönix II: Schwieriges Spiel vor Augen

B-KLASSE SG Lustadt/Weingarten/Westheim Gast

SCHIFFERSTADT (kc). Die zweite Mannschaft des DJK-SV Phönix geht wieder auf Punktejagd in der B-Klasse Rhein-Mittelhaardt Ost. Gast



im Phönixpark ist ab 12.30 Uhr die SG Lustadt/Weingarten/Westheim II. Und damit kommt auf die Mannschaft von Trainer Mustafa Yildirim keine leichte Aufgabe zu.

Phönix tritt mit dem Handicap an, in den letzten beiden Wochen keine Spielpraxis sammeln zu können, denn einmal fiel das Spiel gegen den VfB Haßloch II aus und am darauffolgenden Spieltag war Phönix spielfrei aufgrund des Terminplans. Jetzt gastiert der Tabellenfünfte auf dem Phönixplatz, der schon 45 Punkte sammeln konnte und immer mit einer starken Offensive aufwartet. 63 Treffer waren bisher keine schlechte Ausbeute.

Phönix belegt den elften Rang mit 27 Zählern und ist einiges von den Abstiegsplätzen weg, kann also befreit aufspielen. In der Hinrunde gab

es einen knappen 2:1-Erfolg für Lustadt, doch auch in der vergangenen Saison wusste sich die SG durchzusetzen. Auf eigenem Platz gab es einen 3:0-Erfolg und bei Phönix gewann das Team von Trainer Gerhard Pabst mit 3:2. Am Donnerstag siegte Lustadt im Nachholspiel gegen Lachen-Speyerdorf mit 3:1 und ist demnach in guter Verfassung. Für Phönix heißt es, den Heimvorteil zu nutzen und an die Spiele gegen Teams von oben anzuknüpfen, denn Trainer Yildirim erklärte des öfteren, dass seine Mannschaft gegen Kontrahenten aus dem oberen Tabellenbereich besser spiele als gegen Mannschaften von unten. Dies kann sie nun beweisen. Hoffnung wird dabei auf Baris Okay gelegt, denn der Torschütze vom Dienst soll auch gegen Lustadt in aussichtsreiche Positionen und zu einem erfolgreichen Abschluss kommen.

Aber auch eine geschlossene Mannschaftsleistung mit hoher Konzentration und Disziplin vom Beginn an ist erforderlich, um den Favoriten in die Schranken zu weisen. Aus einer starken Defensive mit schnellem Umschaltspiel will Phönix die Punkte holen.

Heimspiel gegen Dudenhofen

Von Marc Hoffmann

SCHIFFERSTADT. Fünf Spiele sind noch zu absolvieren in der A-Klasse Rhein-Mittelhaardt und damit fünf Mal die Chance für die Mannschaft des FSV II zu punkten, um die Liga zu halten. Als aktueller Viertletzter der Tabelle ist der Klassen-



verbleib alles andere als gesichert. Bleibt das Team der 13er nach Ablauf der Saison auf diesem Platz, muss das FSV-Lager auf Szenarien in der Bezirksliga hoffen.

Auf diese Rechenspiele wollen sich die 13er jedoch nicht einlassen, viel mehr ist man gewillt die Situation aus eigener Kraft zu lösen. Drei Teams vor den FSVlern sind realistischere noch einholbar. Der kommende Gegner am Sonntag, Dudenhofen III rangiert drei Plätze über dem FSV

mit vier Punkten Vorsprung, dazwischen stehen die Teams aus Lingenfeld und Heiligenstein. Vier Teams also, die lediglich vier Punkte voneinander getrennt sind. Die letzten fünf Spieltage versprechen tabellarisch somit jede Menge Spannung. Mit einem Sieg am Sonntag kann der FSV den FVD wieder ganz tief in den Strudel mit reinziehen, während Dudenhofen seinerseits mit einem Auswärtsdreier einen riesen Schritt in Richtung Klassen-erhalt gehen könnte. Eine Begegnung voller Emotionen und Leidenschaft erwartet die Fans am Sonntag auf der Portheide.

Die bisherigen Heimspiele in der Rückrunde machen den 13ern Hoffnung, denn im Jahr 2024 ging aus Sicht des FSV noch keine Heimbegegnung verloren. Das Hinspiel verlor der FSV desolat mit 1:6, ein bitterer Nachmittag für alle Beteiligten, für den sich der FSV revanchieren will. Anstoß am Sonntag auf der Portheide ist um 16 Uhr.

Trainer-Debüt in Ingelheim

FUSSBALL LANDESLIGA OST 13er wollen Glück erzwingen

Von Alexander Hödl

SCHIFFERSTADT. Nach vier sieglosen Spielen in Serie tritt die Landesligaelf des FSV 13/23 am morgigen Sonntag, 15 Uhr, bei der Sportvereinigung Ingelheim an. Dort soll den zuletzt glücklosen Auftritten getrotzt und eine Trendwende eingelei-



tet werden.

Fünf Spiele sind in der laufenden Runde noch zu absolvieren. Dabei gilt es für die 13er rein tabellarisch, die derzeitige Platzierung zumindest zu halten. Platz drei in der Landesliga Ost wäre immerhin

die zweitbeste Platzierung der letzten Jahrzehnte, nachdem man vor zwei Jahren sogar den Relegationsrang belegte. Daneben gilt es für den FSV aber vor allem, den Negativtrend zu stoppen. Dies betrifft einerseits die Punkteausbeute, andererseits die zurückliegenden Leistungen. „Wir wissen seit Wochen, dass wir unserer Hinrundenform hinterherlaufen und müssen daher das Glück erzwingen“, fordert Cheftrainer Christoph Mehrl. Mit dem abgelaufenen Auftritt gegen Jockgrim, als lediglich ein torloses Remis raussprang, war der Coach allerdings nicht grundlegend unzufrieden. „Wir haben das Spiel dominiert, stark verteidigt und alles rein-

gehauen. Daher kann ich dem Team keinen Vorwurf machen. Wir benötigen wieder Erfolgserlebnisse, um Selbstvertrauen zu tanken“, weiß Mehrl. In der Rückrundentabelle liegen die Schifferstadter nur auf Rang acht. Im laufenden Jahr gab es zudem erst zwei Siege, welche allerdings auch nicht überzeugend waren. Entsprechend sind Ambitionen in Richtung Aufstiegsplätze mittlerweile ad acta gelegt. „Wir müssen anerkennen, dass die derzeitige Performance nicht ausreicht, um die Spitzenplätze unter Druck zu setzen. An den Gründen gilt es zu feilen, um die kommenden Spiele wieder besseren Fußball zu zeigen“, so Mehrl.

Der Start einer positiven Serie soll in Ingelheim gelingen. Die Hausherrn liegen in der Rückrundentabelle sogar nur auf dem vorletzten Platz und konnten im Spieljahr 2024 noch kein Spiel siegreich gestalten. Somit treffen zwei Teams aufeinander, welche jeweils nicht in Bestform sind.

Erschwerend kommt für die 13er hinzu, dass Cheftrainer Christoph Mehrl und Co-Trainer Jan Drese gleichzeitig in Urlaub weilen. Entsprechend muss Kapitän und Neu-Co-Trainer Alex Hödl die Verantwortung am Spieltag übernehmen. Für Mehrl spielt dies jedoch nur eine untergeordnete Rolle. „Wir sind in engem Austausch und alle Entscheidungen ab-

gestimmt“, will der Trainer potentiellen Ausreden Einhalt gewähren. Das Team sei nun viel mehr in der Pflicht und müsse gerade in Anbetracht der zurückliegenden Ergebnisse Ehrgeiz genug entwickelt haben, um mit ordentlichem Wut im Bauch nach Ingelheim zu fahren. Das Hinspiel verlor der FSV mit 3:2 und hat auch dahingehend noch eine Rechnung offen.

Personell sieht die Lage wieder etwas komfortabler aus als vergangene Woche. Tobias Grätz, Georg Ester und Jason Müller kehren allesamt wieder zurück und auch Lucas Fiederer ist nach überstandener Erkältung wieder einsatzbe-

Erfolgreicher Start der Turner des TV-Schifferstadt

SCHIFFERSTADT. Mit toller Stimmung und tollen Wettkämpfen startete die Wettkampfsaison im Pfälzer Turnerbund. Am 13. April waren in Bad Bergzabern die Bestenkämpfe und Gau-Meisterschaften. Wieder mit dabei waren Turner des TV 1885 Schifferstadt. Robin Häßelbart vom TV gewann im Pflicht-Gerätevierkampf, (Boden-Sprung-Barren-Reck), bei den Bestenkämpfen den ersten Platz und sicherte sich damit die Goldmedaille, knapp gefolgt von seinem Vereinskameraden Jakob Wagner der Bronze erturnte. Einen guten 4. Platz erturnte sich Liam Dziedzic im Geräte 6-Kampf. Florian-Nathanael Maurer und Elias Dansauer zeigten ebenfalls gute Leistungen und kamen unter die ersten 10 Turner in ihrer Altersklasse. Am 20. April trafen sich über 150 Turner zu den Pfälzmeister-schaften in Grünstadt. Dabei erturnte sich Liam Dziedzic vom TV im Pflicht-Sechskampf (Boden-Sprung-Barren-Hoch-reck-Ringe und Seitpferd),

mit ausgezeichneten Übungen einen dritten Platz und qualifizierte sich somit für die Rheinland-Pfalzmeisterschaften im Juli in Koblenz. Florian-Nathanael Maurer belegte von 24 Teilnehmern einen guten 9. Rang. Trainer Horst Schindwein konnte seine Jungs wieder bestens auf die Wettkämpfe vorbereiten mit Unterstützung von Jugendtrainer Martin Kolb. Den ausrichtenden Vereinen in Bad Bergzabern und Grünstadt sprachen alle Teilnehmer ein großes Lob für die hervorragende Organisation aus.

Auf dem Bild von links: Jugend-trainer Martin Kolb, Florian-Nathanael Maurer, Elias Dansauer, Jakob Wagner, Robin Häßelbart, Liam Dziedzic und Trainer Horst Schindwein. Foto: privat



Lokalsport ausführlich
im Tagblatt

FCK vor hoher Hürde

FUSSBALL ZWEITE BUNDESLIGA

Pfälzer treffen heute Samstag auf Tabellenführer Holstein Kiel

Von Tommy Rhein

KAISERSLAUTERN. Man muss sehr tief graben, um etwas zu finden, was am Sams-



tag für den 1. FC Kaiserslautern spricht. Schließlich fahren die abstiegsbedrohten Roten Teufel ausgerechnet zu Tabellenführer Holstein Kiel, die zuletzt sechs Siege in Serie feierten, alle ohne Gegen-

Der FCK, der zuletzt von Nackenschlag eilt und im Abstiegs-kampf unter großem Druck steht, wird also eine hohe Hürde nehmen müssen. „Wenn man keine Chance hat, muss man sie eben nutzen“, bringt Trainer Friedhelm Funkel entgegen. Im Fußball sei vieles möglich - und er glaube an seine Mannschaft.

Der Coach setzt darauf, dass das Team an die guten Auswärtsspiele bei ähnlichen Kalibern anknüpft. In Hamburg oder Hannover hielt der FCK zuletzt gut mit, behol-

te sich aber eben zu wenig. „Das Gute, was die Mannschaft gezeigt hat, das muss man herausfiltern“, sagt er.

Es helfe nichts, in einer kritischen Phase alles schlecht zu reden. Es gelte also, alles dagegen zu halten. Auch physisch und auch in Sachen Laufleistung - und das auch noch über 90 Minuten. Dinge, die dem FCK zuletzt schwer fielen. Es wird also ein schwerer Gang, bei dem der FCK aber weiterhin auf seine Fans setzen. Etwa 2000 fahren mit in den hohen Norden.

Zeitung lesen ohne aufzustehen!

Am besten gleich ein digitales Zeitungs-Abo bestellen.

Noch im Bett liegen und um 6 Uhr das Tagblatt lesen auf dem Tablet oder Smartphone.

Sprechen Sie uns an. Wir informieren Sie gern.

Schifferstadter Tagblatt

Bahnstraße 20
Telefon 06225/92990
info@schifferstadter-tagblatt.de
www.schifferstadter-tagblatt.de



MeToo-Bewegung zeigt sich tief bestürzt

NEW YORK/LOS ANGELES (dpa). Die MeToo-Bewegung hatte das harte Urteil für Harvey Weinstein wegen Sexualverbrechen im März 2020 mit Jubel und Erleichterung aufgenommen. Der frühere Film mogul war von einem New Yorker Richter wegen Vergewaltigung und sexueller Nötigung zu 23 Jahren Haft verurteilt worden. „Ich glaub', ich werd' verrückt“, kommentierte die Gründerin der Bewegung, Tarana Burke (heute 50), damals die hohe Strafe.

„Unfair gegenüber den Opfern“

Auch am Donnerstag meldete sich die Aktivistin zu Wort, nachdem ein Berufungsgericht in New York die historische Verurteilung des ehemaligen Film moguls überraschend aufgehoben hatte. Sie sei tief bestürzt, sagte Burke auf einer Pressekonferenz. Aber dies sei kein Schlag für die Bewegung, sondern ein „Weckruf“ zum Handeln. Auch Schauspielerin Ashley Judd (56), die 2017 in einem investigativen Artikel der „New York Times“ mit anderen Frauen erstmals Weinstains Übergriffe öffentlich geschildert hatte, rief zur Fortsetzung des Kampfes gegen sexuelle Gewalt auf. Die Entscheidung des Berufungsgerichtes sei „unfair gegenüber den Opfern“, sagte sie. „Wir leben immer noch in unserer Wahrheit. Und wir wissen, was passiert ist.“

Weinstein bleibt trotzdem im Gefängnis

Trotz der Entscheidung vom Donnerstag bleibt Weinstein im Gefängnis. In einem zweiten Strafprozess in Los Angeles, in dem es ebenfalls um Sexualverbrechen ging, war er 2023 zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt worden – zusätzlich zu den 23 Jahren in New York.

Die Entscheidung der sieben Richter in New York fiel mit 4:3 denkbar knapp aus. Der Vorsitz der Gerichtskammer bescheinigte dem damaligen Richter James Burke schwere Verfahrensfehler.

KURZ NOTIERT

Herzmediziner der Charité verurteilt

BERLIN (dpa). Nach dem Tod zweier Patienten ist ein Oberarzt der Berliner Charité zu einer Haftstrafe von vier Jahren verurteilt worden. Das Landgericht Berlin sprach den 56 Jahre alten Herzmediziner am Freitag des zweifachen Totschlags schuldig. Nach Überzeugung des Gerichts hatte er in den Jahren 2021 und 2022 auf einer kardiologischen Intensivstation zwei Patienten jeweils mit einem überdosierten Narkosemittel getötet. Der Mediziner hatte die Vorwürfe im Prozess zurückgewiesen. Beide Patienten hätten sich in einer „aktiven Sterbephase“ befunden.

König Charles III. zeigt sich wieder

LONDON (dpa). Der britische König Charles III. wird nach positiven Ergebnissen seiner Krebstherapie wieder in die Öffentlichkeit zurückkehren. Die Behandlung dauere zwar an, doch seine Ärzte seien „hinreichend zufrieden mit dem gemachten Fortschritt, sodass der König nun wieder eine Reihe von öffentlichen Pflichten wahrnehmen kann“, teilte der Buckingham-Palast am Freitag mit.

Von Christoph Driessen

KÖLN. Vor 50 Jahren, am 27. April 1974, ließ sich Rudi Carrell auf einem Fließband vor die Kamera rollen und sang das Lied „Wir schaffen täglich am laufenden Band“. Es war der Auftakt zur beliebtesten deutschen Fernsehshow der 70er-Jahre mit bis zu 30 Millionen Zuschauern pro Folge. Es ist heute kaum noch vorstellbar, dass man sich am Montagmorgen nach der Sendung mit so ziemlich jedem Kollegen oder Mitschüler darüber unterhalten konnte – es gab schlichtweg kaum jemanden, der sie nicht gesehen hatte.

Wenn man heute, ein halbes Jahrhundert später, etwas über die Show erfahren will, dann muss man in Köln einen Mann mit dem Namen Thomas Woitkewitsch aufsuchen. Woitkewitsch war neben Rudi Carrell und Produzent Alfred Biolek als Co-Produzent der dritte prägende Mann hinter „Am laufenden Band“.

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer“

Er hat nicht nur den Titel der Show erfunden, sondern auch die Kandidaten ausgesucht, Rudis Gags, Sketche und Spiele erdacht und alle Lieder geschrieben, die dieser in der Show sang, darunter immer eins zum Einstieg. Mehrere Titel wurden zeitlose Hits, allen voran: „Wann wird's mal wieder richtig Sommer“. Das würde er selbst so aber nie sagen, denn er ist der bescheidenste Mensch, den man sich vorstellen kann. „Ich habe in meinem Leben mit vielen Stars zusammengearbeitet, aber Rudi Carrell war etwas ganz Besonderes“, erzählt der heute 80 Jahre alte Woitkewitsch bei Kaffee und Keksen. Einfach war „der Rudi“ nicht – sondern im Gegenteil für

„Am laufenden Band“ fegte die Straßen leer

Show-Erfolg mit Rudi Carrell flimmerte vor 50 Jahren erstmals über den Bildschirm / Arbeit hinter den Kulissen war für sein Team „die Hölle“



Rudi Carrell präsentiert seinen Gast Nastassja Kinski während der Proben zur großen Silvestershow von „Am laufenden Band“ 1977. Archivfoto: dpa

seiner Wutausbrüche berüchtigt. Zeitweise war es so schlimm, dass das Aufnahmeteam von „Am laufenden Band“ in den Streik trat – wenige Tage vor der nächsten Show. „Daraufhin hat er uns alle in ein Top-Lokal eingeladen und sich entschuldigt.“ Da seien dann alle wieder versöhnt gewesen. „Aber ganz klar war eben immer: Rudi war der

Boss und ließ das raushängen“, erzählt Woitkewitsch. „Deshalb bin ich anfangs auch wirklich nicht in die Luft gesprungen, als ich mit ihm zusammenarbeiten sollte. Ich war noch jung und wollte eher ins Kulturelle. Aber er hat mich dann überzeugt durch seine Besessenheit. Ich habe nie einen Menschen kennengelernt, der so besessen von

seiner Arbeit war. Es gab für ihn nur das Showbusiness und sonst nichts.“ Freunde? Dafür habe er keine Zeit, pflegte er zu sagen.

„Am laufenden Band“ wurde immer live am Samstagabend aus einem Studio von Radio Bremen übertragen. Federführend war aber der finanzstarke Westdeutsche Rundfunk

(WDR), weshalb Biolek und Woitkewitsch ihr Büro auch in Köln hatten. Immer am Montagmorgen vor der Show fuhr das Team mit Bauchgrummeln nach Bremen. Woitkewitsch weiß noch genau, wie er sich damals fühlte: „Im Zug hab ich mich immer gefragt: ‚Hab' ich genug Ideen? Was sag' ich ihm gleich?‘ Ich hatte Angst vor dem Mann!“

In Bremen saß Carrell schon ungeduldig in seinem völlig verqualmten Büro vor einem überfüllten Aschenbecher und trommelte mit den Fingern auf den Schreibtisch. „Das Bild werde ich nie vergessen“, erinnert sich Woitkewitsch. „Kein Lächeln, gar nichts.“ Stattdessen die Frage: „Also, was machen wir Samstag?“ Alles entstand dann erst in den sechs Tagen bis zur Sendung. Die Texte für das Eröffnungslied wurden mitunter erst Minuten vor der Sendung von Woitkewitsch fertiggestellt und von Carrell – der die Melodie schon eingeübt hatte – dann trotzdem fehlerfrei gesungen.

Die gleiche Professionalität erwartete der schlaksige Showstar mit dem weichen holländischen Akzent allerdings auch von allen anderen. Wenn die Live-Show zu Ende war, zitierte Carrell das ganze Team zu allem Überfluss noch vor einen Fernseher, um sich eine Aufzeichnung der gerade gelaufenen Sendung anzuschauen. „Wir waren ausgepowert, wir wollten in die Disco, wir hatten die Schnauze voll, aber nein, wir mussten uns alles nochmal ansehen. Und dann lachte er, wo es was zu lachen gab, und bei allem, was nicht gut gelaufen war, wurde man von ihm zur Schnecke gemacht. Nach dem Motto: ‚Hab' ich doch gleich gesagt. Nächstes Mal läuft das anders!“

Woitkewitschs Fazit: „Diese sechs Tage in Bremen, die waren die Hölle. Ich habe in mei-

nem ganzen Leben keinen solchen Stress erlebt – aber auch nie so viel gelernt.“ Die Zeit bei „Am laufenden Band“ sei auf jeden Fall die interessanteste seiner ganzen Laufbahn gewesen – „und dafür bin ich Rudi sehr dankbar“.

Das Neue an „Am laufenden Band“ war, dass dort erstmals Durchschnittsbürger auftraten, die sich spontan in witzigen und ungewöhnlichen Situationen bewähren mussten. Pro Show gab es vier Kandidatenpaare, die jeweils in einer verwandtschaftlichen Beziehung zueinander standen, also zum Beispiel Oma und Enkel.

„Die Kandidaten waren das A und O“

„Die Kandidaten waren das A und O“, erläutert Woitkewitsch. „Alles hing von ihrer Originalität ab.“ Insgesamt bewarben sich nach Recherchen des Rudi-Carrell-Biografen Jürgen Trimborn im Laufe der Zeit 200.000 Kandidatenpaare. Für die Auswahl entwickelte Woitkewitsch einen speziellen Fragebogen. Eine Frage hieß: „Was würden Sie in der Show auf keinen Fall machen?“ Darauf antwortete die katholische Nonne Schwester Renata: „Einen Kopfstand.“ Denn das hätte dazu geführt, dass ihr das Ordenskleid über den Kopf gerutscht wäre. Woitkewitsch fand die Antwort so originell, dass er die Schwester sofort einlud – sie wurde aufgrund ihrer Schlagfertigkeit die berühmteste Kandidatin von allen.

Um zu überprüfen, ob sich die Kandidaten von einer ungewohnten Umgebung einschüchtern ließen, lud Woitkewitsch die 22 Paare in der Endauswahl jedes Mal in ein Kölner Luxus-hotel zum Essen ein. Die endgültige Entscheidung traf Carrell selbst auf der Grundlage von Videoaufnahmen.

Feuerwerk, Kinderlieder, Naschwerk als Lockstoffe

Bei der Suche nach dem autistischen Jungen Arian setzen Einsatzkräfte und Dorfbewohner im niedersächsischen Elm auf ungewöhnliche Methoden

Von Lukas Müller

BREMERVÖRDE. In dem niedersächsischen Dorf, in dem der sechs Jahre alte Arian vermisst wird, ist die Luft am Freitag klar und frisch vom Regen. Häuser im Dorf sind aus Backstein gebaut oder rot gestrichen – wie in Skandinavien. Vögel singen, sonst ist es still. Elm ist ein Idyll. Wären da nicht die Zettel. Sie hängen an Häusertüren. Und sie hängen auch in der Dorfmitte mit Kreppband festgeklebt an einem Schaufenster. „Liebe Elmer, Ihr seid aufgefordert, bei der Suche nach Arian zu unterstützen!“

Arian, ein Autist, ist seit Montagabend verschwunden. Er hatte nach Angaben seiner Eltern erst kurz zuvor gelernt, wie man Türen öffnet. Eine Überwachungskamera filmte, wie er nach dem Verschwinden aus dem Elternhaus mit einem

Stock auf der Straße herumfuchtelte. Dann eilt er Richtung Wald – und die Spur verliert sich. Der Vater meldet sein Kind als vermisst. Die Suche nach Arian beginnt noch in der Nacht. Seitdem helfen Hunderte Feuerwehrleute, Polizisten, Bundeswehrsoldaten und Freiwillige.

Auch Bundeswehrsoldaten beteiligen sich

Vor dem Bürgerhaus in Elm stehen mehrere Gruppen in Uniform. Wer selbst keine Uniform trägt, blickt ernsten, angespannten Gesichtern entgegen. Es ist Tag vier der Suche – und Schichtwechsel: Die Müden aus der Nacht gehen, neue Helfer kommen. Man fühlt die Schwere, die Angespanntheit.

Es ist eine Suche unter erschwerten Bedingungen. Arian spricht nicht – und würde auf Zuruf von Fremden wahr-



Bunte Luftballons auf der Wiese sollen den vermissten sechsjährigen Arian aus seinem vermeintlichen Versteck locken. Foto: dpa

scheinlich nicht reagieren. Auf Laufzetteln gibt es deshalb wichtige Hinweise für die Helfer. So sollen sie etwa den Namen des Jungen nicht rufen, weil er ängstlich reagieren und sich verstecken könnte. Helfer sollen auf Aufhäufungen ach-

ten, weil es möglich sei, dass sich der Junge, wenn er ruht, mit schwerem Material zudeckt.

Sollten Helfer ihn finden, soll nur eine Person auf ihn zugehen, sich zu ihm hocken – und nicht anfassen. Wenn er liegt, ihn in liegender Position lassen.

„Medizinisch absolut notwendig“, heißt es. All das zeigt, wie schwierig der Einsatz ist. Die Helfer gehen folglich unkonventionell vor, um Arians Aufmerksamkeit zu gewinnen und ihn dann zu finden. Sie platzieren Süßigkeiten und Ballons, brennen nachts ein Feuerwerk ab, weil Arian das so gerne mag. Sie setzen Scheinwerfer ein, die Lichtkegel in den Himmel projizieren, spielen Kinderlieder ab. Einsatzkräfte lassen Drohnen steigen, Taucher steigen in Tümpel, Polizisten durchsuchen den Fluss Oste, stellen Wildkameras auf. Die Beteiligten lassen nichts unversucht – und finden den Jungen dennoch nicht.

Elm ist klein, groß ist die Kundschaft beim Dorfbäcker. Zeitungen liegen aus, Gurken und Würstgläser stehen im Regal. Einen Supermarkt gibt es in Elm nicht. Ein junger Elmer im Laden sagt: „Das Dorf wächst

zusammen.“ Eine weitere Kundin bezeichnet den Fall als traurig. Dann schweigt sie.

Im Dorf sagt ein Bewohner, er habe am Montagabend über die Dorf-App von dem Fall erfahren. Sirenen heulen. Die Menschen hätten sich am Gemeindehaus versammelt, sollten dann hineingehen, damit sie einen Hubschrauberpiloten nicht irritieren. Dann fing die Suche an. „Es ging durch die Wälder“, sagt der Mann. Bis 5 oder 6 Uhr in der Früh habe man gesucht. „Jeder ist da, jeder geht mit.“ So sei das in Elm, wo fast jeder jeden kennt.

Bundeswehrsoldaten laufen an diesem Freitag bei der Suche durch das Dorf, auch Mülltonnen werden durchsucht, die Müllabfuhr fährt deshalb nicht. Dann ist Mittag, die Kirchenglocken läuten. Doch „Aufhören“, das hört man immer wieder, wollen sie hier nicht.

LEUTE HEUTE

Song



Barbra Streisand

Barbra Streisand (82) hat einen Song für eine TV-Serie herausgebracht und ihre erste Single seit sechs Jahren veröffentlicht. Vorab teilte die jüdische Oscar-Preisträgerin mit, dass das Lied im Zusammenhang mit „The Tattooist of Auschwitz“ ein Statement sein solle. „Angesichts des zunehmenden Antisemitismus wollte ich ‚Love Will Survive‘ im Rahmen dieser Serie singen“, sagte Streisand.

Seminar

Der Ex-CDU-Chef und Kanzlerkandidat **Armin Laschet** (63) lehrt künftig an der Ludwig-Maximilians-Universität. Der ehemalige NRW-Ministerpräsident hat für das Sommersemester einen Lehrauftrag am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft angenommen. Mit einem Dozenten leitet er ein Seminar mit dem Titel „Abraham Accords Declaration: Die Arabische Welt in der Transformation?“



Armin Laschet

Schließt

Das Spitzenrestaurant in der „Villa Kellermann“ von TV-Moderator **Günther Jauch** (67) in Potsdam schließt im Sommer dieses Jahres. Er hatte es vor fünf Jahren mit Sternekoch Tim Raue eröffnet, der sich aber 2023 aus dem Restaurant zurückzog. „Wir hätten gerne weiter gemacht. Aber Corona und gestiegene Betriebskosten ließen keine andere Entscheidung zu“, sagte der Geschäftsführer Manfred Dengel.



Günther Jauch Fotos: dpa

GUDRUN ENGEL

geb. Sattel
* 18. 6. 1936 † 16. 2. 2024



Herzlichen Dank sagen wir allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Ein besonderes Dankeschön ihrer treuen Freundin Dora, die mit ihr über 60 Jahre fröhliche und ernste Stunden verbracht hat.

Anikò, Stefan und Veronika, die ihr Zuneigung und Freundschaft schenkten und sie immer liebevoll unterstützt haben.

In liebevoller Erinnerung
Im Namen aller Angehörigen
Monika Herder

Denkt an mich und seid nicht traurig, sondern erzählt von mir und traut euch ruhig zu lachen.

Denn, wenn ihr mich nicht vergesst, werde ich immer zwischen euch sein.

Jahrgedächtnis.

Mit einer Anzeige an liebe Menschen erinnern.

Infos:
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de
oder Telefon 06235/92690

Schifferstadter Tagblatt
Ihre Lokalzeitung in Schifferstadt. Seit 1905!

Ihr Partner für Ihre Fenster.



Roland Strub

Schreinerei Innenausbau Trockenbau Möbel
Fenster & Türen Deckenbau Altbauausanierung

Am Scheidegraben 3 Tel. 0 62 31 /407 499-0 info@schreinerei-strub.de
67125 Dannstadt Fax 0 62 31 /407 499-90 www.schreinerei-strub.de

DJK-SV Phönix

Sonntag, 15.00 Uhr, Landesliga Ost
DJK-SV Phönix - ASV Fußgönheim

DJK-SV Phönix

Sonntag, 12.30 Uhr, B-Klasse
**DJK-SV Phönix II - SG Weingarten/
Lustadt/Westheim**

FSV 13/23

Sonntag, 16.00 Uhr, A-Klasse
FSV 13/23 II - Dudenhofen III

Schifferstadter Tagblatt – Print oder digital!

Wir nehmen Abschied von unserem lieben Verstorbenen

Gerhard Schlund

* 8. Juli 1940 † 9. April 2024

In stiller Trauer:
Rainer
Monika
Michaela
Michael
und alle Anverwandten

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis im Friedwald in Dudenhofen statt.

Kommunal-Wahl 2024

Reservieren Sie jetzt einen Anzeigenplatz für Ihre Partei

anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de
Telefon 06235/92690

Schifferstadter Tagblatt

Raus in die Natur



56 Seiten
6,90



72 Seiten
7,50



120 Seiten
9,50



140 Seiten
10,-



124 Seiten
10,-

Erleben Sie die Pfalz von ihren schönsten Seiten!

Zu den „Höhepunkten“ in der Pfalz - auf steinigen Wegen und märchenhaften Pfaden auf Gipfel und Türme!

Schifferstadter Tagblatt

Bahnhofstraße 70a
Telefon 06235/92690
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr



DRUCKEREI-SHOP

www.geier-druck-verlag.de

Ihr Projekt ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir ebnen Ihnen den Weg zu erstklassigen Printerzeugnissen.

Ihr Produkt ist nicht mit dabei oder in unserem Shop noch nicht lieferbar? Für eine individuelle Beratung sprechen Sie uns jederzeit gerne an!

Dank unserer langjährigen Erfahrung können wir Sie in allen Fragen rund um Ihre Drucksache bestens beraten.


Wir sind in der Druckbranche seit 1905.



Ihre Drucksachen für Privat, Büro oder Werbung können Sie ab sofort auch online bestellen.

Klicken Sie sich auf unserer Seite durch die vielfältigen Möglichkeiten.

Geier-Druck-Verlag KG
Bahnhofstraße 70a
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
e-mail: info@geier-druck-verlag.de



Ich bin **Önline,**
weil ich mit wenig Aufwand im Netz sichtbar bin.

Für alle Branchen!

Unser Service macht es Ihnen ganz leicht

Gehen Sie Önline! Vereinbaren Sie jetzt einen Termin und lassen Sie sich zu Ihrem digitalen Auftritt auf dasoertliche.de und in unserer App beraten. Gemeinsam finden wir eine passgenaue Lösung, mit der Sie alle Vorteile einer erfolgreichen Werbepräsenz nutzen können – ganz egal, in welcher Branche Sie tätig sind.

Mehr Infos auf sellwerk.de/produkte

Das Örtliche
www.dasoertliche.de

SELLWERK Ihr Verlag Das Örtliche

DIE NEUE OSTPOLITIK UND DIE OSTVERTRÄGE

► Die sogenannte Neue Ostpolitik war das Kernprojekt der SPD-FDP-Bundesregierung unter Kanzler Willy Brandt zwischen 1969 und 1974. Sie sollte einen politischen Ausgleich und eine Versöhnung mit den Staaten Ost- und Ostmitteleuropas herbeiführen. Schon als Regierender Bürgermeister Berlins hatte Brandt 1969 Bundeskanzler wurde, drehten er und Bahr dieses Rad in größerem Maßstab weiter. Die Neue Ostpolitik wurde ihr Lebenswerk.

► Der Moskauer Vertrag mit der UdSSR leitete 1970 eine Reihe von Abkommen ein. Das Prinzip dieser Verträge war immer gleich: Beide Seiten verzichteten darauf, ihre Maximalforderungen durchzusetzen, weil sie ohnehin nicht durchsetzbar waren, aber sie gaben sie nicht grundsätzlich auf. Dafür suchten sie pragmatische Lösungen für bestehende Probleme. Die Bundesrepublik und ihre Vertragspartner erklärten, in ihren Beziehungen auf Gewalt verzichten zu wollen. Die Papiere bezeichneten die bestehenden Grenzen als unverletzlich.

► Der Warschauer Vertrag vom 7. Dezember 1970 legte die Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze fest. Vor der Unterzeichnung des Warschauer Vertrags fiel Brandt vor dem Ehrenmal der Helden des Warschauer Ghettos auf die Knie. Das Foto des knienden Brandt ist eines der prägenden Bilder des 20. Jahrhunderts.

► 1971 ermöglichte das Transitabkommen Menschen aus der Bundesrepublik, über DDR-Territorium nach West-Berlin zu fahren. Ein Reiseabkommen erlaubte ihnen Besuche in Ostdeutschland. Im Grundlagenvertrag mit der DDR vom 21. Dezember 1972 rückte die Bundesrepublik erstmals von ihrem Anspruch ab, sie allein dürfe die Deutschen vertreten. Die Anerkennung reichte aber nicht so weit, dass die BRD bereit war, Botschafter mit dem ostdeutschen Staat auszutauschen. Dafür schickten Bonn und Ost-Berlin nun „Ständige Vertreter“ an die Regierungssitze der jeweiligen Gegenseite, was faktisch fast auf dasselbe hinauslief.

► Der Prager Vertrag vom 11. Dezember 1973 erklärte das Münchener Abkommen von 1938 für nichtig. In München hatte Adolf Hitler die Abtretung des Sudetenlands erpresst.

► Für die DDR bedeutete die Neue Ostpolitik der sozialliberalen Bundesregierung neben wirtschaftlichen Impulsen die Chance, aus der internationalen Isolation auszubrechen. Am 18. September 1973 traten beide deutschen Staaten als Vollmitglieder den Vereinten Nationen bei.

► Konservative Kräfte in Westdeutschland weigerten sich lange, den Anspruch auf die Gebiete östlich von Oder und Neiße aufzugeben. Vertriebenenverbände und die Unionsparteien bekämpften die Neue Ostpolitik. Brandt hingegen kommentierte: „Es wird nichts aufgegeben, was nicht längst verspielt wurde.“ 1971 erhielt er für die Neue Ostpolitik den Friedensnobelpreis.



Kanzler Willy Brandt (links) mit seinem Referenten Günter Guillaume auf Dienstreise. Foto: ARD Mediathek/rbb/Friedrich-Ebert-Stiftung/J.H./obs



Brandts damaliger persönlicher Referent Günter Guillaume (rechts), Bundeskanzler Willy Brandt, sein Sohn Matthias und seine Ehefrau Ruthe bei einem Sonntagsspaziergang. Foto: dpa

Der Kanzler und sein Spion

Vor 50 Jahren gerät Willy Brandt in einen Agentenskandal. Sein Referent Günter Guillaume und dessen Frau Christel sind für die DDR-Staatsicherheit tätig.

Von Verena Schmitt-Roschmann

BONN/BERLIN. Als Willy Brandt am Mittag des 24. April 1974 nach einer Dienstreise am Flughafen Köln-Bonn landet, warten auf dem Rollfeld sein Kanzleramtschef Horst Grabert und Innenminister Hans-Dietrich Genscher. „Schon auf Abstand war ihnen anzusehen, dass sie mir etwas Besonderes zu sagen hätten“, erinnert sich Brandt später. Am frühen Morgen sind Brandts Referent Günter Guillaume und dessen Frau Christel festgenommen worden. Beide sind Spione der DDR-Staatsicherheit. „Die Nachricht war ein Hammer“, schreibt Brandt in seinen „Erinnerungen“. Am 6. Mai 1974 tritt der Sozialdemokrat vom Amt des Bundeskanzlers zurück.

Auch 50 Jahre später gilt die Guillaume-Affäre als einer der spektakulärsten Spionagefälle der Bundesrepublik. „Weder davor noch danach war es einem Agenten aus dem kommunistischen Herrschaftsbereich gelungen, so weit in das innerste Zentrum der politischen Macht vorzudringen“, bilanzierte jüngst die Jenaer Historikerin Annette Weinke in einem Vortrag bei der Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung. Der „kommunistische Herrschaftsbereich“ ist Geschichte, der ganze Skandal wirkt wie ein fernes Echo des Kalten Kriegs. Einerseits. Andererseits fasziniert der Fall bis heute. Wie konnte ein damals wie heute ikonenhaft verehrter Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger darüber stürzen?

Das politische Umfeld wirkt verblüffend aktuell. So titelte der „Spiegel“ im Herbst 1973 mit dem vermeintlich führenden schwachen „Kanzler in der Krise“ und schrieb: „In der Regierung lässt der Kanzler nach dem Geschmack vieler Genossen der FDP zu viel Freiheit, und der Gedanke an seinen Sturz ist nicht mehr tabu.“ Hört sich bekannt an? Auch die konkreten politischen Probleme erinnern an



Günter Guillaume und dessen Ehefrau Christel arbeiteten für die Staatsicherheit der DDR. Ihre Decknamen waren „Hansen“ und „Heinze“. Foto: dpa

heute. Ein Krieg hatte eine Energiekrise ausgelöst, damals der sogenannte Jom-Kippur-Krieg nach einem Angriff arabischer Staaten auf Israel. „Das Wachstum stagnierte, die Arbeitslosigkeit stieg, das Preisniveau ebenfalls“, schreibt Brandt. Dazu kamen Tarifkonflikte und Streiks sowie ein Thema, das offenbar ewig währt: „Der Vorschlag eines Tempolimits scheiterte am resoluten Einspruch der parteiliberalen Kollegen.“

Es gab frühzeitig Verdachtsmomente

Brandt hatte noch 1972 einen grandiosen Wahlsieg für die SPD geholt. Doch inzwischen kappelte er sich mit dem Koalitionspartner FDP und mit Herbert Wehner, dem Chef der SPD-Bundestagsfraktion. CDU/CSU stellten sich gegen seine Ostpolitik, also die Entspannung im Verhältnis zur damaligen Sowjetunion und zur DDR mit den sogenannten Ostverträgen. 1973 trat der deutsch-deutsche Grundlagenvertrag in Kraft, die faktische Anerkennung der DDR. Zentraler Punkt war die Eröffnung „ständiger Vertretungen“ beider Seiten in Bonn beziehungsweise Ostberlin, geplant für Mai 1974. Wenige Tage vorher also der „Hammer“: die Festnahme der Guillaume

in ihrer Wohnung an der Ubi-erstraße in Bonn-Bad Godesberg.

Günter Guillaume war 1927 in Berlin geboren worden und 1956 als angeblicher Flüchtling mit seiner Frau Christel aus der DDR nach Frankfurt am Main übersiedelt. Tatsächlich waren beide im Auftrag des Ministeriums für Staatssicherheit unterwegs, Decknamen „Hansen“ und „Heinze“. Sie eröffneten einen Tabakladen und traten auftragsgemäß in die SPD ein. Günter Guillaume managte den Wahlkampf des SPD-Verkehrsministers Georg Leber und erhielt daraufhin Lebers Empfehlung für einen Referentenposten im Kanzleramt.

Guillaumes DDR-Vergangenheit, Ungereimtheiten bei der Sicherheitsüberprüfung und selbst Geraune über seine Mittelmäßigkeit stoppten den Mann nicht. Im Oktober 1972 stieg er zum persönlichen Referenten des Bundeskanzlers auf, zuständig für Brandts Termine als SPD-Chef, wie Kristina Meyer in ihrem Rückblick auf die Geheimdienst-Affäre berichtet. Doch schon im Mai

1973 hatte das Bundesamt für Verfassungsschutz konkrete Verdachtsmomente gegen Guillaume. Man war ihm auf der Spur, fast ein Jahr vor seiner Verhaftung.

Brandt wurde informiert. Aber die Ermittler baten ihn, Guillaume im Amt zu lassen, um Beweise gegen ihn zu suchen. Der Referent fuhr im Sommer 1973 sogar mit den Brandts in den Urlaub nach Norwegen und hantierte dort mit geheimen Dokumenten. Als im Frühjahr 1974 der Druck wuchs, dem mutmaßlichen Spion das Handwerk zu legen, hatten die Ermittler immer noch nicht genug in der Hand. Sie hatten Glück, Guillaume enttarnete sich selbst, als er im Morgenmantel der Polizei die Tür öffnete. Er sei „Bürger der DDR und ihr Offizier“, sagte der damals 47-Jährige laut Brandts „Erinnerungen“.

„Dem Kanzler waren die Versäumnisse im Fall Guillaume nicht anzulasten“, analysiert der Historiker August Hermann Leugers-Scherzberg. „Verfassungsschutz und Innenministerium hatten versagt.“ Warum also trat nicht

der Innenminister zurück, sondern der Kanzler?

Anlass waren Aussagen von Brandts Personenschützern, die womöglich unter Druck zustande kamen. Die Essen waren Sexgerüchte: Der Leiter der Sicherungsgruppe Bonn und Guillaume selbst hätten die Aufgabe gehabt, „dem Kanzler Frauen zu verschaffen“, seien es Journalistinnen, Zufallsbekanntschaften oder Prostituierte. Somit besitze Guillaume erpresserisches Wissen über den Kanzler, schrieb der Präsident des Bundeskriminalamts, Horst Herold, am 30. April an Innenminister Genscher. Verfassungsschutzpräsident Günter Nollau soll auf Rücktritt gedrungen haben.

SPD-Ikone wittert Verfassungsschutz-Intrige

Brandt selbst bestritt, dass er erpressbar sei. Guillaume verfügte nicht über ihn betreffende Informationen, die die Interessen des Staats berührten, heißt es in seinem Buch. „Brandt wählte sich daher als Opfer einer Intrige des Verfassungsschutzes“, schreibt Leugers-Scherzberg. Brandt war wegen der innenpolitischen Schwierigkeiten bereits angeschlagen. Nach Guillaumes Enttarnung fühlte er sich fallengelassen, insbesondere von seinem Genossen Wehner. Brandt ging.

Guillaume sagte später einmal: „Ich war nur der Knüppel, mit dem man ihn aus dem Amt trieb.“ In einem 15-seitigen Bericht vertrat die Staatsicherheit dieselbe Linie. Brandts Sturz war offenkundig nicht im Sinne der DDR-Führung, verlor sie doch den Bonner Protagonisten der Ostpolitik. So schrieb die Stasi: „Die Verhaftung seines persönlichen Referenten wurde von den reaktionären und entspannungsfeindlichen Kräften zum Anlass für eine weitere Steigerung der planmäßig geführten Kampagne gegen die Person Brandts genommen.“

Brandt blieb trotz des Rücktritts als Bundeskanzler SPD-Chef. Das Regierungssamt übernahm Helmut Schmidt. Genscher wurde Außenminister. Günter und Christel Guillaume wurden 1975 zu langjährigen Haftstrafen verurteilt, aber 1981 im Austausch gegen Bundesbürger in die DDR entlassen. Stasi-Minister Erich Mielke empfing sie wie Helden: „Euer Auftrag, für die Sache des Sozialismus und des Friedens bis zur letzten Möglichkeit zu kämpfen, wurde ehrenvoll erfüllt.“ Günter Guillaume starb 1995. Christel ließ sich scheiden und lebte bis 2004.

„Die Nachricht war ein Hammer.“

Willy Brandt in seinem Buch „Erinnerungen“ über die Festnahme seines Referenten Günter Guillaume



Willy Brandt als Zeuge vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss im Agenten-Fall Guillaume. Foto: akg-images

SO RECHERCHIERT EIN REPORTER AN BORD

► Mitte September des vergangenen Jahres, Abfahrt um 4.30 Uhr in Frankfurt. Gemeinsam mit fünf weiteren jungen Journalistinnen und **Torsten Schäfer, Umweltjournalist und Hochschulprofessor aus Darmstadt**, geht es in Richtung Côte d'Azur nach Frankreich. Etwa 15 Stunden später laufen wir über den Strand von Cannes. Am Horizont ein kleiner Katamaran: die Vaka Okeanos, die sich langsam ihren Weg durch die Yachten bahnt und sich dem touristenüberlaufenen Strand nähert. Kaum an Bord, beginnt das Abenteuer. Anker lichten, Segel setzen, keine Zeit für Eingewöhnung.

► Aber wie kam es dazu? Möglich war diese Reise durch ein **Stipendium der Darmstädter Okeanos-Stiftung**. Die von **Mäzen Dieter Paulmann** gegründete Stiftung hatte im vergangenen Jahr **sechs junge Journalisten und Journalistinnen** ausgewählt, um sie an das Thema **Meeresberichterstattung** heranzuführen. Paulmann selbst hatte bereits in den 1960er-Jahren eigene Dokumentationen über Wale und die Unterwasserwelt gedreht. Im Jahr 2015 produzierte er den oscarominierten Film „Racing Extinction“.

► Als er 1990 bei einem Tauchgang einem weißen Pottwal begegnete, fasste er den Entschluss, etwas zum Schutz der Meere beizutragen. Mit mittlerweile **16 Katamaranen** nach polynesischer Bauart fördert die Darmstädter Stiftung außerdem den Seetransport zwischen den zahlreichen kleinen Inseln im Pazifik.

► Neun Tage lang waren die Teilnehmer im vergangenen September mit einer **dreiköpfigen Crew im Pelagos-Walschutzgebiet unterwegs**, dem ersten grenzübergreifenden Meeresschutzgebiet im Mittelmeer. Aber wie recherchiert man an Bord der Vaka Okeanos? Neben **Workshops zum Thema Klimajournalismus, Nature Writing und Diskussionsrunden** ist es vor allem das direkte Erleben vor Ort, das einen Großteil der Zeit an Bord ausmacht.

► Mit einem **Hydrophon**, einer Art Unterwassermikrofon, das Unterwasserschall hörbar macht, lauschen wir der Unterwasserwelt. Mit einem **Fernglas** stehen wir an Deck und halten Ausschau nach Walen. Mit **Kameras** halten wir über und unter Wasser fest, was wir sehen. In der Gruppe tauschen wir uns aus, reflektieren und lernen voneinander – und vom Meer, das uns die ganze Zeit umgibt.

„Wir sitzen hier nicht und würden über diese ganzen Problematiken reden, wenn der Naturschutz eine laute Stimme wäre oder eine, die oft gehört wird.“

Fabian Ritter, Vorsitzender des Vereins „Meer e.V.“ und Teil des Wissenschaftsausschusses der Internationalen Walfang-Kommission (IWC)



Gemeinsam mit dem Darmstädter Umweltjournalisten Torsten Schäfer (rechts) waren die sechs Stipendiaten im Pelagos-Walschutzgebiet unterwegs. Foto: Anna Ballay

Das fragile Paradies im Mittelmeer

Seit 1999 sind Wale in einem Gebiet zwischen Korsika und Toskana besonders geschützt. Doch die Lage der Meeressäuger ist dramatisch.

Von Emanuel Arzig

PELAGOS. „Fin whales – Finnwale!“, ruft Jorge Roda, Skipper der „Vaka“, begeistert über das Deck. Am Horizont zwei dunkle, fast schwarze Hügel, die rhythmisch in den Wellen auf- und abtauchen. Fünf Sekunden später ist das Spektakel schon wieder vorbei. Die größten Bewohner des Mittelmeers ziehen weiter. Weltweit übertrifft nur der Blauwal die Länge von bis zu 27 Metern, die der Finnwal erreichen kann. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 45 Stundenkilometern können diese Bartenwale weit über 100 Kilometer pro Tag zurückzulegen.

Wale im Mittelmeer? Ja, mehrere Tausend Exemplare tummeln sich im Wasser zwischen Europa, Afrika und Asien. Zehn Walarten leben dort, darunter mehrere Delfinarten wie der Große Tümmler, der Gemeine Delfin oder der Rundkopf- und Streifendelfin. Neben dem Finnwal gibt es hier auch Grind- und Cuvier-Schnabelwale – und „Moby Dick“, den Pottwal.

Selten werden Orcas oder Zwergwale gesichtet. Nun geht auch der Bestand von Walarten, die es bislang häufiger im Mittelmeer gab, zurück – und zwar deutlich. Schätzten Wissenschaftler die Finnwal-Population vor wenigen Jahren noch auf rund 3500 Tiere, geht die Internationale Naturschutzunion (IUCN) mittlerweile von weniger als 1800 Exemplaren aus. Damit gilt der Finnwal laut Roter Liste dort als „stark gefährdet“, ebenso der Pottwal und der Grindwal.

Einzelne Teilpopulationen der ohnehin seltenen Orcas und Grindwale in der Straße von Gibraltar, der Meerenge zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantik, außerhalb des Pelagos-Schutzgebietes, gelten sogar als „vom Aussterben bedroht“. Dort leben noch rund 150 Grindwale. Die Zahl der

Orcas wird noch auf höchstens 50 geschätzt.

Aktuelle Schätzungen und Untersuchungen zeigen, dass es für Wale im Mittelmeer immer schwieriger wird, ihre Population zu halten, erklärt Fabian Ritter. Der Meeresbiologe ist Vorsitzender und Forschungsleiter seines 1998 gegründeten Vereins „Meer e.V.“. Außerdem ist er Teil des Wissenschaftsausschusses der Internationalen Walfang-Kommission (IWC).

Erstes grenzübergreifendes Schutzgebiet im Mittelmeer

„Grundsätzlich ist es so, dass die Großwale, die im Mittelmeer vorkommen, nämlich Finn- und Pottwale, keine gute Zeit haben gerade“, sagt Ritter. Für kleine Populationen kann bereits der durch Menschen verursachte Tod einzelner Tiere bedrohlich werden. Ist die

Zahl der Tiere nämlich nur noch sehr klein, fallen diese Fälle stärker ins Gewicht. „Aber das scheinen auch deutlich mehr zu sein, als nur ein paar pro Jahr“, sagt Ritter weiter.

Die Entwicklung der Populationen ist alarmierend, wenn auch wenig überraschend. Denn die Gefahren für Wale sind bekannt: Schifffahrt, Fischerei, Lebensraumzerstörung. Es ist der Mensch, der in die Biotope eindringt, den Tieren die Nahrungsgrundlage wegfrischt und ihren Tod in Kauf nimmt. Kurz: Der Mensch als massive Bedrohung unzähliger Arten im Mittelmeer.

Dabei wurde dort bereits im Jahr 1999 das 87.500 Quadratkilometer große Pelagos-Walschutzgebiet eingerichtet. Es ist etwa so groß wie Österreich und zieht sich von Korsika entlang der südfranzösischen

Côte d'Azur über Monaco bis hin nach Ligurien und zur Toskana in Italien – über 2000 Kilometer Küste. Damit ist Pelagos das größte und gleichzeitig erste grenzübergreifende Meeresschutzgebiet „Marine Protected Area“ im Mittelmeer.

Wenige strikte Verbote, viele freiwillige Maßnahmen

Frankreich, Monaco und Italien – diese drei Länder haben sich auf dem Papier zum Schutz des Gebietes verpflichtet. Aber was heißt das genau? Welche Regeln in der Schutzzone gelten, unterscheidet sich je nach Land, zumindest in Teilen. Überall untersagt ist der Einsatz von Treibnetzen. Mit der äußerst umstrittenen Fangmethode ist kein gezielter Fischfang möglich. Unzählige Meeresschiffe sterben als Beifang in den Netzen, die unverankert im Meer treiben – oft

auch Wale und Delfine. Deshalb hatte die EU Treibnetze bereits 2008 in allen ihren Gewässern verboten. Diese Regelung existiert also unabhängig vom Pelagos-Gebiet.

Daneben gibt es einige Empfehlungen, wie die Reduzierung der Schiffsgeschwindigkeit. „Die Stärke des Abkommens liegt auch in einigen freiwilligen Maßnahmen“, sagt Viola Cattani, die für das Ständige Sekretariat des Pelagos Sanctuary arbeitet. Und weiter: „Letztendlich ist jedes Land für die Umsetzung der Resolutionen auf seinem Gebiet verantwortlich.“

Das Problem der „Paper Parks“

Aber liegt in der Freiwilligkeit wirklich eine Stärke, wie Cattani sagt? Dass in einem Schutzgebiet wie dem Pelagos Sanctuary viele Maßnahmen freiwillig bleiben, überrascht Fabian Ritter nicht. Nur etwa ein Prozent aller weltweit ausgewiesenen Meeresschutzgebiete gelten als gut gemanagt, erklärt er. Es fehle an strikten Einschränkungen, Kontrollen und Strafen: „Solange es sich bei den Maßnahmen um überwiegend freiwillige Empfehlungen handelt, die weder kontrolliert werden noch Folgen haben, wenn sie nicht eingehalten werden, ist das natürlich alles nur Schutz auf dem Papier.“

Solchen nach außen gerne als Erfolg verkauften Arealen fehle es oft an einer nachhaltigen Verwaltung. Man spricht dann von sogenannten „Paper Parks“, die auf dem Papier zwar Schutz versprechen, ihr Ziel aber verfehlen. Im Pelagos Sanctuary bemängelt der Meeresbiologe genau das. „Die

Ausweisung ist dann eben geschehen, und alle haben ‚Juhu‘ geschrien, aber was kam danach? Was ist dann tatsächlich passiert?“, fragt er.

Militärübungen mitten im Schutzgebiet

Überspitzt könnte man sagen: Der Begriff „Walschutzgebiet“ suggeriert einen Schutz, der nicht existiert. Ritter betont aber, dass solche Schutzzonen durchaus dazu beitragen, auf die Umweltprobleme aufmerksam zu machen, also ein Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit der Gebiete zu schaffen.

Im Gespräch erwähnt Ritter zudem immer wieder, welchen Einfluss die Fischerei auf die marinen Ökosysteme hat. Für ihn ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Fisch von unseren Tellern verschwindet, sollte sich nicht grundlegend etwas ändern. Die Fischerei einzuschränken, sei das wirksamste Mittel, um die Tiere im Meer zu schützen. Trotzdem gibt es im Pelagos-Gebiet (bis auf wenige regionale Ausnahmen) kein Fischerei-Verbot.

Hinzu kommt: In der Schutzzone liegt der größte Militärflecken Frankreichs. Rund um Toulon ist die französische Marine omnipräsent, auch internationale Manöver proben die Streitkräfte mitten im eigentlichen Schutzgebiet. Die Explosionen und der Unterwasserlärm sind neben den riesigen Kriegsschiffen eine weitere Bedrohung für die Meeressäuger.

Das größte Problem sei hier schlicht der fehlende politische Wille, Naturschutz über ökonomische – und damit finanzielle – Interessen zu stellen, konstatiert Ritter. „Wir sitzen hier nicht und würden über diese ganzen Problematiken reden, wenn der Naturschutz eine laute Stimme wäre oder eine, die oft gehört wird“, sagt er – mit Frust in seiner Stimme.



Das Pelagos Sanctuary ist das größte Meeresschutzgebiet im Mittelmeer. Hier leben unter anderem Grindwale. Foto: dpa

WAS ENTSCHIEDET SICH AM 9. JUNI?

► Die Europawahl ist ein bedeutendes Ereignis, deren Ausgang die europäische Gesetzgebung voraussichtlich für die kommenden fünf Jahre prägen wird. Vom 6. bis zum 9. Juni können die Bürger aus allen EU-Ländern **Vertreter wählen, die im Europäischen Parlament repräsentieren**. Da in Deutschland das **Wahlalter auf 16 Jahre herabgesetzt** wurde, sind mittlerweile **fast 65 Millionen Bundesbürger wahlberechtigt**, knapp 3,5 Millionen mehr als noch vor fünf Jahren.

► Deutschland stellt als bevölkerungsreichstes Land der EU auch die meisten Abgeordneten im Parlament. **Trotzdem sind deutsche Abgeordnete im Vergleich zur Bevölkerungszahl unterrepräsentiert**, Abgeordnete kleinerer Länder überrepräsentiert. Das liegt unter anderem daran, dass es bei gleichen Verhältnissen entweder deutlich mehr Abgeordnete geben müsste oder Länder wie Malta, Luxemburg und Zypern nur durch eine Abgeordnete oder einen Abgeordneten vertreten wären.

► Da auf EU-Ebene auch die EU-Staaten maßgeblich an der Gesetzgebung beteiligt sind, ist der **Einfluss der Abgeordneten auf die neuen Gesetze** zwar etwas beschränkt, aber dennoch erheblich. Sie müssen zahlreichen Gesetze zustimmen und können sie im Zweifel auch verhindern. Grundsätzlich ist die **Gesetzgebung auf EU-Ebene eher auf Kompromissfindung mit teils wechselnden Mehrheiten ausgelegt**, als dies etwa im Bundestag der Fall ist. Auch bei der Verteilung von Geldern, wie beispielsweise der milliardenschweren EU-Agrarförderung, hat das Parlament ein entscheidendes Wort mitzureden.

► Die **Wahlverfahren** variieren je nach Land, prinzipiell gilt aber: Je mehr Stimmen eine Partei bekommt, desto mehr Sitze hat sie am Ende im Parlament. Dabei gibt es auch nationale Besonderheiten, so gibt es in Deutschland etwa keine **Sperrklausel**. In Frankreich muss eine Partei beispielsweise mindestens fünf Prozent der Stimmen bekommen, um ins Parlament einzuziehen.

► Nach der Wahl beeinflusst das Europäische Parlament auch die **Besetzung der EU-Kommission**. Es kann Vorschläge der EU-Staaten für die Besetzung der Kommission ablehnen.

BERLIN (dpa). Bei der Europawahl sind am 9. Juni Millionen Menschen in Deutschland dazu aufgerufen, den zukünftigen Kurs der EU mitzubestimmen. Die großen Parteien schicken in diesem Jahr folgende Frauen und Männer an Spitzenpositionen in den Wahlkampf.

CDU und CSU: Die wohl bekannteste deutsche Spitzenkandidatin ist die frühere Verteidigungsministerin **Ursula von der Leyen**. Im Gegensatz zu den anderen Kandidaten bewirbt sich die 65-jährige CDU-Politikerin allerdings nur um eine zweite Amtszeit als Präsidentin der EU-Kommission und nicht um einen Sitz im Europäischen Parlament. In der Regel kann den Spitzenposten diejenige europäische Parteienfamilie besetzen, die bei der Europawahl insgesamt am besten abschneidet.

Von der Leyen ist bereits seit 2019 Kommissionspräsidentin und in dieser Funktion Chef von rund 32.000 Mitarbeitern, die unter anderem Vorschläge für neue EU-Gesetze machen und die Wahrung der Europäischen Verträge überwachen. Zudem sitzt die aus Niedersachsen stammende Politikerin bei fast allen großen internationalen Gipfeltreffen wie G7 oder G20 als EU-Repräsentantin mit am Tisch. Das US-Magazin „Forbes“ kürte von der Leyen erst jüngst wieder zur „mächtigsten Frau der Welt“. Bevor sie Karriere in der Politik machte, arbeitete die Mutter von sieben mittlerweile erwachsenen Kindern als Medizinerin.

Spitzenkandidat der CSU ist **Manfred Weber**. Der Politiker aus Niederbayern war vor fünf Jahren auch Spitzenkandidat der christdemokratischen Parteienfamilie EVP für den Posten des Kommissionspräsidenten



Ursula von der Leyen



Manfred Weber



Katarina Barley



Marie-Agnes Strack-Zimmermann



Terry Reintke

gewesen. Ihm gelang es letztlich aber nicht, bei den Staatschefs im Europäischen Rat eine Mehrheit für seine Wahl hinter sich zu vereinen, weswegen dann von der Leyen zum Zuge kam. Der 51-jährige Weber ist heute Fraktionschef der Christdemokraten im Europaparlament sowie Vorsitzender der Europäischen Volkspartei. Bevor er hauptberuflicher Politiker wurde, studierte der Hobby-Gitarrist physikalische Technik mit Schwerpunkt technischer Umweltschutz an der Fachhochschule München.

SPD: Die SPD wird von **Katarina Barley** als Spitzenkandidatin in die Europawahl geführt. Für die Juristin ist es die zwei-

te Spitzenkandidatur nach der Europawahl 2019. Bislang ist die 55-Jährige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments. Sie war Bundesjustizministerin, zuvor Familienministerin und SPD-Generalsekretärin. Die zweifache Mutter ist seit 1994 Mitglied der SPD. „Ich bin Europäerin durch und durch“, versichert Barley auf ihrer Internetseite. Die Mutter der gebürtigen Kölnerin ist Deutsche, der Vater Brite. Studiert hat Barley unter anderem in Paris. Im EU-Parlament hat sie sich für Rechtsstaatlichkeit starkgemacht und ist als Kritikerin von Ungarns Regierungschef Viktor Orban aufgefallen.

FDP: Die 66 Jahre alte **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** hat sich in den vergangenen Jahren vor allem als streitbare Verteidigungspolitikerin einen Namen gemacht. In ihrer Wahlkampagne wirbt sie für sich als „Eurofighterin“ – in Anlehnung an das Kampfflugzeug Eurofighter. Sie wurde in

Düsseldorf unter dem Namen Marie-Agnes Jahn geboren und ist derzeit Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag. Studiert hat sie an der LMU München Publizistik, Politik und Germanistik. Privat fährt sie gerne Motorrad.

Grüne: Die 36-jährige **Terry Reintke** sieht sich als Kind des Ruhrgebiets, gilt als selbstbewusste Feministin und Verfechterin einer starken Sozialpolitik. Sie ist Vorsitzende der Grünen im EU-Parlament und hat sich zum Ziel gesetzt, dass die Grünen im Süden und Osten der EU punkten. Sollte von der Leyen nicht noch mal Kommissionspräsidentin werden, könnte sie Deutschlands nächste EU-Kommissarin werden. Reintke war in der Vergangenheit vor allem als Kämpferin für Gleichberechtigung in Erscheinung getreten und lebt in einer lesbischen Beziehung mit der französischen Senatorin Mélanie Vogel. In der Affäre um den

Rücktritt des Grünen-Europaabgeordneten Malte Gallée war jüngst Kritik an ihr laut geworden, Gerüchten um Belästigungsvorwürfe nicht genug nachgegangen zu sein.

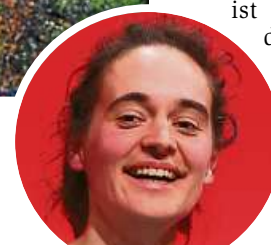
AfD: Die AfD-Liste zur Europawahl führt **Maximilian Krah** (46) an, der die Unterstützung des Rechtsaußen-Flügels der Partei genießt. Der gebürtige Dresdner ist seit 2019 Europaabgeordneter. 2023 veröffentlichte der Rechtsanwalt ein Buch mit dem Titel „Politik von rechts. Ein Manifest“. Es erschien im Verlag von Götz Kubitschek, der nach Einschätzung des Verfassungsschutzes zu den wichtigsten Akteuren der sogenannten Neuen Rechten zählt. Krah war früher in der eige-



Maximilian Krah



Martin Schirdewan



Carola Rackete



Fabio De Masi



Thomas Geisel

nen Partei wegen seiner Nähe zu China kritisiert worden. Jüngst geriet er in den Fokus der Öffentlichkeit, weil er der prorussischen Internetplattform

„Voice of Europe“ die vom tschechischen Kabinett auf die nationale Sanktionsliste gesetzt worden war, Interviews gegeben hatte.

Linke: Spitzenkandidat auf der Liste für die Europawahl ist Parteichef **Martin Schirdewan** zusammen mit der parteilosen Flüchtlings- und Klimaaktivistin **Carola Rackete**. Schirdewan ist Bundesvorsitzender der deutschen Linken und bereits Co-Chef der Linksfraktion GUE/NGL im Europaparlament. Der promovierte Politikwissenschaftler wurde 1975 in Ostberlin geboren und war 2019 schon einmal Spitzenkandidat zur Europawahl. Carola Rackete ist parteilose Aktivistin. Die 35-jährige Kapitänin wurde 2019 international bekannt, als sie mit dem Schiff „Sea Watch 3“ mit aus Seenot geretteten Flüchtlingen trotz eines Verbots der italienischen Behörden die Insel Lampedusa anließ.

Bündnis Sahra Wagenknecht: Für die Wagenknecht-Partei treten der ehemalige

Linke-Politiker **Fabio De Masi** und der ehemalige SPD-Politiker **Thomas Geisel** als Spitzenkandidaten an. Der 44-jährige De Masi saß von 2014 bis 2017 für die Linke im Europaparlament, bevor er für die Linke in den Bundestag

nach Berlin wechselte. 2021 schied er aus dem Bundestag aus und erklärte 2022 seinen Austritt aus der Partei die Linke. Der studierte Volkswirt machte sich einen Namen als Aufklärer in Finanzskandalen, darunter der Cum-Ex-Skandal.

Der 60-jährige Thomas Geisel war von 2014 bis 2020 Oberbürgermeister von Düsseldorf und hat Jura und Politik studiert.

Sogar eine Kapitänin ist dabei

Im Europawahlkampf setzen viele Parteien auf altbekannte Gesichter. Es gibt aber auch Neulinge auf dem EU-Parkett.

Wie viel Macht hat das EU-Parlament?

Hundert Millionen EU-Bürger können vom 6. bis 9. Juni ihre Stimmen abgeben und damit die Politik für fünf Jahre entscheidend prägen / Antworten zur Europawahl

Von Marek Majewsky

BRÜSSEL. Noch knapp sieben Wochen bis zur Europawahl. Aber worüber wird Anfang Juni eigentlich genau abgestimmt – und worüber nicht? Welchen Einfluss hat das Europaparlament? Ein Überblick.



Wann findet die Europawahl statt?

Vom 6. bis 9. Juni können Stimmen abgegeben werden – je nach Land an einem anderen Tag. Den Auftakt machen die Niederländer, die am Donnerstag, 6. Juni, an die Urne gehen können. Es folgen Ir-

land, einen Tag darauf Lettland, Malta und die Slowakei. Im Rest der EU wird wie in Deutschland am Sonntag, 9. Juni, gewählt. Mit den unterschiedlichen Daten sollen verschiedene Wahltraditionen in den Ländern beibehalten werden. In der Bundesrepublik sind die Wahllokale von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Wer wählt?

Erstmals dürfen in Deutschland bei einer Europawahl auch Minderjährige abstimmen. Das Wahlalter wurde von 18 auf 16 Jahre herabgesetzt. Deutschland ist damit eines der wenigen Länder, in dem sich Minderjährige an der Wahl beteiligen dürfen. Nach Angaben des EU-Parlaments von August ist dies sonst nur in Österreich, Belgien, Malta und Griechenland möglich. Das Wahlalter in Griechenland liegt bei 17 Jahren. Insgesamt

leben in der EU knapp 360 Millionen Wahlberechtigte.

Wer wird gewählt?

Gewählt werden 720 Abgeordnete. Von der reinen Anzahl her sind das zwar weniger Politiker als bei der vergangenen Wahl, damals zogen 751 Volksvertreter ins Parlament ein. Mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU verloren aber auch zahlreiche Abgeordnete ihr Mandat. Im Vergleich zur derzeitigen Zahl der Abgeordneten werden 15 Plätze mehr vergeben.

Wie sind die Abgeordneten auf die Länder verteilt?

Deutschland stellt als bevölkerungsreichstes Land in der EU die meisten Abgeordneten. Deutsche sind im Parlament aber dennoch unterrepräsentiert. Während ein deutscher Abgeordneter gemessen an der Gesamtbevölkerung im

Schnitt grob 875.000 Menschen vertritt, sind es bei einem Abgeordneten aus Malta nur knapp 100.000. Gäbe es diese Ungleichheit nicht, müsste das Parlament entweder deutlich größer werden oder die Bürger der kleinsten



Bei der Wahl am 9. Juni sind 720 Abgeordnete zu wählen. Deren Arbeitsplatz ist der Plenarsaal des EU-Parlaments. Foto: dpa

EU-Länder würden lediglich von einem Abgeordneten vertreten.

Wie wird gewählt?

Das unterscheidet sich von EU-Land zu EU-Land, teils von Partei zu Partei. In

Deutschland stellen die meisten Parteien bundesweit Listen auf, deren Reihenfolge auf einem Parteitag festgelegt wird. Je mehr Stimmen eine Partei bekommt, desto mehr Menschen von dieser Liste ziehen ein. EU-weit einheitlich ist, dass die Anzahl der Abgeordneten einer Partei proportional zur Anzahl der erhaltenen Stimmen sein muss. Länderübergreifende Listen gibt es nicht.

Welche Auswirkungen hat die Wahl?

Welche Mehrheiten im Parlament organisiert werden können, hat entscheidenden Einfluss auf neue EU-Gesetze. Die meisten Gesetze werden aber zusammen mit den EU-Staaten verhandelt und müssen auch im sogenannten Rat eine Mehrheit finden. Dort entscheiden Vertreter der jeweiligen nationalen Regierungen.

Auf die Mehrheitsverhältnisse in dieser Institution hat die Europawahl keinen direkten Einfluss. Die Besetzung der EU-Kommission nach der Wahl kann das Parlament hingegen beeinflussen.

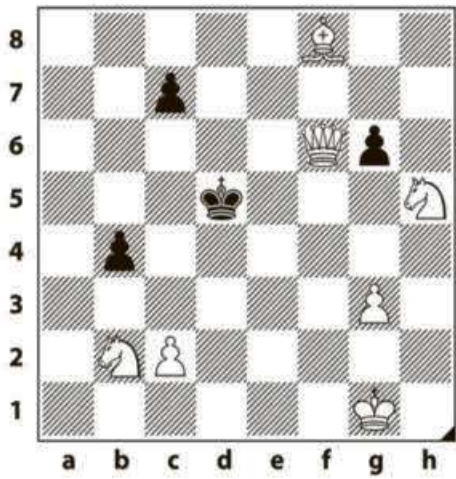
Welche nationalen Besonderheiten gibt es?

In Deutschland gibt es wie etwa auch in den Niederlanden keine Sperrklausel. Das heißt, sobald eine Partei rund einen Prozentpunkt bekommt, kann sie mit einem Sitz im Parlament rechnen. Andere Länder haben hingegen eine Sperrklausel. In Frankreich etwa muss eine Partei mindestens fünf Prozent der Stimmen auf sich vereinen, in Österreich sind es vier Prozent. Zudem besteht in einigen EU-Ländern formell eine Wahlpflicht. Das ist etwa in Belgien, Luxemburg oder Griechenland der Fall.

Rätsel

24

Schach



Problem Nr. SH 0320
Stille Züge sind tief

P. Petrasinovic, The Problemist 2010, 7. Lob

Kontrolle:
Weiß (7) Kg1, Df6, Lf8, Sb2, h5, Bc2, g3
Schwarz (4) Kd5, Bb4, c7, g6
Weiß beginnt und setzt in drei Zügen matt.

Ein schwieriges Rätsel! Sicherheitshalber sei angemerkt, dass 1.c4+? Ke4? 2.Df4 matt an dem En-passant-Schlag 1...bxc3! scheitert. Kann man das Damenmatt auf f4 irgendwie anders androhen?

Lösung „SH 0320“:
Ja, nämlich mit: 1.Sc4! (opfert sich und droht 2.Se3+ Ke4 3.Df4 matt, auch nach 1...gxf5) 1... g5 2.Sd2! (ein stiller Zug mit Zugzwang!) 2... b3 3.c4 matt (jetzt geht's!), 2...c6 oder c5 3.Dd6 matt, 2...g4 3.Sf4 matt (diesmal statt mit der Dame mit einem Springer auf f4!); 1... Kxc4 2.De5! (noch ein stiller Zug, diesmal mit Drohung!) 2...gxf5 3.Dc5 matt; 1...Ke4 2. Sd2+ Ke3 3.Df2 matt, 2...Kd5 3.Sf4 matt. Idealer Startzug und schöne, stille Varianten!

Heimat lesen!
Schifferstadter Tagblatt



© DEIKE PRESS

Lösung: Froschschutzmittel, Frosch-Tasche Zimmt-Sattel

SILBENRÄTSEL

KW 0320

Aus den Silben ag - ahn - ar - chen - cker - cra - da - de - de - den - den - der - dot - dus - ehr - ei - ex - fi - flae - fuer - ge - ge - gres - haeus - halb - in - is - ken - laen - len - lich - ma - ment - min - na - na - neu - niert - no - no - or - port - raf - sei - sein - siv - sor - taet - ter - ter - tig - tig - toas - un - vi - wohl - wol sind 22 Wörter zu bilden, deren erste und fünfte Buchstaben, jeweils von unten nach oben gelesen, ein luxemburgisches Sprichwort ergeben.

1. Erinnerung
2. Inseleuropäer
3. Brotröster
4. Gewebeart
5. knusperiges Kleingebäck
6. Ausfuhr von Gütern
7. bestrafen
8. Titelfigur bei Lessing
9. absolute Neuheit
10. kleines Gebäude
11. Arabeske
12. gewöhnlich, ordinär
13. angriffslustig
14. schlau berechnend
15. Hege, Pflege
16. Eigelb
17. Fluss durch Pakistan
18. Realität
19. Angeh. eines Wandervolks
20. modern
21. dt. Arzt, Paul ...
22. Sympathie

Lösung „Silbenrätsel“: 1. Gedenken, 2. Is-laender, 3. Toaster, 4. Halbsiede, 5. Cracker, 6. Ex-port, 7. ahnden, 8. Minna, 9. Novität, 10. Häus-chen, 11. Ornament, 12. unflätig, 13. aggressiv, 14. raffiniert, 15. Fuersorge, 16. Eidotter, 17. Indus, 18. Dasein, 19. Nomade, 20. neuartig, 21. Ehrlich, 22. Wohlwollen – Wenn die Frau ohnmächtig wird, ist sie am staerksten.

Buchstabensalat

B	J	L	C	W	N	X	U	A	E	D	R	O	B	G	V	M
R	U	P	A	G	N	I	S	U	N	T	N	C	S	N	P	R
L	N	I	P	O	A	D	G	N	I	Q	O	L	Y	O	D	O
V	E	E	D	X	G	C	N	E	A	Z	D	Q	G	K	B	S
U	P	C	U	M	F	X	J	G	H	A	N	C	G	U	T	
G	R	U	B	M	A	H	S	X	G	Y	O	Z	O	N	S	O
C	E	L	A	X	Z	Z	G	F	N	X	L	T	H	O	A	C
D	W	E	I	M	L	U	B	N	A	T	S	I	P	H	N	K
O	T	X	N	P	S	O	U	T	H	H	A	M	P	T	O	N
V	N	L	E	P	A	E	N	L	S	E	R	V	A	H	E	L
E	A	S	H	E	N	Z	H	E	N	N	E	W	Y	O	R	K
R	A	Q	K	L	M	A	D	R	E	T	T	O	R	X	V	N

In dem Rätsel sind 20 Hafenstädte versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben des Gitters werden verwendet.

Auflösung zu Buchstabensalat „Hafenstädte“:
ANTWERPEN, BORDEAUX, BUSAN, DOVER, GENUA, HAM-BURG, HONGKONG, ISTANBUL, LEHAVRE, LONDON, NEAPEL, NEW-YORK, QINGDAO, ROSTOCK, ROTTERDAM, SHANGHAI, SHENZHEN, SIN-GAPUR, SOUTHHAMPTON

Kinder-Giterrätsel

Trag die Wörter anhand der Zahlen in die Kästchen ein. Achtung! Zu manchen Zahlen gehören zwei Bilder – je eines für waagrecht und senkrecht.

Lösung: 1. Opa, 2. Segelboot, 3. Topf / Trichter, 4. Omaha, 5. Fledermaus / Föhne, 7. Ia, 8. huetsch, 9. Haus, 10. Uwe, 11. Elbe, 12. Feuer / Fes, 13. Jöker

Um die Ecke gedacht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13			14	15			16				
17				18					19		
	20		21			22	23			24	
25		26				27	28		29		
30			31	32			33	34			35
36				37	38				39		
40	41		42			43			44	45	
46						47					
48								49			

Waagrecht: 1. Für wen ist laut Schiller Raum in der kleinsten Hütte, 5. vereint Kartoffel, Bier und Satellit, 10. FBI in Germany, 13. zum Abs. hinzugefügt widersinnig, 14. Gläserhülle, 16. Kations Brüderchen, 17. endet im See, 18. wenn er groß ist, will er Hai werden, 19. Fluss im Dialekt, 20. auf die Dauer teurer als der Bau, 23. füllt das Kissen, 25. macht Bank zu Spielbank, 27. verflüssigt Getra, 29. 1 senkrecht für Franzosen, 30. pikante Tauchstation, 31. in Sle fürs Vieh, 33. geschüttelte Reue, 36. macht Wäsche knapper, 37. lässt Magen knurren, 39. Zellenchip, 40. macht nach Her süchtig, 42. Sprech-X, 43. vor Gericht Fastfood, 46. stellt Sergio Leone Western vor, 47. Schwarzrock, 48. Krimsulaner, 49. ältestes Instrument zur Nutzung der Windenergie

Senkrecht: 1. wem sie ausgeht, macht Pause, 2. Schlag-3, 3. aus dem Rade wird die Pipeline, 4. ... dich, empfiehlt Fitnesstrainer, 6. Wackelschwein, 7. Zucker im Gesicht, 8. Kälbchens Festmahl, 9. Krempel-Etikett, 10. dabei ist die Acht schwarz, 11. so klingt 10-Stock, 12. auswurfbereit im Tanker, 15. jenes ist Beginn eiserner Dame, 21. der Schatz bietet Raum für die Jagd, 22. aus Flöten kann ein Handy werden, 24. was Franzosen gut heißen, klingt für Deutsche nach Honig, 26. der Kinderschreck aus dem Beet, 28. unsere schreibt sich wie Meerestgott, 30. Deutschland auf der Landkarte aus französischer Sicht, 32. Klaro hat alles, was ein Stern braucht, 34. im Saig zum Brotbacken, 35. Eisbomben, 38. mit H frankfurtisch, mit M römisch, 41. Auftakt zu n, 42. macht L nz zu Rotblau, 44. währenddessen drehen wir uns einmal um die Achse, 45. nach 4 Hildebrandt

Fotorätsel

Was ist abgebildet?



Geige

Auflösung „Um die Ecke gedacht“

P	A	R	A	S	T	R	A	B	K	A						
T	E	R	S	A	T	L	M	I	L	B	E					
S	T	E	G	H	E	C	H	T	L	E	K					
U	R	D	E	T	U	I	A	N	I	O	N					
D	I	P	T	A	E	L	E	U	R	E	H					
R	E	I	Z	L	E	E	R	E	D	N	A					
O	I	N	I	K	S	F	E	R	T	I	G					
I	T	A	L	O	S	O	U	T	A	N	E					
T	A	R	E	N	S	E	G	E	L							